

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936**

12.10.1936 (No. 239)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948154](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948154)



# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: A u r i c h. Verlagsort: E m d e n. Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtparlatte Emden, Kreisparlatte Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 80 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 239

Montag, den 12. Oktober

Jahrgang 1936

5 Kilometer vor der Reichsgrenze

## Dient das der Verständigung?

### Roter Unflut gegen das deutsche Volk - Thorez winselt vor Stalin

Straßburg, 12. Oktober.

In Straßburg fand am Sonntag eine der zehn von der Volksfrontregierung zugelassenen Kommunistenversammlungen statt, in der als Hauptredner der alte Kommunistenführer Senator Cachin und der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs, Abgeordneter Thorez, auftraten. Da die nationalen Parteien des Elsaß ihre Anhänger zu einer Gegenkundgebung auf den Börsenplatz gerufen hatten, war von der Polizei und der mobilen Garde ein verstärkter Ordnungsdienst eingerichtet worden. Die Kommunisten hatten ihre Anhänger in die Ausstellungshalle beordert, die durch Spruchbänder in deutscher Sprache mit kommunistischen Phrasen ausgestattet worden war. Hinter der Tribüne, auf der ein sogenanntes „Präsidium“ Platz genommen hatte, das sich aus Kommunisten, Sozialisten und Radikalsozialisten zusammensetzte und das sich um Thorez und Cachin gruppierte, war eine Karikatur angebracht, die den Führer mit einem blutigen Messer im Mund und von einem Wald von Bajonetten und Kanonen umgeben, darstellt, neben ihm ein blutiges Hentersbeil und der Totenkopf im Stahlhelm.

Nachdem Cachin mitgeteilt hatte, daß die Kommunisten nach Elsaß-Lothringen gekommen seien, um „die Volksfront zu verteidigen“, wurde die Internationale angekündigt. Dann ergriff Thorez das Wort. Er wurde von der Versammlung mit der Frage empfangen, warum denn die Kommunistische Partei eigentlich für die Abwertung gestimmt habe. Thorez suchte mit der schon abgeleiteten Entschuldigung zu variieren, daß die Kommunisten Frankreichs in der Kammer eigentlich nicht für die Abwertung hätten stimmen wollen, sondern lediglich für die Volksfrontregierung, die andernfalls gestürzt worden wäre.

Dann versuchte sich Thorez bei den elsass-lothringischen Bauern und Arbeitern liebkind zu machen, indem er versprach, fortan für eine Erhöhung der Löhne im Elsaß und für eine Besserstellung der kleinen Geschäftsleute und Bauern einzutreten. Die Präfekten der elsass-lothringischen Departements, so erklärte der Redner, hätten der Volksfrontregierung mitgeteilt, daß sich bei der kommunistischen Propagandareise der Abgeordneten schwere Unruhen im Elsaß ereignen würden. Man habe dadurch einen Druck ausüben wollen, um zu einem Verbot der kommunistischen Versammlungen zu gelangen und um zu verhindern, daß er, Thorez, in Straßburg spreche. Es sei ein Fehler, daß (ausgerechnet) die Regierung Blum diesen „Erpressungen von Hitlers Agenten in Frankreich“ nachgegeben und einen großen Teil der geplanten Versammlungen verboten hätte.

Trotzdem stehe er heute hier in Straßburg, fünf Kilometer von der deutschen Grenze entfernt.

Im weiteren Verlauf seiner mit groben Unflätigkeiten gepimpten Rede verdrehte Thorez die Worte Adolf Hitlers bei der Eröffnungsrede zum diesjährigen Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Thorez, der Führer habe erklärt, daß es für den deutschen Arbeiter recht gesund sei, wenn er hungern müsse. Thorez behauptete dann weiter, Hitler habe erklärt, der Krieg müsse kommen, damit Deutschland die Möglichkeit habe, eine andere Stellung in der Welt zu erobern. „Wir werden nicht erlauben“, so rief Thorez aus, „daß Hitler uns verachtet, der Mann, den wir nur verabscheuen und dessen Reden für uns Brechmittel sind. Wir Kommunisten ziehen einen ehrenhaften Neger einem unehrenhaften Hitler vor.“

In einer anschließend zur Verlesung gebrachten Erklärung wurde Protest erhoben gegen die „Agenten des Faschismus“, gegen die Industriebarone, die Trusts usw. Die Spießgesellen Hitlers müßten ins Gefängnis geworfen werden.

Thorez hat sich in seiner Rede auch mit Spanien beschäftigt und wiederholt erklärt, die Blockade gegen das republikanische Spanien müsse aufhören. Sowjetrußland habe den ersten Schritt getan, indem es erklärt habe, aus der Nichteinmischungspolitik auszuweichen, und zwar auf Veranlassung des von den Kommunisten alleseitig verehrten Chefs Stalin. (Deutlicher konnte wohl die Abhängigkeit der Kommunisten in allen Ländern der Welt von diesem Sprachrohr des Weltbolschewismus, Thorez.)

Nach Abschluß der Kundgebung wurde abermals die Internationale geschmettert und nach einigem Zögern auch die Marzellaie gelungen. Zu Zwischenfällen ernsterer Art ist es bisher nicht gekommen.

## Rudolf Heß weihte die Adolf-Hitler-Halle in Hof

Hof, 12. Oktober.

Reichsminister Rudolf Heß nahm am Sonntag abend die feierliche Einweihung der neuerbauten Adolf-Hitler-Halle in Hof in der Bayrischen Ostmark vor.

Um 7 Uhr abends traf der Stellvertreter des Führers an der Stadtgrenze ein. Er wurde von Gauleiter Wächtler, Kreisleiter Ruhr und Oberbürgermeister Dr. Wendler in die Stadt geleitet, wo ihn die Bevölkerung jubelnd

## Eine vernichtende Abfuhr

(R.) Berlin, 12. Oktober.

Das sowjetrussische Manöver vor dem Londoner Nichteinmischungsausschuß hat eine Erledigung gefunden, die für seine Urheber nicht vernichtender hätte ausfallen können. Nachdem der sowjetrussische Vorstoß in der gesamten internationalen Öffentlichkeit schon einen Sturm der Entrüstung verursacht hatte, haben die Verhandlungen vor dem Nichteinmischungsausschuß selbst am deutlichsten bewiesen, um was es Moskau in Wirklichkeit ging, als man den Schritt wagte, mit einer offenen Unterstützung des spanischen Bolschewismus zu drohen. Sowohl der deutsche Geschäftsträger, wie der portugiesische Vertreter im Nichteinmischungsausschuß haben bekanntlich schon am Freitag sofort nach Bekanntwerden der russischen Note schärfsten Protest gegen die neuen Machenschaften Moskaus erhoben. Diesem Protest hat sich dann bei den weiteren Beratungen des Ausschusses der italienische Vertreter Grandi angeschlossen, der die Gelegenheit wahrnahm, vor der ganzen Weltöffentlichkeit das wirkliche Treiben

## Eintritt als Freiwillige in die Wehrmacht

Wir verweisen auf die im Innern des Blattes veröffentlichte Bekanntmachung des Reichsriegsministers.

Moskaus in Spanien zu enthüllen. Nach den sensationellen Darlegungen Grandis, die in der gesamten Weltpresse größtes Aufsehen erregt haben, verfügt allein Italien in 30 konkreten Fällen über vollkommen ausreichendes Beweismaterial dafür, daß der sowjetrussischen Regierung der Vorwurf einer ständigen aktiven Einmischung in die spanischen Bürgerkriegswirren zur Last fällt. Es ist nach den Ausführungen Grandis einwandfrei erwiesen, daß sowohl Soldaten wie Offiziere der Roten Armee auf Seiten der spanischen Bolschewisten kämpften. Außerdem ist es in tausend Fällen durch vorhandene Beweisstücke belegt, daß die roten Milizen im spanischen Bürgerkrieg über Waffen, Artillerie, Munition und Flugzeuge sowjetrussischen Ursprungs verfügten.



Heerlager in Madrid. Da die Befreier der spanischen Hauptstadt immer näher kommen, haben die Roten sämtliche zur Verfügung stehenden Truppen nach Madrid geworfen. Die Stadt ist in ein einziges Heerlager verwandelt.

begrüßte. Im Rathausaal richtete Oberbürgermeister Wendler an Rudolf Heß den ersten Willkommensgruß. Reichsminister Heß dankte den versammelten Alten Kämpfern mit herzlichen Worten. Mit der Hofer Bevölkerung habe er sich stets besonders eng verbunden gefühlt. Wenn sein Besuch in den Begrüßungsworten als Auszeichnung bezeichnet worden sei, so habe jedenfalls die Hofer Bevölkerung eine Auszeichnung redlich verdient. Diese Stadt, die einst zu den rottesten Hochburgen des Marxismus gehörte, habe in der Kampfzeit eine führende Stellung errungen. Hof habe, so sagte Rudolf Heß, im Kampfe allezeit vorgezogen. Er könne bestätigen, daß der Führer bei allen zurückliegenden Wahlen immer mit besonders gespannter Erwartung und dann mit um so größerer Freude gerade auf den Ausfall der Hofer Wahlergebnisse geblickt habe. Der Minister begrüßte dann einzelne Mitglieder der alten Parteigenossenschaft persönlich und begab sich hierauf, stürmisch begrüßt von den Tausenden aus Stadt und Land, im Kraftwagen nach dem weithin erleuchteten Neubau der Stadthalle, wo 6000 Festteilnehmer zur Weihefeier versammelt waren.

Die Festfolge begann zunächst mit einer Darbietung des NS-Reichsymphonieorchesters unter Leitung von Parteigenossen Erich Kloß, das das Vorspiel zu den Meistersängern und die siebente Symphonie von Beethoven zum Vortrag brachte. Kreisleiter Ruhr begrüßte den Stellvertreter des Führers und den Gauleiter der Bayrischen Ostmark, Parteigenossen Wächtler. Er dankte dem Reichsminister namens der Bevölkerung für sein Kommen.

Anschließend begrüßte namens der Stadt Hof Oberbürgermeister Dr. Wendler den Stellvertreter des Führers in ihren Mauern.

Dann hielt Reichsminister Rudolf Heß die Weiherede. Er dankte der Hofer Einwohnerschaft für den Willkommensgruß und gab einen Überblick über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Deutschlands, in der er insbesondere die daraus sich ergebenden Pflichten der deutschen Staatsbürger im einzelnen umriß.

Die Rede des Ministers wurde fortgesetzt von rauschenden Beifallskundgebungen unterbrochen und löste zum Schluß einen minutenlangen Sturm der Zustimmung aus. Gauleiter Wächtler sprach dem Stellvertreter des Führers für seine Ausführungen tiefempfundenen Dank aus.

# Eintritt als Freiwillige in die Wehrmacht

## Eine Bekanntmachung des Reichskriegsministers

Berlin, 12. Oktober.

Das Reichskriegsministerium gibt bekannt:  
1. Für den Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht kommen in der Regel nur Wehrpflichtige vom vollendeten 18. bis zum 25. Lebensjahr in Frage. Stichtag für die Berechnung des Lebensalters für den Eintritt im Herbst 1937 ist der 15. Oktober 1937. Abweichend hiervon werden eingestuft:

- a) beim Heer: für die Unteroffizierschule Potsdam-Grahe Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 20. Lebensjahr;
- b) bei der Kriegsmarine: für den Flottendienst Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr;
- c) bei der Luftwaffe: für die Fliegertruppe (einschließlich Sanitätsdienst) Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr, für die Luftnachrichtentruppe Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr.

2. Freiwillige des Geburtsjahrganges 1915 und jüngere Geburtsjahrgänge müssen vor der Einstellung ihrer Arbeitsdienstpflicht genügen. Sie werden behördlicherseits zum Arbeitsdienst eingezogen, nachdem ihre Annahme als Freiwillige bei der Einheit der Wehrmacht erfolgt ist.

3. Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1917 bis 1919 bzw. 1920 werden nur dann eingestellt, wenn sie besonders geeignet sind und länger als zwei Jahre in der Wehrmacht dienen wollen. Von dieser Forderung zur Bereiterklärung für eine längere Dienstzeit darf nur bei solchen Bewerbern abgesehen werden, denen durch spätere Erfüllung ihrer Arbeitsdienst- und Wehrpflicht für ihre Berufsausbildung ein beträchtlicher Nachteil erwachsen würde.

4. Als weitere Voraussetzung für die Einstellung gilt, daß der Bewerber

- a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt,
- b) wehrwürdig ist,
- c) tauglich 1 oder 2 für den Wehrdienst ist,
- d) nicht unter Wehrpflichtausnahmen fällt,
- e) nicht Jude oder jüdischer Mischling ist,
- f) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist, g) unverheiratet ist.

Größe im allgemeinen nicht unter 1,60 Meter. Notwendige Zahnbehandlung ist vor der Einstellung durchzuführen. Minderjährige bedürfen zum freiwilligen Eintritt der Genehmigung ihres gesetzlichen Vertreters.

Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht eingestellt werden.

5. Vor der Meldung zum freiwilligen Eintritt haben bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde persönlich zu beantragen

a) nicht gemerkte Bewerber: die Ausstellung eines Freiwilligencheins zum Eintritt in den aktiven Wehrdienst.

Zwecks Ausstellung des Freiwilligencheins melden sich die noch nicht gemerkten Bewerber persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde zur Anlegung des Wehrdienstblattes. Personalpapiere und von Minderjährigen die schriftliche amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters ist zur Anmeldung mitzubringen.

b) bereits gemerkte Bewerber: die Ausstellung eines polizeilich beglaubigten Wehrpapiersauszuges. Wordrucke sind bei der polizeilichen Meldebehörde erhältlich.

Die Meldung zum freiwilligen Eintritt erfolgt damit grundsätzlich nur bei dem Truppen-(Marine-)Teil, bei dem der Bewerber eintreten möchte.

Im einzelnen: Für Heer siehe Ziffer 7 c für Kriegsmarine siehe Ziffer 8 c für Luftwaffe siehe Ziffer 9 c.

Die Wahl des Wehrmachtsteils (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe), der Waffengattung und des Truppen-(Marine-)Teils steht dem Bewerber mit gewissen Einschränkungen frei. Angehörige der seemannischen Bevölkerung dürfen sich nur bei Marineeinheiten, Angehörige der Fliegerbevölkerung nur bei Truppenteilen der Luftwaffe melden. Zur Kriegsmarine können sich Bewerber aus dem ganzen Reich melden. Bei Heer und Luftwaffe ist die Einstellung in der Regel nur bei Truppenteilen möglich, deren Standort in der Nähe des Wohnortes des Bewerbers liegt.

Ausnahmsweise dürfen im Standortbereich sich melden:

- A. Bewerber aus dem ganzen Reich für Heer: bei Truppenteilen in Groß-Berlin und Potsdam, bei der Gebirgsbrigade (München), bei der Unteroffizierschule Potsdam — Grahe, für die Luftwaffe: bei Truppenteilen im Luftkreis VI und Regiment General Göring (bei letzterem mit Ausnahme von Ostpreußen).

B. Freiwillige aus Groß-Berlin: für Heer: bei Truppenteilen im Wehrkreis I, II, III 1—3 Panzerdivision, für Luftwaffe: bei Truppenteilen im Luftkreis I, II, V.

C. Freiwillige des Wehrkreises VI für Heer: bei Truppenteilen im Wehrkreis I, für Luftwaffe: bei Truppenteilen im Luftkreis I.

D. Dem schriftlichen Einstellungsgesuch sind beizufügen: Freiwilligenchein oder beglaubigter Wehrpaß (s. Ziff. 5), ein selbstgeschriebener Lebenslauf, zwei Passbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung.

7. Heer a) Einstellung von Freiwilligen erfolgt im Oktober 1937; b) Dienstzeit: 2 Jahre; c) Wahl der Waffengattung — Infanterie (Schützenkompanie, Maschinengewehrkompanie, Infanterie-Geschützkompanie, Panzerabwehrkompanie (M. D. T.), Nachrichtenzug, Reiterzug), Infanterie-Artillerie (leichte und schwere Artillerie, Beobachtungsabteilung), Nebeltruppe, Kraftfahr-Kampfruppe, Pionier-

Nachrichtentruppe, Krafttrupp-Fahrtruppe, Sanitätstruppe — dem Bewerber freigestellt. Er meldet sich bei dem Truppenteil (Batt. — Kavallerieregimentsabteilung), bei dem er eintreten möchte, in der Zeit vom 15. Oktober 1936 bis 15. Januar 1937, bei der Unteroffizierschule nur bis 30. November 1936. Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er sie beim zuständigen Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt erfragen.

b) Bevorzugt eingestellt werden: bei motorisierten Truppenteilen Bewerber, die bereits an einem Wehrdienst einer Motorsportschule des NSKK teilgenommen oder sich zur Ableistung eines freiwilligen Wehrdienstes vor dem Dienstantritt verpflichtet haben. Bei berittenen und bepanzerten Truppenteilen Bewerber, die den Reiterchein besitzen, bei Pionieren Bewerber, die Schiffer sind oder nachweislich wasserportliche Vorbildung erbringen können, soweit sie nicht der seemannischen Bevölkerung angehören oder Angehörige der Reno sind; bei Nachrichtenabteilungen oder Truppennachrichtenverbänden Bewerber, die den Nachweis von Kenntnissen in Aufnahme von Morsezeichen erbringen.

8. Kriegsmarine a) Der größte Teil der Freiwilligen wird für den Flottendienst eingestellt, und zwar nach Kaufbahn im Januar, April, Juli oder Oktober. Daneben Freiwillige für den Küstendienst (See) im August und Oktober und für den Küstendienst (Land) im Oktober.

b) Dienstzeit: Im Flottendienst vier Jahre zuzüglich eines Ausbildungszwischjahres, der ein Jahr nicht übersteigt, im Küstendienst zwei Jahre.

c) Meldungen sind jederzeit, möglichst ein Jahr vor dem gewünschten Einstellungstag, mit dem Vermerk „Flottendienst“ oder „Küstendienst“, gegebenenfalls unter Angabe der gewünschten Kaufbahn zu richten: an den Admiral der Nordsee (Einstellung), Wilhelmshaven oder an den Admiral der Ostsee (Einstellung), Kiel.

d) Bevorzugt eingestellt werden: Handwerker aller Art, besonders der Metallindustrie.

9. Luftwaffe: a) Einstellung von Freiwilligen erfolgt im Oktober 1937, bei der Flieger- und Luftnachrichtentruppe außerdem im April 1937.

b) Dienstzeit bei der Flieger- und Luftnachrichtentruppe: 4 1/2 Jahre, für eine begrenzte Zahl der Freiwilligen 2 Jahre, bei der Flak-Artillerie und Regiment General Göring 2 Jahre.

c) Meldungen sind von Bewerbern für die Frühjahrs-einstellung 1937 bis spätestens 1. Dezember 1936, für die Herbst-einstellungen 1937 bis spätestens 15. Januar 1937 einzureichen. Für die Fliegertruppe in der Fliegererlagabteilung, außerdem in allen anderen Truppenteilen der Fliegertruppe (Fliegergruppe, Schule usw.).

Für die Flak-Artillerie in der Flak-Abteilung für die Luftnachrichtentruppe in der Luftnachrichtenenabteilung und Luftnachrichtens-Erhaltungsabteilung, vorläufig auch noch an die selbständigen Luftnachrichtens-Kompanien und -Erhaltungsabteilungen. Für das Regiment General Göring in allen Regimentern und den Luftkreiskommandos II—VII.

Sind Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht so bekannt, so kann er sie bei seinem zuständigen Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt erfragen.

d) Bevorzugt eingestellt werden: Handwerker aller Art, besonders aus der Metallindustrie, Bewerber, die bereits an einem Lehrgang oder einer Motorsportschule des NSKK teilgenommen haben oder sich zur Ableistung eines freiwilligen Wehrdienstes vor dem Dienstantritt verpflichtet haben.

10. Bewerber dürfen sich grundsätzlich nur bei einem Truppenteil melden.

Es wird dringend empfohlen, die Einstellungsgesuche so früh wie möglich einzureichen. Bewerber, die sich kurz vor Meldeschluß (für die Herbst-einstellung 15. 1. 1937) bewerben, laufen Gefahr, infolge Verlegung aller Freiwilligenstellen nicht mehr berücksichtigt zu werden.

11. Einstellungsanfragen bei höheren Militär- oder Staatsdienststellen sind zwecklos; sie vorzulegen nur die Bewerbung zum Nachteil des Bewerbers.

12. Das für den Wohnort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt erteilt auf Anfrage weitere Auskünfte. Dort ist auch ein Merkblatt für den Eintritt in den gewünschten Wehrmachtsteil (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe), das alles Wissenswerte enthält, kostenlos zu erhalten.

Es muß in der Tat, wie auch der italienische Vertreter vor dem Londoner Ausschuss erklärte, von allen zivilisierten Nationen der Erde als eine bewusste Provokation aufgefaßt werden, daß es die Moskauer Regierung allen Ernstes gewagt hat, den Vorwurf der Einmischung in die spanischen Wirren überhaupt zur Erörterung zu stellen. Botschafter Grandi führte in seiner Rede vor dem Ausschuss, wie auch von der gesamten italienischen Presse an sichtbar Stelle stark hervorgehoben worden ist, wörtlich aus, daß die verzweifelte Lage des spanischen Bolschewismus „der einzige wahre Grund“ sei, warum Sowjetrußland eine „letzte und äußerste Kraftanstrengung zur Wendung der Lage im Bürgerkrieg“ unternahme. Moskau habe kein anderes Ziel, als von seinen Verpflichtungen loszukommen und diese Moral sei zwar die Moral des Kommunismus, aber sie sei nicht die der zivilisierten Nationen, die sich zur Nichteinmischung in Spanien verpflichtet hätten.

Es bedarf keiner Frage, daß damit das Urteil aller zivilisierten Nationen und aller friedliebenden Völker Europas über den dreisten Einmischungsversuch in Spanien gefällt ist. Von welchen Motiven sich Moskau im übrigen leiten läßt, hat inzwischen noch einmal eine Veröffentlichung der „Pravda“ zu dem Schritt der Moskauer Regierung in London gezeigt. Das sowjetrussische Blatt behauptet in ihr nicht mehr und weniger, daß die lawetrußische Regierung eine „sofortige Bestrafung“ derjenigen Mächte fordern werde, deren Einmischung in Spanien „eine erwiesene Tatsache“ sei. Wenn dieser Fühnen Feststellung heute noch irgendeine Bedeutung beigemessen werden soll, so könnte es die sein, daß sich der Londoner Ausschuss seiner eventuellen Aufgabe unterzieht, Moskau für die flagranten und fortgesetzte Unterstützung des spanischen Bolschewismus zur Rechenschaft zu ziehen! Dazu ist es immer noch Zeit.

## Einmischungen

Reichsminister Dr. Goebbels, der sich auf einer Besichtigungsreise durch Westdeutschland befindet, traf am Sonnabend in Koblenz ein.

Neben den beiden bisher ernannten Luftattachés bei den deutschen Botschaften in London und Rom wurde nunmehr auch die Stelle eines Luftattachés bei der deutschen Botschaft in Paris geschaffen, die mit Oberst Freiherr von Freyberg besetzt worden ist.

Der seit dem 28. September 1936 eingestellte Verkehrsverkehr mit der Schweiz wurde wieder aufgenommen.

In München wurde am Sonntag die zweite Tagung der Internationalen Vereinigung für Brückenbau und Hochbau abgeschlossen.

In einer Kommunistenversammlung in Mühlhausen im Elsaß sprach am Sonntag der Abgeordnete und stellvertretende Kammerpräsident Duclax vor 2000 Zuhörern. Der Redner erklärte u. a., die Partei de la Rocque müsse aufgelöst und der Parteiführer selbst in Haft genommen werden.

„Sunday Chronicle“ berichtet über eine ernsthafte Führerkrise in der englischen Arbeiterpartei. Nach Beendigung der Labourtagung in Ebinburg sei die Mehrheit der Abgeordneten mit der Führung der Unterhausfraktion durch Attlee unzufrieden.

Die rumänische Regierung hat im Hinblick auf die Währungsabwertung in verschiedenen Ländern Maßnahmen zum Schutze des rumänischen Exports und zur Verhinderung von Preissteigerungen beschlossen.

## Elf Sowjetagenten in Wien verhaftet

Wien, 12. Oktober.

Wie das christlichsoziale „Neuzeit-Weltblatt“ meldet, wurden in den letzten Tagen in Wien elf Personen verhaftet, die, wie einwandfrei festgestellt wurde, als Söldlinge der Sowjetunion tätig waren. Sämtliche Verhafteten hatten falsche Pässe. In ihren Wohnungen wurde umfangreiches Propagandamaterial und auch ein reichhaltiger Schriftwechsel gefunden, aus dem hervorgeht, daß sie nicht nur in Österreich, sondern auch in anderen Staaten Propaganda treiben sollten. Insbesondere hatten sie es auf Deutschland abgesehen. Die Verhafteten legten ein Geständnis ab. Ihre Namen konnten noch nicht einwandfrei festgestellt werden, da ihre Papiere sämtlich gefälscht sind.

## Ein Aufruf Starhembergs

Wien, 11. Oktober.

Starhemberg hat folgenden Aufruf erlassen:

Kameraden!

Mit dem heutigen Tage ist der österreichische Heimatschutz aufgelöst worden. Die Idee lebt weiter und mit ihr die grenzenlose Liebe und Treue zu Österreich und das durch nichts erschütterbare Verantwortungsbewußtsein für das Schicksal der Heimat. Am des Vaterlandes willen, um Euer selbst wissen, im Sinne des Andenkens an unsere toten Kameraden befehle ich Euch, Kameraden, und bitte Euch innigst darum, bleibt unter allen Umständen, was immer geschehen möge, besonnen und kaltblütig. Laßt Euch unter keinen Umständen zu irgend einer ungeheuerlichen Handlung, zu irgend einem Widerstand gegen die Behörden des Staates verleiten. Befolgt die Anweisungen der staatlichen Behörden und der staatlichen Organe. Wer in dieser schicksalsschweren Stunde etwa vorhandene Stimmungen dazu mißbraucht, um gegen den Staat und seine Behörden aufzubegehren, der ist ein Verräter und ein Verräter am Vaterland und am Heimatsehnsuchtsgefühle. Im Vollbewußtsein meiner Verantwortung für Euch und für den Heimatsehnsuchtsgefühle erteile ich diese Weisung nicht aus Schwäche und nicht aus Mangelhaftigkeit. Auf mein ausdrückliches Ersuchen bleibt weiterhin der Bundesminister, unser Kamerad Dr. Draxler, in der österreichischen Regierung. Auf mein ausdrückliches Ersuchen haben sämtliche Kameraden, die öffentlichen Stellen bekleiden, diese Stellen auch weiterhin zu behalten. Nachmals, meine Kameraden, haltet Disziplin! Es lebe das Vaterland!

## Bolschewistenpropaganda in Amerikas Flotte

New York, 12. Oktober.

In San Francisco werden sich demnächst sechs amerikanische Kriegsschiffmatrosen vor Gericht verantworten müssen. Man beschuldigt sie, kommunistische Propaganda in der Marine betrieben zu haben. Die

behördliche Untersuchung ergab, daß Kommunistinnen hierbei eine Rolle spielten. Sie leiteten die Bekanntheit von Matrosen, stellten ihnen beim Tanzen oder wenn sie nicht mehr ganz nüchtern waren, kommunistische Flugblätter in die Tasche, die dann später mit an Bord der Kriegsschiffe gelangten. Die Matrosen behaupten, sie hätten nicht gewußt, daß man ihnen die Zettel zugesteckt habe. Die Kommunistinnen wurden, wie sich weiter ergab, eigens für diesen Zweck „geschult“. Außerdem hatten sie sich für militärische Einzelheiten über die Bewaffnung und Ausrüstung der Kriegsschiffe zu interessieren; entsprechende Mitteilungen sollten sie den Matrosen entlocken. Es scheint indessen noch nicht festzustehen, inwieweit die Matrosen selbst aus kommunistischer Einstellung heraus diesem Treiben Vorschub leisteten.

## „Wir wollen die Juden loswerden!“

London, 12. Oktober.

Im Londoner Ostend kam es am Sonntag zu neuen Zusammenstößen. Kommunisten und Juden veranstalteten eine Gegenkundgebung gegen den Faschistenmarsch am vorhergehenden Sonntag. Die Demonstranten, die sich im Laufe des Nachmittags von Tower Hill mit roten Fahnen und antisemitischen Zeichen in Bewegung setzten, waren von Hunderten von Schutzleuten zu Fuß und zu Pferde begleitet. Auch in den Seitenstrassen waren starke Polizeiaufgebote aufgestellt worden. Die ersten größeren Zusammenstöße ereigneten sich, als die Demonstranten im Victoriapark eine Massenkundgebung veranstalten wollten.

Ein Teil der Zuschauer versuchte, gegen die Kommunisten vorzugehen. Berittene Polizisten schritten jedoch ein. Beim Abmarsch der Demonstranten kam es zu neuen Zwischenfällen. In mehreren Straßen entwickelten sich Kettereien zwischen den Kommunisten und Zuschauern, die zum Teil die Hand zum Faschistenmarsch erhoben, faschistische Lieder sangen und riefen: „Wir wollen die Juden loswerden.“ Als die Kommunisten die Internationale sangen, wurde ihnen mit der englischen Nationalhymne geantwortet. In einer Straße ritzte die Polizei in die Menge hinein, um einen Zusammenstoß zu verhindern. Dennoch kam es zu einem offenen Gefecht. Die Polizei mußte schließlich mit dem Gummihüpfel vorgehen. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Demonstranten wurden schließlich von der Polizei gezwungen, ihre roten Wimpel abzuliefern. Diese wurden auf einen Kraftwagen gepackt und unter polizeilichem Schutz abgeführt. Gegen Abend wurde der Kundgebungszug durch ruhigere Straßen abgeleitet und löste sich später ohne weitere Zwischenfälle auf. Während der kommunistischen Kundgebungen wurden in einer Straße des jüdischen Viertels Whitechapel bei mehreren jüdischen Ladengeschäften die Fenster eingeschlagen.

In Ludridge Wells ereigneten sich am Sonntag abend ebenfalls Zusammenstöße zwischen Faschisten und Kommunisten.

Ostfriesische Hitler-Jugend auf Großfahrt nach dem deutschen Osten

Von Gefolgschaftsführer Harm Gerdes, Bismeer

(Schluß)

Es giebt in Strömen, so daß sich die Talsfahrt von der Ebinger Höhe zur Haffküste nicht so schön gestaltet, wie wir uns das gedacht hatten. Nachdem der Guß den ganzen Vormittag anhält, lassen wir die Nogatniederung liegen und fahren nach Elbing. An der Hochschule für Lehrerbildung sind mehrere Ostfriesen. Es dauert nicht lange und sie sind bei uns in der Herberge. Ein Ostfrieser ist hier auch Leiter der größten Molkerei Ostpreußens. Er führt uns durch den ganzen Betrieb. Am Schluß gibt es Milch und belegte Brötchen. Und nun sind wir in Marienburg, nach Tannenberg der zweite Höhepunkt unserer Fahrt. Geschichte tritt uns hier entgegen, wohin wir auch gehen. Der Rhein ist schön und der Süden des Vaterlandes auch, aber Ostpreußen steht in nichts einer anderen deutschen Provinz nach, und es will uns scheinen, als sei es höchste Zeit, daß unser Volk sich auf den deutschen Osten befinnt.

Tannenberg — Marienburg.

Im Jahre 1410 wurde bei Tannenberg der Orden geschlagen. Heinrich von Plauen rettete sich mit dem Rest der Ritter in die Marienburg und verteidigte sie erfolgreich gegen Jagello von Polen. 1914 bannte Hindenburg bei Tannenberg die aus dem Osten kommende Gefahr. Dieses Land, wo Jahrhunderte hindurch deutsche Männer bluteten, ist wohl eines Besuches wert.

Seit gestern sind wir wieder auf See. Der letzte Teil unserer Ostlandfahrt hat begonnen. Es gab in den letzten Tagen so viel zu sehen und hören, daß zum Schreiben keine Zeit blieb. Fangen wir bei dem Besuch der Marienburg wieder an. Waren wir schon während der ganzen Fahrt Spuren des deutschen Ritterordens begegnet, so kamen wir jetzt zum Mittel- und Ausgangspunkt der Ordensgeschichte. Schon von weitem sieht man die Marienburg ragen. Wir wollen dieses große Bauwerk des alten Ostens nicht im einzelnen beschreiben, sondern nur das wiedergeben, was einer der Jungen angesichts dieser Burg sagte: „Was muß das für eine Zeit gewesen sein, die ein solches Bauwerk plante und durchführte“. Und wahrlich, wenn irgend ein Bau zu zeugen vermag von der Geschichte, so ist es die Marienburg. Welche Kraft muß der Orden in sich gespürt haben, als er an dieses Werk ging. Und deutsch das Ganze in all seinen Teilen. Hier stehen wir vor deutschem Wesen, geformt in Stein.

Wir wissen, daß die Kraft eines Volkes sich formen will und muß, unbedünnt um Geld- und Wirtschaftfragen. Andererseits aber muß auch dem größten Zweifler, wenn er, vor der Marienburg stehend, unserer heutigen großen Baupläne gedenkt, erkennen, daß diese Zeit wirklich eine große und kraftgeladene ist. Das ist die Predigt, die die Marienburg dem hält, der sie recht ansieht. Da sind die Zahlen, die die Führung dem Besucher nennt, weniger wichtig, ebenso die kleinen Geschichten, wie die von der Kanonenkugel, die in der Wand des Sommerrems fest und angehängt von den Polen im Jahre 1410 abgeschossen wurde, um mit ihr den Pfeiler, der die Decke trägt, zu treffen und so den Kemter, in dem sich der Hochmeister mit den Komturen befand, zum Einsturz zu bringen. Das Mißlingen soll die Polen zum Abzug bewegen haben. Unter in der Gruft steht der Sarkophag des Hochmeisters Jungingen, der 1410 bei Tannenberg fiel, und Heinrich von Plauen, des Ketzlers der Burg. Mit dem Feldherrn des Weltkrieges sind sie die Wächter des Ostens.

Wir bepacken unsere Räder und fahren weiter nach Marienwerder. Auch hier ein hochaufragendes Ordensschloß. Die Stadt prangt im Flaggenröckchen. Die Partei führt eine große Westpreuentagung durch. Und nach sechs Kilometer Weiterfahrt sind wir dann in Kurzebronn an der Weichsel. Hier sollte Ostpreußen den einzigen Zugang zur Weichsel haben. Eine Straße führt an den Fluß, aber sie ist in den letzten 30 Meter mit Gras bewachsen. Wenn nun aber ein Fluß die Grenze zwischen zwei Ländern bildet, so verläuft nach internationalem Recht die Grenzlinie in der Flußmitte, hier aber liegt sie mitten auf dem Weichseldamme, also der ganze Fluß polnisch. Oben, mitten auf dem Deich, steht der Grenzstein, und um die vielen Besucher vor Grenzüberschritten zu bewahren, haben deutsche Behörden hier ein Seil gespannt.

Wir fahren in Richtung Weichenberg stromab auf dem Deich längs, aber nicht lange geht das, denn der Fluß und damit der Damm machen eine Schleife nach links, um nachher wieder nach rechts sich zu wenden. In der so hinter dem Deich

Ostfriesische Honigschau und Imker-Verbandsstagung in Aurich

Die diesjährige Tagung des Imkerverbandes, die in Aurich bei Schmidt stattfand, sollte allen Imkern und weiten Volkstreffen Gelegenheit sein, Aufschluß zu geben über alles, was in Ostfriesland an Arbeit geleistet worden ist und was noch zu tun übrig bleibt, um die großen Ziele zu erreichen, die auch uns Imkern im Rahmen der Erzeugungsschlacht zugewiesen sind. Es gibt in Deutschland rund 300 000 Imker, die etwa 2 100 000 Bienenvölker betreuen. Trotzdem konnte der Bedarf unseres deutschen Volkes bisher nicht im eigenen Lande gedeckt werden, so daß noch eine Einfuhr von 65 000 Doppelzentnern Honig notwendig war. Das Ziel der deutschen Imker wird daher sein müssen, daß diese Menge noch geliefert wird, wozu Vorschläge und Anregungen bereits ergangen sind, die aber nur erfüllt werden können, wenn andere nicht beim Menschen liegende Verhältnisse günstig liegen, insbesondere natürlich die Witterung, die es mit sich bringen muß, daß die Pflanzen auch honigen. Mit der

Tagung der ostfriesischen Imker

sollte ursprünglich eine große Ausstellung von Völkern, Honig, Waachs, Bienenwohnungen, Geräten usw. verbunden sein, sie konnte jedoch nicht mehr durchgeführt werden, weil die Genehmigung nicht rechtzeitig eingetroffen war. Nun soll diese Ausstellung im nächsten Jahre abgehalten werden, wobei es nicht ausgeschlossen ist, daß diese Ausstellung eine solche für die ganze Landesfachgruppe wird und dadurch noch wesentlich an Bedeutung gewinnen dürfte. Nebenfalls hat der geschäftsführende Präsident der Reichsfachgruppe Imker, Kirchhöfel-Berlin, sein Kommen in sichere Aussicht gestellt und will bei der Gelegenheit auch die bekanntesten Imkereien in Ostfriesland aufsuchen.

Die Volltagung am Sonnabend vormittag hatte sehr starken Besuch aufzuweisen, leider war der Direktor vom hannoverschen Landesinstitut für Bienenforschung, Professor Dr. Koch-Cellé, am Kommen verhindert, da ihn eine dringende Anforderung nach Berlin gerufen hatte. Den ersten Vortrag übernahm der wissenschaftliche Mitarbeiter im Landesinstitut, Dipl.-Landwirt Börger, über das von Professor Koch vorgeschlagene Thema „Der Imker in der Erzeugungsschlacht“, nachdem Pastor Kiese-Barstede, der Senior der ostfriesischen Imker, die Begrüßungsworte gesprochen und in warmen Worten der großen Verdienste des Führers gedacht hatte. Dipl.-Landwirt Börger führte dann in umfassender und von tiefer Sachkenntnis zeugender anschaulicher Weise in die vielfachen Gebiete der Imkerei ein, wobei manches den Imkern bereits bekannt, vieles aber auch neu und daher sehr wertvoll war. Er unterwies die Imker hauptsächlich über die Steigerung an Honig und Waachs und stellte dann eine Reihe anderer Probleme in den Vordergrund seines etwa zweistündigen Referates. So streifte er die Fragen des innerlichen Nachwuchses, die Standortvergrößerung auf mindestens zwanzig Völker zur Erhöhung der Rentabilität der Imkerei, die Förderung des Zuchtwesens, den Ausbau des Beobachtungswesens zur Erreichung günstiger Wanderingebiete, die Wanderbienenzucht und Förderung der Bienenwiesen. Er sprach ferner über die Bienenkrankheiten und ihre Ursache und Zusammenhänge, über die Mehrerzeugung von Waachs und über Honigverwertung. Aus der Fülle seines Erfahrungsschatzes und wissenschaftlicher Arbeit in vielen Gebieten Deutschlands konnte der Redner viele Anregungen geben und zu einer Aussprache führen, die besonders zum Nutzen der ostfriesischen Imkerei war.

In Ostfriesland besteht bereits seit Jahren eine intensive Imkerschulung und steht nicht zuletzt durch die in ihr geleistete Arbeit innerhalb der Landesfachgruppe Niedersachsen an erster Stelle. Die Imkerschaft Ostfrieslands hat ferner den großen Vorteil, daß sie vier Belegstellen in ihrem Gebiet hat, nämlich je eine in Nordbernen, Zuisf, Langeoog und Spiekeroog. Sie haben den Zweck, Königinnen aus einem hochwertigen Volk mit Drohnen aus ebenfalls hochwertigem Volke zu paaren. Dazu ist ein bienenreicher Umkreis von mindestens vier Kilometer Halbmesser erforderlich, womit erreicht wird, daß nur diese Tiere sich paaren können und eine Gewähr für hoch-

entstehenden großen Bucht liegen fünf große und reiche Bauernhöfe.

Nun zurück zum Damm. Bevor wir ihn verlassen müssen, noch ein Erlebnis. Jenseits des Flusses auf einer Anhöhe steht ein Mann. Er steht dort, den Arm zum deutschen Gruß erhoben und verharret in dieser Haltung, bis die ganze Reihe, 20 Mann, an ihm vorbeigefahren ist. Als wir längst vorbei sind, steht er noch und sieht uns nach. Deutscher Bruder!

wertige Nachzucht gegeben ist. Diesem Erfordernis genügen sämtliche ostfriesischen Inseln. Imkermeister Heeren-Anderswarfen, ein Imker von großem Idealismus und Belegstellenleiter aller vier Stellen, gab einen Ueberblick über die großen Schwierigkeiten, mit denen die Einrichtung dieser Stellen in diesem Jahre und im vergangenen Jahre verbunden war. Er konnte mitteilen, daß bei den vier Belegstellen 378 Königinnen geliefert wurden, und zwar von 19 Züchtern aus der Lüneburger Heide, Osnabrück, Ostfriesland und Bremen. 321 Königinnen wurden befruchtet wieder zurückgeliefert, nur 57 blieben unbefruchtet oder gingen verloren. Der Erfolg des Jahres sei daher als sehr günstig anzuspreehen. Er wünschte, daß die Belegstellen noch in bedeutend größerem Umfang benutzt würden und gab seine Ansicht auch dahin kund, daß in den nächsten Jahren außer den zugelassenen Königinnen auch solche bewährter Lokalstämme zugelassen werden dürften, dabei die Rassenfrage der Bienenvölker eingehend freisprechen.

Der Vorsitzende der ostfriesischen Imkerschaft, Pastor Kiese, der in diesem Jahre auf eine 50jährige Vereinsführung zurückblicken konnte, dankte den beiden Rednern. Der Obmann für Königinnenzucht, Imkermeister H. Coordest-Afelsberg, schloß sich mit dem Dank an die Landesfachgruppe den Ausführungen des Vorsitzenden an, wobei er Imkermeister Heeren noch besondere Anerkennung schloß. Imkermeister Coordest beachtete dann noch etwas ausführlicher von seinen Erfahrungen und Plänen hinsichtlich der Rassenfrage.

Die Honig- und Waachschau

Die gründliche Schulung, die der Imkerschau Ostfrieslands zuteil geworden ist, konnte ihren Erfolg nicht besser beweisen als in dem Ergebnis der Honig- und Waachs Schau, die leider nicht allzureich besichtigt war. Fast sämtliche ausgestellte Ware konnte mit der Höchstzahl bewertet und dementsprechend mit dem ersten Preise ausgezeichnet werden. Wo nicht volle 100 Punkte zuerkannt wurden, handelte es sich meist um Neuherlichkeiten, die auf Ausstellungen aber nicht unbeachtet bleiben durften. In einer launigen und von dem Erfolg der Arbeit befreidigten Ansprache gab Hauptlehrer Harms-Aurich-Oldendorf vom Preisgericht die Ergebnisse bekannt, die er kurz dahin zusammenfaßte: Der Erfolg war gut, die Arbeit ist gut, wir wollen sie bei der nächsten Ausstellung noch besser machen!

Hier nun das Verzeichnis der Aussteller und einen Ueberblick über die Ausstellung: Barkhoff-Schott Schleuderhonig 1. Preis, Behrends-Wiefens Schleuderhonig 1. Preis, Coordest-Afelsberg Schleuderhonig 1. Preis, Coordest-Kellerhase Schleuderhonig und Waachs 1. Preis, Erling-Speyerhahn Schleuderhonig 2. Preis, Franzen-Großfehnh Schleuderhonig 2. Preis, Waachs 1. Preis, Gühmann-Beer Schleuderhonig 1. Preis, Harms-Ertum Schleuderhonig und Waachs je 1. Preis, Heine-Neßmergrode Schleuder- und Scheibenhonig je 1. Preis, Heine-Wiefens Schleuderhonig 1. Preis, Klafen-Hillenerhahn Schleuderhonig 1. Preis, Waachs 2. Preis, Lübbens-Großfehnh Schleuderhonig und Waachs je 1. Preis, Rebel-Schirmerlegemoor Schleuderhonig, Scheibenhonig und Waachs je 1. Preis, Kiese-Barstede Schleuderhonig 1. Preis, Rosenboom-Hagermarsch Schleuderhonig und Waachs je 1. Preis, Sluiter-Woquard Schleuderhonig 2. Pr., Waachs 3. Preis, Ufen-Nesse Waachs 1. Preis, Schleuderhonig 2. Preis, Ufers-Wittmund Schleuderhonig und Waachs je 1. Pr., Wiltfang-Aurich Schleuder- und Scheibenhonig je 2. Preis.

Treffen der niederländischen Gas- und Wasserfachmänner in Hameln

In Hameln fand eine Tagung der Bezirksgruppe Niedersachsen der Wirtschaftsprüfung Gas- und Wasserversorgung und des Bezirksvereins von Gas- und Elektrizitätsfachmännern statt. In seiner Begrüßungsansprache wies Direktor Bedefing, der Leiter der Stadtwerke Hameln, darauf hin, daß Hameln vor allem darum als Tagungsort gewählt wurde, weil das Hameler Gaswerk mit der Schaffung der ersten Gasentgiftungsanlage in der Welt Pionierarbeit auf diesem Gebiete geleistet habe. Direktor Curt J. Krüger-Celle gab einen Rückblick auf das verfloßene Arbeitsjahr. Im Bezirk sind in vieler Hinsicht die städtischen Betriebswerke Hannover vorangegangen, so z. B. mit der Schaffung der Gastankstelle. Die Lieferung von flüssigem Gas ist ein weites Gebiet, das für die Gaswerke noch von großer Bedeutung werden wird.

Jägerlatien

Jagdversteckels van Ibo

De Haas, de süd för en Kater utgeven wull

otz. Wenn anner Lü döntjen, denn kannst driest seggen: Du lüggst! Wenn aber en Jäger lüggst as en old Fenster, denn holl dien Bed! Denn dit is en Frömdsprak, de versteift du nich, wenn du nich süst Jäger büst, un de Sprak heet: Latien, Jägerlatien. Dar kannst nich tegen an, am besten is 't, du lövst man all so weg; anners worden de oll Jägers wöst. Un wat kann woll leeper wesen as en ollen Jäger, de wöst word? Eenmal hebb' wi 't beläst; man wi hebbten naast all mitnanner seggt: Eenmal so, aber noit wär!

Wi seeten mit en Mann of acht bi Tjabbohm iim 't Jüer to, oll Harm Jäger in d' Hörn, as süd 't hört, sien beid Kumpanen in de lüttje Hörn, wi annern as Lohdrers dertünnen. De Dag harr good west; de drie Jägers harr den Ruckfaden stief un swaar van Hasen un Hohner, blot de Harmohm harr man een Haas, de wog aber of good so völ as twee annern. Un iim de een oll Haas gung 't de heele Abend, iim de een oll Lappeldrager gev 't naast so en Spektakel! As de tinnen Beerfroos an en Mal of drie rund west harr, warbi elk na en old Settrecht 's mals en Maatje Slud wegstippen muß, do fung Harmohm an to vertellen:

„De dide Haas, Sungs, de id dar in mien Ruckfad unner de Tafel liggen hebb, de hett mi vandaag 't Lopen lehr. Dör de halve Feldmark hebb id hüm 't nachsetten daan; immer wenn id meend', nu tunn id hüm langen, denn sett' he wär weg, un dat mit so pukige Saken, as wenn 't heel aien Haas weer. Dat harr woll en ollen, diden, grauen Kater wesen tunn, so leet mi 't to, un dai Deer weer so slau, he leep ganz genau to de Sünn in, dat id hüm man nich in 't Dog hollen sull. Nu, helpen deh

hüm dat ja nich völ, mien Hektor hlen hüm unnerak up 't Spoor; man mien Ogen fungen bold an 't tinkeln, un 't harr nich völ schält, denn harr id de Hund een up 't Fell brant of en Tuffelrüder de Fudelmüh herunner-faalt.“ Harmohm muß nu en Ogenblick utscheiden mit sien Vertellsel, denn de Kroos gung wär rund. „Prost för jo all!“ reep de Oll en goot en groden Gulp in süd daal. Man nu wieder:

„Ap 't leste woor Hektor vergrest bi de langwielige Sötere, of he harr wat anners in de Rööds as Haas-spooren; he trilld' van Ifer un gung an as mall. Wi weeren mit de Wiel al haft to mien Jagd utfamen, noch twee Kampen wieder, denn fung 't Hochmoor an, un denn gung mit de Krumm' dör de Lappen. Man do tomal, nett vör de leste Wall, do stunn Hektor as en Boom, feek mi an, feek denn wär bi de Wall up un wend' mit sien Stammelstert. Na, nu aber, as id so mit de Ogen up de Wall langseef — Buschwart steit dar man heel entelt — do seeg id vereinzig de Haas bi en Pleitpeepboom herup-klautern, nett so flink un slank as en Ratt! Darüm also harr de Hund süd so tiert, as wenn hier wat nich recht weer. Id mot seggen, of mi wull de Koll öber 't Lävend truppen; aber as oll Jäger sä id mi: Letzt bi doch nich för 'n Karr brufen van en ollen Slaufopp van Haas! De Sünn weer intünnen al so wied daal, dat de Haas dar in sien Boom hoger leet as de Sünn, en Bild, as id 't noch noit sehn hebb. Na, prost!“ sä Harmohm un nohm sien Maatje to Bost.

Wi keeken nanner an, un fief Paar Ogen säden: „Se lüggst!“ „Harrijasses, wat lüggst he!“ „So en ollen Kerl sull süd wat schamen, uns sowat up de Mau to spellen!“ De beid junge Jägers keeken in 't Jüer un gniffelden en bieffe; je keenden de Oll bäter as wi un verstunnen Vaten. Harmohm aber slof sien Vertellsel, as wenn 't gar nicks weer: „Ja, un denn hebb id de Haas, de lopen tunn as en Kater un klautern as en Ratt, erst de unermüftig

lange Stert süver wegpüstert, un mit de tweede Schöt hebb 'd hüm süst herunnerhaalt, dat he bi de Wall daal-trüllen deh as en Kürbis ut en Ekenbusch. He lügg dar in mien Ruckfad unner de Tafel; bekiekt hüm man, wat 't för en Bellmer is! Sücht ut as en Muusfanger un is doch en Lappeldrager.“

Dit leste harr Harmohm nu ja nett nich seggen hödt; man wi harrten of nich nödig hatt, dör sien Vaten up en dummerhaftigen Streel to verfallen. Twee van uns torrden de Ruckfad stillkens unner de Tafel weg, nohmen de Haas herut, stoppden Tjabbohm sien olle griesgraue Kater herin und schoven de Ruckfad wär up 't olle Stä. De Oll harr der nids van murten; de Kroos gung wär mal rund. As dat Frosten un Klucken wörbi weer un 't een Ogenblick still woor in un' halvdunne Rann', do sä een van de Anävelds, de dat Nembüten besörgt harrten: „Id löv, Harmohm, so Haas lövt wär up!“ Wirtelk klung unner de Tafel weg en Gejauel un Getrauel, as 't ut en Jägerdruckad nich klingen sall. De Oll greep to, reet de Ruckfad apen un kreeg de Kater to paden. Harrijasses, wat woor he wöst! Nid de Kater! Nä, de weer blot benaut, moot en diden Stert un puust! Wö, pö! Aber de oll Jäger! He nohm de Kater, slog uns dermit iim de Ohren un brulld' as en Bar: „Düvelsgoodje, dat ji hümd! Weeten nids, begriepen nids un lönt nids as oll Lü för en Narr bruten! Hier futt up 't Stä her mit de Haas, of id verneel jo!“ Kinnern, ja, wo gau harr he sien Haas wär in de Ruckfad! Un denn hett 't gien Witnit mehr dürt, do weer he al buten Dör, brannens vergrest un dörbüll, un un' pläseerlike Fierherdrunn' weer ut-nannerstittert as en Püllpott vull Rötten.

Darüm segg id: Jägers protten gern Latien, dat is hör Recht, un de dat nich versteit, de sall de Bed hollen. Butendem aber: Warüm sall en Haas denn nich mal in en Boom klautern? 1918 weer doch hast een up de dütsche Präsidentenstohl klautert!

# Alte Ost- und Provinz

## „Heimat und Siedlung“ auf dem Niedersächsentag in Bremen

Der unter dem Leitwort „Heimat und Siedlung“ stehende zweite Tag des vom Niedersächsischen Heimatschutz, der Landesvertretung Niedersachsens im Deutschen Bund Heimatschutz, Hannover, in Verbindung mit dem Verein für Niedersächsisches Volkstum in Bremen veranstalteten 26. Niedersächsentages brachte am Vormittag mehrere heimatkundliche Vorträge.

Zunächst behandelte Pastor R. H. G. aus Krummendiel bei Wilster (Holstein) die Frage, welchen Anteil die Holländer an der Besiedlung Nordwestdeutschlands hatten.

Der Biograph Hindorffs, Lehrer Karl Lilienthal-Seidberg schilderte in seinem Vortrage Hindorffs Kolonisation im Teufelsmoor. Die ungewöhnliche Begabung Hindorffs auf allen Gebieten des Gauwesens führte ihn von 1745 ab in hannoversche Staatsdienste. Bis 1760 war er gleichzeitig Baumeister, Amtschreiber und Moorvogt. Als Baumeister baute er Schleusen und Brücken, Mühlen, Amtshäuser usw., so unter anderem die Kirchen von Worswebe, Grasberg, Gnarrenburg, die Bürger Festungsschanzen, Amtschreiberhäuser in Osterholz, Bremerörde, Neuhaus, Jever, im Osterkabischen und Keshingen. Diese Baumeisterperiode legte den Grund für die vielgestaltige und reiche Tätigkeit, die Hindorff als späterer Kolonisationsführer in den herzoglich-bremischen Mooren entfalten sollte. Sie begann mit ausblühenden Feldmessen- und Nivelierungsarbeiten im Vangen und Kurzen Moor und im Teufelsmoor. Mit der Zeit schlug er dank seiner genialen Anlagen und einem vorbildlichen Werkmanntum jede andere sachmännisch geleitete Kraft aus dem Felde und schlang sich bei steigenden Erfolgen bald zum souveränen Gestalter und Führer der großen hannoverschen Kolonisation auf. Seine Regulative, deren Herausgabe dank dem Entgegenkommen des hannoverschen Landesdirektoriums bevorzogen, dürften noch heute in wesentlichen Grundzügen Geltung haben.

Darauf sprach der Direktor des Fode-Museums, Dr. Ernst Grohne, über das Vordringen des Friesenhäuses.

Professor Wislop von der Technischen Hochschule Hannover legte in eingehenden Ausführungen dar, wie sich das Niedersächsischbau weiter entwickeln läßt. Er zeigte an Hand von Lichtbildern das Wesen des Niedersächsischbaues und betonte mit Nachdruck die Rücksichtnahme auf die gegenwärtigen wirtschaftlichen Anforderungen des Bauern. Die Hauptsache ist die Erhaltung und Pflege der rechten Baugesinnung.

Am die Vorträge schloß sich eine rege Aussprache an. In die Höhepunkte des Niedersächsentages bildete die Festigung, die am Sonnabend abend in den historischen Räumen des Bremer Rathauses stattfand. Außer den Tagungssteuern war für den Bremer Senat Senator von Hoff erschienen; ferner bemerkte man Landeshauptmann Dr. Gehrke-Hannover sowie zahlreiche Vertreter der Partei und der Behörden.

Der Vorsitzende des Niedersächsischen Heimatschutzes, Erster Schatzrat Dr. Hartmann-Hannover, begrüßte mit herzlichsten Worten die zahlreichen Gäste und dankte dem Bremer Senat für die gastfreie Aufnahme. Hierbei wies der Redner auf die vorbildliche Arbeit auf dem Gebiete des Siedlungswezens hin, die gerade in Bremen geleistet worden ist. Der Heimatschutz ist erst möglich, so führte er weiter aus, seit der Nationalsozialismus den deutschen Menschen umgewandelt hat. Die Mitglieder des Niedersächsischen Heimatschutzes sehen ihre Verpflichtung und Berufung darin, das vorhandene Volksgut zu schützen und an der Gestaltung der Heimat mitzuwirken.

Im Namen des Reichsministers Kuff überbrachte sodann Regierungsrat Schwarz die Grüße und Wünsche für die Tagung. Reichsminister Kuff, selbst ein Niedersächse, stehe dem niedersächsischen Heimatschutz besonders nahe. Landeshauptmann Dr. Gehrke-Hannover gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß zu dieser Tagung aus allen Gebieten Niedersachsens Vertreter zusammengekommen wären. Als Parole für die Tagung und für alle zukünftigen Arbeiten möge, so rief er aus, allen der Satz voranschweben: Tut, was Euch die Heimatliebe heißt zu tun!

Senator Hoff begrüßte vor allem, daß nach langer Unterbrechung wieder einmal ein Niedersächsentag nach Bremen gelegt wurde. Der Heimatschutz und seine Vertreter dürfen für sich in Anspruch nehmen, daß sie auch in der Zeit des Niederganges den Glauben an den Wiederaufstieg des deutschen Volkes nicht verloren hatten. — Anschließend ergriff Architekt Professor Wolf-Berlin zu dem Festvortrag über „Heimat und Siedlung“ das Wort. Heimat, so begann er, ist uns nicht nur und nicht immer Geburtsheimat und Erziehungsheimat. Heimat ist uns vor allem Wesensheimat, Wesensheimat kann auch in der Wahlheimat gefunden werden. Heimat ist ein Erbgut, dessen Besitz uns nicht verbürgt bleibt, wenn wir ihn nicht mit Bewußtsein halten und erhalten. Heimat haben wir nicht allein und als Einzelne, sondern auch im Volkstum. Nicht nur der greifbare Lebensraum des Staates muß mit den körperlichen Waffen, sondern auch das unsichtbare Wesen, die Eigenart unserer Heimat mit unsichtlichen Waffen erhalten sein. Unsere Heimat muß befestigt werden, damit das wachsende Volk so viel wie möglich fühlbaren Anteil am Boden hat. Aber die Siedlungen müssen in ihrer Art heimatisch gestaltet werden. Nur die als sichtbare und planmäßig gestaltete Einheit neu und klar in das Freiland hineingefügt, nur die begrenzte und wohl bemessene Siedlung, die unserer heimischen Landschaft ein Gesicht zuwendet, ist fähig, ihre Einwohner wirklich zu einer Volksgemeinde zusammenschließen, zu verbinden durch das auf dem gleichen Lebensraum gerichtete, unbeschreibliche Heimatgefühl.

Ausstellung in der Bremer Kunsthalle Am Sonnabend wurde in der Bremer Kunsthalle eine vom Bauhof gemeinsam mit der Nordischen Kunsthochschule veranstaltete Ausstellung „Siedlung und Heimat“ eröffnet. Baudirektor Offenberger wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Bedeutung des Siedlungsgebantes hin. Was heute erreicht wurde, so führte er u. a. aus, sei noch lange nicht das Ziel. Es handele sich vielmehr um die ersten tastenden Versuche, zu einer besseren und schöneren Heimat zu gelangen. In diesem Sinne müsse man vom Heimatschutz zur Heimatgestaltung gelangen!

Die Ausstellung gibt einen Ueberblick über den Charakter der niedersächsischen Heimat und die durch sie bedingte Bauart. Während man früher den Landschaftscharakter bei Bauten unberücksichtigt ließ, erkennt man heute wieder seine große Bedeutung. Man greift auf das Alte, Bodenständige zurück und schenkt diesem wieder größere Beachtung. Von diesen Gesichtspunkten sind auch die vielen Siedlungen, die im neuen Deutschland entstanden sind, geleitet, die hier, soweit es sich um das Bremer Gebiet handelt, in Modellen und Bildern behandelt werden. Es fällt vor allem auf, daß wieder auf den alten Baumbestand, der ein wesentlicher Bestandteil der Landschaft ist, Rücksicht genommen wird. Die Räume werden nicht mehr rücksichtslos abgeklappt. Sie bleiben stehen und die Siedlung paßt sich dem Baumbestand an. In anderen Modellen wird dargelegt, wie sich die Siedlungen zu einer Einheit zusammenschließen, wodurch der Gemeinschaftsgehalt der Bewohner nicht nur gewahrt, sondern auch immer erhalten bleibt. Besondere Beachtung verdient die Großsiedlung Großland, die für 700 Familien bestimmt ist. Hier ist eine Verbindung zwischen Land und Stadt verwirklicht worden.

Im zweiten Teil der Ausstellung werden Arbeiten der Nordischen Kunsthochschule gezeigt, so vor allem der Entwurf zu einem Erbhof in Oberneuland, der im Reichsbewerbstampfung 1936 den zweiten Preis erhielt. Andere Darstellungen von alten niedersächsischen Grabdenkmälern ergänzen das Gesamtbild, das eine Illustration für die Arbeiten des Niedersächsischen Heimatschutzes darstellt.

Den Nachmittag benutzten die Tagungssteilnehmer, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt, u. a. die Kunsthalle, das Fode-Museum, Rojelius-Haus, Väterkunde-Museum, sowie die Häfen zu besichtigen.

## Der Heimberg im Zeichen des Reichsjägertages

Der diesjährige Hubertustag auf dem Heimberg mit seinem historischen Jägerhaus wird im Zeichen des Reichsjägertages stehen. Seine Bedeutung wird klar, wenn man hört, daß der Schirmherr der deutschen Jäger, Reichsjägermeister Ministerpräsident Hermann Göring, sein Erscheinen fest zugesagt hat.

Am 9. Oktober versammelten sich in Bodenem unter dem Vorsitz des Parteigenossen Schulze von der Gaupropagandastelle Hannover die Vertreter der Partei und der Staatsbehörden aus den angrenzenden Kreisen des Heimberges, um die Durchführung der Organisation für den Hubertustag am 3. November zu besprechen. Für den Gaujägermeister, Staatsminister Alpers, war Fortmeister Hildebrand erschienen.

Ein großer Teil der Vorarbeiten ist bereits erledigt worden. So ist die Zufahrtsstraße von Vorkersheim zum Jägerhaus neu hergerichtet worden, und die Anfahrts ist bei jedem Wetter möglich. Das Jägerhaus selbst hat einen vollkommenen Umbau erfahren. Seit Monaten wurde hier oben fleißig gearbeitet. Die Zuschauertribünen sind vergrößert worden. Sie bieten genug Platz für Tausende von Zuschauern. An dem Hang selbst wurden Arbeiten ausgeführt, um jedem Volksgenossen gute Gelegenheiten zu geben, den Feierlichkeiten zu folgen.

Die Durchführung der Hubertustage liegt in den Händen des Gaujägermeisters Braunschweigs und der Gaupropagandastelle Hannover. Beide werden ihre Ehre darin sehen, den Tag zu einer wirklichen repräsentativen Angelegenheit zu machen, denn außer den Vertretern der deutschen Jägerschaft werden auch ausländische Gäste erscheinen.

Unter der großen Festschirmzelt der Hubertustage ist eine herrliche Freilichtbühne entstanden, auf der das Landesheater Braunschweig ein Festspiel von Dr. Fr. Karl aufzuführen wird. Das Festspiel behandelt in vier Akten die Entstehung der Jägerzeit von den Anfängen bis zur Gegenwart. Die Musik dazu hat Dr. Baum, Hannover-Brim, geschrieben.

Der Nachmittag wird seinen Reizen erhalten durch das Gauamt „Kraft durch Freude“, das durch Darbietungen aller Art die Freunde der Jagd und die Besucher unterhalten wird. Die in der Besprechung anwesenden Vertreter der SA, des NSKK, der Partei, der Reichs- und Staatsbehörden wurden genauestens über ihre Aufgaben unterrichtet und werden sich mit ihren Kräften voll in den Dienst der Sache stellen und alles tun, um den Hubertustag zu einem großen Erlebnis zu gestalten. Das Gauamt Reizen und Wandern der DAF wird zu diesem Tage Sonderzugfahrten durchführen. Jedem Besucher ist somit die Möglichkeit gegeben, billig und bequem zum Heimberg zu gelangen. Auch für Essen ist gesorgt. Es wird für zehn Pfennig ein Eintopfgericht gereicht. Erwähnt werden müssen noch die geschaffenen Parkplätze, die jede Anzahl von Kraftfahrzeugen aufnehmen können.

## Reichsjägerführerschule Vogelwang besucht Bremen

Der auf der Ordensburg Vogelwang der NSDAP untergeordnete Führernachwuchs stiftete der Stadt Bremen am Sonnabend einen Besuch ab. Die Männer der Ordensburg besichtigten u. a. das Rathaus, das Gebäude des Norddeutschen Lloyd, das Kolonialmuseum, das Fischhaus, den Dom sowie die Häfen. Im Vorkriegsbau begrüßte Gaupropagandastelle im Auftrag des Gauleiters die Gäste und schilberte in eindrucksvollen Worten das Wesen der Stadt sowie ihre Eigenart. Am Sonntag haben die Schüler der Ordensburg die Stadt wieder verlassen.

## Von einer Maschine erdrückt

Der 22jährige Zimmergeselle Arnold Sieburg war in einem Betrieb in Bisselshövede damit beschäftigt, eine Kreisfägeanlage umzubauen. Durch einen unglücklichen Zufall kam er unter die schwere Maschine. Dabei wurde ihm der Brustkorb eingedrückt und die Schädelkapsel gebrochen. Der Bauernsohn starb kurz nach Eintreffen des Arztes.

## Schwerer Motorradunfall

Der Obsthändler von Stemmen war mit seinem Motorrad auf dem Wege nach Stade und kam in Hollten durch einen unglücklichen Zufall zu Fall. Er schlug so schwer auf das Pflaster der Landstraße auf, daß er mit einem Schädelbruch und einer Gehirnerkütterung in das Staber Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

# Sonnen / \* Gertrud \* Inisulbdorn

1) (Nachdruck verboten.)

Sie sprach davon mit einem Lächeln, das seltsam fremd in dem jungen blauen Gesicht stand, und hinter dem ein harter Wille zu erraten war.

Sartorius begriff sie nicht ganz. Hätte sie denn die Absicht, für immer drüben zu bleiben? Sie kenne das Land doch noch gar nicht; sie wüßte nicht, wie es ihr gefallen würde? Und ob sie sich nicht davor fürchtete, Heimweh zu bekommen? Heimweh? Nein, davor fürchtete sie sich nicht. Sie lächelte dabei und warf den Kopf zurück, und ihr steifgeprägtes Leinwandkleid flatterte im frischen Winde.

Sartorius ging ein paarmal mit ihr auf und nieder. Zum ersten Male hatte er sie für längere Zeit ungekört bei sich, und ihre Gegenwart berauschte ihn wie junger Wein. Es war ein durchaus ungewohnter Zustand für ihn; denn in seinem nüchternen und ereignisarmen Leben hatten die Frauen bisher nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Jetzt überfiel ihn auf einmal der Gedanke, daß er sich seit längerer Zeit in auskömmlichen Verhältnissen befände, und daß es hübsch sein müßte, in Kapstadt eine junge Frau in einer eigenen Häuslichkeit zu haben.

Dieser Gedanke gab ihm nicht wieder frei. Von nun an wurde Welterland über Schwester Maria vernachlässigt; die weiße Haube auf dem leuchtenden Haar war beständig neben Sartorius zu sehen, und die beiden älteren Schwestern, die Marias Reisebegleiter bildeten, gingen an, bedeutungsvolle Blicke zu wechseln.

Eines Abends, in der Dämmerung, als die anderen Gäste sich noch in den Speisestuben befanden, ergriff Sartorius draußen an Des Marias Hand und umspannte sie fest mit seinen warmen Fingern.

„Wollen Sie meine Frau werden?“ fragte er leise. Sie antwortete nicht gleich; ihre Hand zuckte in der seinen, wurde aber nicht wieder zurückgezogen. Sartorius gab die Hand frei; er ritz Maria ungestüm an sich und küßte sie auf den Mund. Ihre Lippen verwehnten sich ihm zerkert; dann gaben sie wie unter einer Schwärze nach. Als er sie wieder und wieder küßte, schien das Mädchen aus einer Art von Betäubung zu erwachen.

„Nein... nein... ich will nicht...“ sagte sie mit dem Ausdruck einer Ertrinkenden, die sich retten möchte. Sie hatte ihn zurückgezogen und stand bleich und feindselig vor ihm.

„Ich will nicht“, sagte sie noch einmal und flüchtete von ihm fort und verließ das Ged.

Sartorius begab sich in den Speisesaal und begann hier mit irgend jemand eine sehr laute und lustige Unterhaltung. Später ging er in seine Kabine, stand eine Zeitlang vor dem schmalen Spiegel über der Waschgelegenheit und blickte mit einer Miene gespannter Aufmerksamkeit in das Glas. Er sah dichtes, helles Haar über einer breiten, freien Stirn, die in ihrer Form und Eigenwilligkeit häßliche Züge verriet. Er sah helle, kühle Augen und breite Schultern, die Kraft und Gutmütigkeit ausdrückten. Und er sah in Gedanken Welterlands hohe, federnde Gestalt und seine schmalen herrlichen Züge neben sich — es war ihm eingefallen, daß Welterland sich lehtim ein paarmal mit Schwester Maria unterhalten hatte — und zog Vergleiche, die keinesfalls zu seinen Gunsten ausfallen konnten. „Gut, daß ich es jetzt schon weiß“, sagte er halblaut vor sich hin und sah dabei, wie die Rippen des Spiegelbildes sich zu einem sonderbaren Lächeln verzerrten. „Gut, daß ich es gleich im Anfang bemerkt habe.“

Er trat vom Spiegel zurück und fing an, in seinen Koffern zu kramen. Er mußte jedoch feststellen, daß seine Hände zitterten und daß eine Unruhe in ihm saß, die nicht fortzubringen war.

„Was will ich denn noch?“ fragte er sich und biß die Zähne zusammen. Er nahm einige Gegenstände aus dem Koffer, glättete sie sorgfältig und legte sie wieder zurück. Dabei schloß es ihm durch den Kopf, daß seine Mutter eine Bauerntochter gewesen und von seinem Vater gegen den Willen seiner Familie geheiratet worden war. Der Vater hatte damals Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um sie zu erlangen, und war nach ihrem frühen Tode verfallen und weß geworden.

Sartorius schloß den Koffer und ging wieder an Des. Er stieß auf Welterland und wollte an ihm vorbei. Welterland hielt ihn jedoch fest.

„Bleiben Sie doch!“ sagte er. „Säßen Sie nicht Lust zu einem kleinen Dauerlauf?“

Es war nicht gut möglich, ihn stehenzulassen. Zudem flüchtete Sartorius, daß Welterland erregt war — und diese Erregung schien auf eigentümliche Weise mit der dunklen Unruhe seines eigenen Innern zusammenzufallen. Sie überquerten das Ged und blieben dann an der Kelling stehen. Welterland sprach davon, daß er die verflochtenen Tage dazu benutzt hätte, um Briefe zu schreiben.

„Briefe?“ fragte Sartorius. „Wichtiges Briefe“, erläuterte der andere. Er hätte nämlich eine Mutter und auch sonst etwas Verwandtschaft dabei am Leben. Seine Adresse wäre überkürzt erfolgt; nun hätte er es für seine Pflicht gehalten, ihnen ein letztes Lebenswohl zu sagen; denn er wäre überzeugt, daß er sie niemals wiedersehen würde.

Dies alles sprach er mit eintöniger Stimme auf das Meer hinaus, über dem sich ein schwarzer, von wenigen Sternen erhellter Himmel wölbte. Mühselig drehte er sich ruck um und fragte, ob ihm Sartorius wohl einen Gefallen tun wollte. Sartorius bejahte verwirrt.

„Es handelt sich darum“, sagte Welterland, „die erwähnten Briefe an sich zu nehmen und sie gegebenenfalls nach Deutschland zu befördern.“

Da Sartorius ihn fragend anblickte und keine rechte Erwiderung fand, ließ er sich etwas ungeduldig auf einige nähere Erklärungen ein. Er hätte Vertrauen zu Sartorius gefaßt, und es wäre ihm lieb, diese Briefe in den Händen eines vertrauenswürdigen Menschen zu wissen. Sie enthielten an sich nichts übermäßig Wichtiges, aber doch auch wiederum Dinge, die seines Erachtens keinesfalls ungelagt bleiben dürften. „Denn es ist so“, sagte er, „daß man niemals jemand verurteilen sollte, ohne seine Verteidigung bis zu Ende gehört zu haben.“

Er brach ab und legte die Handflächen fest gegeneinander. Die blauen Adern in der gebräunten Hand sprangen deutlich hervor.

„Wie alt sind Sie eigentlich, Herr Sartorius?“

„Neunundzwanzig.“

„Sie sind zu beneiden“, sagte er langsam. „Sie haben das Leben noch vor sich. Aber die wenigen Leute in Ihrer Lage wissen, was es bedeutet, wenn das Leben noch vor einem liegt.“

Er sah Sartorius bei diesen Worten nicht an, sondern blickte wieder aus zusammengekniffenen Lidern hervor auf das Wasser.

Sartorius hatte das Bedürfnis, irgend etwas Tröstliches zu sagen, aber es fiel ihm nichts ein, außer der banalen Bemerkung, daß der Krieg in ein neues Stadium getreten wäre, seit dem Lord Roberts den Oberbefehl übernommen hätte, und wahrheitsgemäß bald zu Ende gehen würde.

„Das wäre schlimm für mich“, erwiderte Welterland nur. „Warum?“ fragte Sartorius. Es war möglicherweise eine indiscrete Frage, aber Sartorius war von jeher so beschaffen gewesen, daß er mit beiden Händen zupacken mußte, wo er Hilfe für nötig hielt, und daß Halbsheiten jeder Art ihn quälten. Welterland tat, als hätte er die Frage nicht gehört.

„Schreiben Sie mir bitte die Adresse auf“, sagte er mit einer trockenen und eintönigen Stimme, wie sie Menschen im Schlaf oder im Fieber eigentümlich ist. „Und um ein übriges zu tun, bitte auch noch die Adresse Ihrer Firma. Denn ich nehme doch an, daß Sie durch Ihre Firma jederzeit am sichersten zu erreichen sein werden.“

Sartorius zog schweigend sein Notizbuch und ritz eine Seite heraus, auf der er die beiden gewünschten Anschriften niederschrieb, während Welterland die Bewegungen seiner Hand mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte. Dann nahm er den Zettel entgegen, überlas ihn noch einmal und verwahrte ihn in seiner Brusttasche.

„Ich danke Ihnen“, sagte er, indem er der gleichen Taste einige Briefe entnahm, die er Sartorius übergab. „Sie haben mir eine schwere Last von der Seele genommen, und ich werde Sorge tragen, daß Sie im Falle meines Ablebens sofort benachrichtigt werden.“

Sartorius versuchte ein Lächeln, das indessen nicht völlig gelang. (Fortsetzung folgt.)

# Schiffsbewegungen

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Anhalt 9. 10. Buenos Aires. Arucas 8. 10. Duesant passiert, voraussichtlich Ankunft Hamburg 11. 10. Cresfeld 10. 10. Schanghai. Donau 10. 10. Hongkong nach Manila. Europa 10. 10. Dover passiert. Franken 10. 10. Hamburg. General von Steuben 9. 10. Palermo nach Souffe. Havel 9. 10. Genua. Inn 9. 10. Maranhao nach Tutoga. Mar 9. 10. Dairen nach Taku. Nordney 9. 10. Para. Saale 10. 10. Schanghai nach Singapore. Saar 8. 10. Tampico. Spree 9. 10. Para. Stuttgart 9. 10. Dover passiert nach Kapstadt.

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“.** Apollo 9. 10. Antwerpen nach Porto. Ariadne 10. 10. Elbing. Atlas 10. 10. nach Antwerpen. Continental 10. 10. Holtenau passiert nach Emden. Diana 10. 10. Brunsbüttel passiert nach Kiel. Elm 9. 10. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Feronia 9. 10. Sandviken nach Bremen. Hero 10. 10. nach Geddingen. Jupiter 10. 10. Köln nach Rotterdam. Rio 10. 10. Antwerpen nach Palajas. Niohe 9. 10. Holtenau passiert nach Rotterdam. Phaedra 10. 10. Brunsbüttel passiert nach Rostock. Plades 10. 10. nach Mandal. Senjal 10. 10. nach Königsberg. Triton 10. 10. nach Antwerpen.

**Argo Reederei A.-G., Bremen.** Adler 9. 10. Hamburg nach London. Albatros 10. 10. Hull nach Hamburg. Busard 10. 10. Danzig nach Antwerpen. Elster 10. 10. Stralsund. Erpel 10. 10. Antwerpen. Falke 9. 10. Le Havre nach Hamburg. Falan 9. 10. London nach Bremen. Garter 9. 10. Riga nach Helsingfors. Greif 10. 10. London nach Hamburg. Heut 9. 10. Hernand. Ibis 10. 10. Bremen. Meise 10. 10. Hamburg nach Boston. Möwe 10. 10. Bremen nach London. Optima 9. 10. Mantiuoto. Phönix 10. 10. Hull nach Bremen. Schwan 10. 10. Bremen nach Hull. Sperber 10. 10. Holtenau nach London. Zander 9. 10. Rotterdam.

**Deutsche Levante-Linie GmbH.** Achid 9. 10. Haifa. Andros 10. 10. Haifa. Artadia 9. 10. Bari nach Oran. Baden 9. 10. Finisterre passiert. Cavalla 9. 10. Gibraltar passiert. Calisea 9. 10. Gibraltar passiert. Sera 9. 10. Kulu. Kithera 9. 10. Kulu. Samos 9. 10. Rotterdam nach Hamburg. Smyrna 9. 10. Panderma nach Samos. Sofia 9. 10. Bremen. Tinos 8. 10. Catakola nach Oran.

**Unterweser Reederei A.-G., Bremen.** Fehrenheim 2. 10. von Buenos Aires. Schwanheim 30. 9. von Galveston. Gonzenheim 10. 10. Rotterdam. Bodenheim 3. 10. Frederikshavn passiert. Hedderheim 6. 10. von Albang. Kellheim 7. 10. von Rotterdam. Griesheim 5. 10. Frederikshavn passiert. Eidersheim 10. 10. Thamshavn.

**F. M. Binnen und Co., Bremen.** Crisfel Binnen 9. 10. Jarate.

**Hamburg-Amerika-Linie.** Hamburg 10. 10. Bishop Rod passiert nach New York. New York 9. 10. New York nach Bermuda. Vancouver 8. 10. Seattle. Stahfurt 8. 10. Los Angeles. Oakland 5. 10. San José de Guatemala. Caribia 8. 10. Porto Barrios nach Port Limon. Troja 9. 10. Antwerpen nach Carlipito. Feodora 8. 10. La Guayra nach Trinidad. Karnal 9. 10. Duesant passiert nach Waqallanes. Ammon 9. 10. Dünkirchen. Roda 9. 10. Buenaventura. Udermarl 10. 10. Sabang. Freiburg 8. 10. Port Said nach Marseille. Effen 9. 10. Duesant passiert nach Port Said. Magdeburg 9. 10. Burnie. Kullerland 9. 10. Hongkong nach Manila. Duisburg 9. 10. Singapore nach Hongkong. Friesland 8. 10. Brownville. Neumark 9. 10. Malaca nach Penang.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** Monte Pascoal 10. 10. Montevideo. Monte Oliva 9. 10. Rio de Janeiro nach Santos. Monte Sarmiento 8. 10. nach Brasilien. Vigo 9. 10. Rio de Janeiro nach Bahia. Cupatoria 8. 10. Cabella nach Bahia. Havenstein 10. 10. Emden nach dem La Plata. Niederwald 9. 10. Buenos Aires nach Rotterdam.

Paraguay 9. 10. Madeira nach Rotterdam. Steigerwald 5. 10. Montevideo nach Madeira.

**Deutsche Afrika-Linie.** Wadai 7. 10. von Southampton. Tübingen 8. 10. Antwerpen. Livadia 7. 10. von Monrovia. Walama 7. 10. von Libreville. Wabehe 8. 10. von Accra. Umar 7. 10. von Monrovia. Flottbet 7. 10. von Benguela. Wolfram 10. 10. von Freetown. Ukena 8. 10. von Durban. Ufutura 9. 10. Marseille. Tanganjika 10. 10. Freetown. Urundi 7. 10. von Kapstadt.

**Odenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg.** Ammerland 8. 10. Narvit. Melilla 9. 10. Tanger. Las Palmas 9. 10. Casablanca. Palos 9. 10. Antwerpen. Parake 9. 10. Las Palmas nach Antwerpen.

**Varied Tanker-Rhederei.** Bersephone 8. 10. Tampico nach Harburg. Prometheus 8. 10. Baytown nach Hamburg. Penelope 8. 10. Point a Pierre nach Guiria. Leda 8. 10. Aruba. Baltic 9. 10. in Campana. Paul Harneit 15. 10. Rotterdam fällig. Peter Hurl 18. 10. Le Havre fällig. Friedrich Brene 17. 10. Rotterdam fällig. Oder 9. 10. Königsberg.

**Roh. v. Sloman jr., Hamburg.** Alicante 7. 10. Finisterre passiert Hamburg nach Marseille. Barcelona 6. 10. Finisterre passiert Bona nach Hamburg. Castellon 7. 10. Palermo nach Cartagena. Genua 8. 10. Stracusa nach Catania. Lipari 7. 10. Hamburg nach Palma. Livorno 7. 10. Nordenham. Malaga 7. 10. Malaga. Marsala 6. 10. Cotrone nach Savona. Palermo 9. 10. Neapel nach Valencia. Procidia 6. 10. Hamburg. Savona 9. 10. Hamburg. Tarragona 6. 10. Archangelst nach Rotterdam. Trapani 7. 10. Palamos nach Genua.

**Ridmers-Linie A.-G., Hamburg.** Claus Ridmers 9. 10. ab Marseille. Deite Ridmers 6. 10. Saigon. Sophie Ridmers 9. 10. Cuxhaven passiert. R. C. Ridmers 8. 10. ab Dulea. Ursula Ridmers 8. 10. ab Yokohama. Bertram Ridmers 8. 10. ab Colombo.

**Wesermünder Fischdampferbewegungen**

Am Markt gewesene Fischdampfer, Wesermünde-Bremershaven, 10. 10. Vom Heringsfang: Bielefeld, Doggerbank, Uranus, Franz, Venus, Rehdingen, Orion, Odenburg, August Bösch, Erfurt, Gleiwitz, Else Kunkel. Von der Bäreninsel: Deutschland, Johannes Welter, Rhein, Amtsgerichtsrat Pietzschke, Main, Taunus. Von Island: Stolpenbank. — Am Markt angeflutet für den 12. Oktober. Von der Bäreninsel: Salswig, Ludwig Sanders, Thüringen. Von Island: Wien, Chemnitz. Von Island: Bremi (isl. D.), Bortunriff. Vom Heringsfang: Heinrich Lehnert. Vom Weihen Meer: Oesterreich, Bresslau. — In See gegangene Fischdampfer, 10. 10. Auf Heringsfang: Saar, Elbe, John Wahn, Westerland, Antares, Bielefeld, Erfurt, Seidelsberg, Weihenfels, Karl Kühling. 11. 10. Auf Heringsfang: Odenburg, Gleiwitz.

## Schiffbau

**Bauprojekte in Holland**

Die holländische RSM hat Auftrag zum Bau von vier 570-Tonnen-Motorschraubbooten vergeben. Drei Schiffe werden auf der N. V. Scheepsbouwverf. Gebr. Pot in Bolnes und das vierte von der N. V. C. van der Hieslen und Joon's Scheepswerf in Krimpen a. d. IJssel gebaut. Die Motoreinrichtungen liefert die N. V. Maschinenfabrik Gebr. Stork in Hengelo.

**Stapelbau**

Auf der Rostocker Neptunwerft lief der für die Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“ in Bremen gebaute Dampfer „Medea“ vom Stapel. Das Schiff hat eine Ladekapazität von 1800 Tonnen und entwickelt eine Höchstgeschwindigkeit von 12 Knoten. Anschließend erfolgte die Kiellegung für einen neuen Dampfer.

**1/2 Milliarden Reichsmark Nahrungsgüter**  
gehen jährlich in Deutschland durch Verderb verloren. Dieser Betrag entspricht dem Werte der gesamten Lebensmitteleinfuhr des Vorjahrs

**Darum: Reine auch Du Dich ein**  
in die Abwehrfront gegen den Verderb. So hilfst Du Devisen sparen und die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes sichern.

## Sonig wieder sehr beliebt

Das Jahr 1936 hat in der Bienenzucht nicht das gehalten, was es nach der Entwicklung der Wölter und der Bienenernte im Frühjahr versprach. Von den drei „W“ in der Bienenzucht, Weisel (Bienenkönigin), Weide und Wetter hat das Wetter leider verlagert. Schon im zeitigen Frühjahr wurde die Obstblüte in Süddeutschland durch Unwetter vernichtet. So reißt sich das Jahr 1936 an das vorhergehende, das einen Volksdurchschnitt von 9,65 Kilogramm brachte, als ein Jahr der Mittelernie an.

Nach den Erfahrungen der letzten Jahre ist bei einer Mittelernie eine Einfuhr von 45 000 Doppelzentner nötig, um den Bedarf zu decken. Im Vorjahr krieg die Einfuhr bei einer knappen Mittelernie auf 65 000 Doppelzentner. Auch in diesem Jahre werden wir eine gesteigerte Einfuhr zu verzeichnen haben, da die Nachfrage nach Honig stark gestiegen ist. Die Gründe für diese gesteigerte Nachfrage sind folgende: planmäßige Werbung der imterlichen Verbände seit einer Reihe von Jahren, steigende Erkenntnis des gesundheitlichen Wertes des Honigs, die Fettflüchtigkeit und die Verminderung der Arbeitslosigkeit. Zur Sicherung der Bedarfsdeckung erzieht die Reichsfachgruppe Imter ihre über 160 000 Mitglieder zu einer besseren Behandlung und Pflege der Bienenvölker.

## Die alten Münzen verschwinden

Die Einziehung der alten deutschen Silbermünzen und ihre Ersetzung durch die neuen Münzen machen zusehends Fortschritte. In den ersten neun Monaten dieses Jahres sind alte Münzen im Gesamtbetrag von 271,8 Millionen Reichsmark eingezogen und dafür weitere 277,2 Millionen RM. an neuen Münzen in den Verkehr gesetzt worden.

## Marktberichte

**Odenburger Weidestrichmarkt vom 9. Oktober**  
Auftrieb insgesamt 48 Tiere, davon 28 Ochsen, 10 Quenen und 10 Kühe. Es kosteten je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen a 38-41 RM., b 35-37, Quenen a 37-40, b 32-36, Kühe a 36-39, b 30-35, c 29 RM. Marktverkauf belebt.

**Odenburgische Landesbank**  
(Spar- und Reihbank) A.-G. in Odenburg i. D.  
In einer Aufsichtsratsitzung, die vor einigen Tagen stattfand, wurde eine günstige Weiterentwicklung im ersten Halbjahr 1936 festgestellt.

## Bekanntmachung!

Laut Generalversammlungsbeschluss vom 18. Mai d. Js. ist die unterzeichnete Genossenschaft in eine solche mit beschränkter Haftung umgewandelt worden. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 10. Novbr. 1936 zu melden.

HOLLAND, den 10. Oktober 1936.  
Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft  
Der Vorstand.

## Familiennachrichten

Durch die glückliche Geburt eines  
**Sungen**  
wurden hoch erfreut

**Habbe Uden u. Frau**  
Wertje, geb. Heiten  
Holtrop, den 10. Oktober 1936.

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Marie Buß**  
**Anton de Buhr**

Warsingsfehn Oktober 1936 Theringsehn

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Landwirt Herrn **Peter Janssen**, Neermoor, geben wir hiermit bekannt.

**Monno Mansholt und Frau**  
Anny, geb. ter Hazeborg  
Weenermoor

**Luisa Mansholt**  
**Paulus Janssen**  
Verlobte

Weenermoor Neermoor

Oktober, 1936

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

**Luisa Janssen und Frau**  
Marga, geb. Schmidt

Emden, den 11. Oktober 1936  
Zeppelinstraße 8

## Krankheitshalber

für einige Tage

**keine Sprechstunde**

**Dr. Wilfang, Emden**

**Nas-, Nasen- und Ohrenarzt**

**Einige Tage verreist!**

**Claas Bakker, Dentist**  
Emden

Die Geburt eines munteren

**Töchterchens**

zeigen in dankbarer Freude an  
**Th. Roggenberg und Frau**  
Johanne, geb. Osterdorph  
Wehrhauderfehn, 8. Okt. 1936.

## Dankfagung.

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

**Familie Warsmann**  
Ostermoordorf.

Verheiratet,  
9. Okt. 1936.  
Wir betrauern den Heimgang unseres lieben Mitgliebes,  
Frau  
**Bertha Coorbes**  
Collrungemoor.  
N.S. Frauenchw., Vergr. Weerhate

Neermoor und Warsingsfehn, 9. Oktober 1936.

Es hat dem Herrn gefallen, heute abend unsere liebe Tante und Großtante, die Witwe

**Wertje Schnittjer**

geb. Habben

in ihrem 88. Lebensjahre abzurufen in sein Himmelreich.

Dies sagen im Namen aller Verwandten an

**Kapitän Habben**  
und Familie.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 13. Oktbr., nachmittags 1.30 Uhr.

Für die erwiesene aufrichtige Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Sterbefall

danken herzlichst

**H. Aden**  
und Söhne.

Grimersum, den 10. Oktober 1936.

Westerende-Kirchloog, den 9. Oktober 1936.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute nachmittags 3.30 Uhr im Krankenhause zu Aurich sanft und gottgegeben meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute Schwiegertochter, Nichte, Kusine, Schwägerin und Tante

**Trientje Rieken**

geb. Rieken

in ihrem 26. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Hemme Rieken**

nebst Eltern und Angehörigen.

Diese Anzeige widmen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders auch denen, die eine andere Nachricht nicht erhalten haben.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 14. Oktober, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Utgast b. Esens, den 10. Oktober 1936.

**Statt besonderer Mitteilung!**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde uns heute nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, meine liebe gute Tochter, unsere Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

die Lehrerrwitwe

**Ettje Magaretha Schoon**  
geb. Gerken

plötzlich und unerwartet genommen.

In tiefer Trauer

**Vohlkea Schoon**, Lehrerin  
**Frida Peters**, geb. Schoon  
**Weert Peters**, Landwirt  
**Hin-ich Peters**, Enkel  
**Witwe B. Gerken**

die hochbetragte Mutter und die nächsten Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 15. Oktober 1936, nachmittags 3.30 Uhr auf dem Friedhofe in Esens.  
Trauerandacht um 2 Uhr im Sterbehause. Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Ihre Drucksachen

werden bestimmt geschmackvoll, gut und preiswert angefertigt durch den

**OTZ-Druck**

### Die 2. Sakungsänderung

betr. Ergänzung des § 34 Ziffer 7 der Sakung hängt in unserem Rahmenraum aus.

### Sparkasse des Kreises Norden in Emden.

#### Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

#### Aurich

#### Straßenbenennung

Die nachstehend bezeichneten Straßen werden wie folgt benannt:

- Straße 15 mit "Hammerweg".
- Straße 52 "In der Siedlung".
- Straße 53 "Ligusterweg".
- Straße 55 "Portstraße".

Die beim Grundstück Hofmann von der Blücherstraße nördlich abzweigende Straße mit Schilfstraße.

Die Straße, die von der Rudolf-Eucken-Allee in nordwestlicher Richtung zur Stadtgrenze führt (sogenannter Neuer Weg), mit Bülowallee.

Die durch die Siedlung bei Eschen in west-östlicher Richtung führende Straße mit Zahnstraße.

Aurich, den 7. Oktober 1936.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.  
gez. Fischer.

#### Norden

#### Bekanntmachung.

Die Verwaltungsakademie Bremen beabsichtigt, in diesem Winterhalbjahr in Norden

#### 5 Vorträge

über wichtige und allgemein interessierende Fragen der Politik und Wirtschaft durch bekannte Fachleute halten zu lassen.

Es sind folgende Vorträge vorgesehen:

Am 23. Oktober 1936. Professor Dr. Dr. Bertenskopff, Universität Münster: "Die Grundlagen der neuen deutschen Wirtschaftspolitik."

Am 11. November 1936. Professor Dr. Grimm, Essen: "Hitlers deutsche Sendung."

Am 11. Dezember 1936. Professor Dr. Hugelmann, Rektor der Universität Münster: "Oesterreich und das Reich in Geschichte und Gegenwart."

Am 4. Januar 1937. Dr. Steinacher, Bundesleiter des BDA, Berlin: "Auslandsdeutschstum."

Am 22. Januar 1937. Dr. von Maerßen, Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen, Hannover: "Deutscher Sozialismus."

Die Vorträge finden in der Aula des Gymnasiums statt; sie beginnen 20<sup>1/4</sup> Uhr. Die Hörgebühr für die sämtlichen Vorträge beträgt 2,50 RM., die Gebühr für den Einzelsvortrag 0,60 RM.

Karten sind in der Buchhandlung von Focko Hasbargen in Norden, Adolf-Hitler-Straße, für Einzelsvorträge an der Abendkasse zu erhalten.

Die in das Teilnehmerverzeichnis bei einer Behörde (Schule) eingetragenen Teilnehmer erhalten die Karten durch diese ausgehändigt.

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch der Vorträge.

Norden, den 7. Oktober 1936.

Der Landrat:

Schöde.

Der Kreisleiter:

Lenhard Everwien.

#### Emden

#### Die Schauung der Zugschlöte

in der Feldmark Emden, in der Feldmark Emden-Borssum und Emden-Walkhufen

findet am 24. Oktober 1936 statt.

Vorgefundene Mängel werden auf Kosten der Säumigen beseitigt.

Emden, den 10. Oktober 1936.

Der Oberbürgermeister. — B. —

## Jede Familie ihre eigene Zeitung!

### Gerichtliche Bekanntmachungen

#### Emden

#### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am 2. Dezember 1936 an der Gerichtsstelle, Hindenburgstraße 6, Zimmer Nr. 31, versteigert werden:

1. 11 Uhr: Erbbaurecht, verzeichnet im Grundbuch von Greetfel Band 12 Blatt 56: Gem. Greetfel, Ktbl. 10, Parz. 106/24, Grdft.-M.-Nr. 252, Geb.-St.-Nr. 187, Hofraum zwischen Bilsumer- und Appingerweg, 434 Mr. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. 6. 1936 in das Grundbuch eingetragen. Derzeitige Erbbauberechtigte waren: Eheleute Landarbeiter Siebelt Eeten und Getrud geb. Meyeraan in Greetfel.

2. 11<sup>1/4</sup> Uhr: das im Grundbuch Emden Band 74 Blatt 549 verzeichnete Grundstück: Ktbl. 14, Parz. 436/92 etc., Grdft.-M.-Nr. 2911, Geb.-St.-Nr. Nr. 3261, Wohnhaus mit Hofraum, Doelestr. Nr. 4, groß: 234 Mr. Geb.-St.-Kl.-Wert 1250 RM. Der Versteigerungsvermerk ist am 17. 12. 1935 in das Grundbuch eingetragen. Derzeitiger Eigentümer war der Architekt Hugo Stieger in Emden.

Amtsgericht Emden, 22. 9. / 5. 10. 36.

Folgende Entschuldungsverfahren sind aufgehoben:

- Eheleute Landwirt Hinrich Schoolmann und Luise geb. Behrens, in Berumerfehn am 29. September 1936.
- Eheleute Landwirt Reint Heddinga und Rixte geb. Peters, Utum, am 30. 9. 1936.
- Eheleute Landwirt Berend Janssen und Lümke geb. Köhler in Godeburch am 30. 9. 1936.
- Eheleute Landgebräucher Bernhard Schoolmann und Gerhards geb. Harms in Berumbur am 30. 9. 1936, nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages.
- Landwirt Jan Endelmann in Süderneuland I Nr. 143 am 29. 9. 1936.
- Bäuerin Ehefrau Johanne Middents geb. de Bries in Groß-Midlum am 29. 9. 1936.
- Eheleute Bauer Hilrich Sterrenberg und Engel geb. Grenzmann in Uppant am 30. 9. 1936.
- Landwirte Geschwister Johann, Elisabeth und Weeke Hasbargen in Hagermarisch am 30. 9. 1936, nach Bestätigung des Entschuldungsplans.

Entschuldungsamt Emden.

In dem Entschuldungsverfahren für Landwirt Eduard Gerdes, Süderpolder über Norden, ist an Stelle der Deutschen Pachtbank, Zweigniederlassung Oldenburg, jetzt die Hannoversche Landesbank in Hannover Entschuldungsstelle.

Für die Bäuerin Ehefrau Antje Dittmer geb. Bent aus Leezdorf wird heute um 18 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist das Entschuldungsamt Emden. Zu Anmeldung der Forderungen wird eine Frist bis zum 10. November 1936 bestimmt. Etwaige Schuldtitel sind miteinzubringen.

Entschuldungsamt Emden, 7. Oktober 1936.

Ueber das Vermögen des Domänenpächters Noormann in Norderney wird heute, am 9. Oktober 1936 — 10 Uhr —, Konkurs eröffnet.

Konkursverwalter: Rechtsanwalt Kulfes, Norden. Konkursforderungen sind bis zum 4. 11. 1936 beim Gericht anzu melden. Termin zum Beschluß über Beibehaltung des ernannten oder Wahl eines neuen Verwalters, Wahl eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 11. 11. 1936 — 11 Uhr — vor unterzeichnetem Gericht.

Wer eine zur Konkursmasse gehörende Sache besitzt oder zur Konkursmasse etwas schuldet, darf nichts an den Schuldner verabsorgen oder leisten und muß den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung fordert, dem Verwalter bis zum 4. 11. 1936 anzeigen.

Amtsgericht Norden.

Der für Herrn Landwirt B. Wirtjes in Hazum angelegte

## Verkauf von lebendem und totem Inventar

findet am

Freitag, dem 16. Oktober, nachmittags 1 Uhr (nicht Donnerstag)

statt.

Weener.

Dr. van Bessen  
Rechtsanwalt und Notar.

### Solzverkauf.

In folgenden Landstraßen sollen

#### Ulmen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:

Dienstag, den 13. Oktober:

Landstraße Borsum — Rysum — Emden, 75 Stück. Beginnend 13 Uhr am Denkmal in Borsum, etwa 14.30 Uhr in Upleward, anschließend Rysum — Wpelsum — Larrelt.

Mittwoch, den 14. Oktober:

Landstraßen Borsum — Harsweg, Borsum — Norden und Nebenstraßen. Beginnend 8 Uhr bei Km. 19,8 zwischen Hinte und Harsweg. Etwa 9.30 Uhr Freepsum, 10.30 Uhr Jennelt.

Das Landesbauamt.

Verkaufe 5jähr. tragende

### Stammstute

(fehlerfrei) und bestes 1/2jähr.

### Sengittfüllen

M. Oeanga, Wiesederfehn.

### Hochtragend. Rind

hat zu verkaufen

Ww. Flehner,

Marlardsmoor.

### Beste Ferkel

verkauft.

Geschw. Behnelamp, Fehnhusen.

### Lieferwagen

#### „Goliath“

Frau G. Vorchardt, Aurich,

Norderstraße. Tel. 390.

### Raminosen

Zu verkaufen

Johann Koeden,

Thieringsfehn II.

### Stellen-Angebote

Suche für 1. Mai ein

### Mädchen

Enno Müller, Poghausen.

Suche zum 1. November ein

### Mädchen

im Alter von 14—18 Jahren.

Frau G. Uden, Longewehe

bei Lopperjum.

Gesucht auf sofort ein

### gebildetes junges Mädchen

perfekt im Kochen, Haushalt

u. Nähen. Selbige muß auch

höher Schulbildung haben und

Schularbeiten von Kindern

im Alter von 6—15 Jahren

beaufsichtigen können.

Frau Winter, Oldenburg,

Sonnenstraße 26.

Jüngerer

### Büßergeselle

auf sofort gesucht.

J. Dorige, Emden,

Hoffstraße 7.

Wir suchen zum baldigen

### Lehrling

Eintritt einen

mit guten Schulkenntnissen.

Schriftliche Bewerbungen er-

beten.

### Spar- und Darlehnskasse

#### Werdum.

### Pachtungen

### Altes Rohlengeschäft

noch sehr ausbaufähig, im Zentrum einer Provinz-

stadt (Ostfriesland), umständehalber günstig zu

verpachten. Pachtungsdauer und Antritt nach

Wahl des Pächters.

Schriftl. Anfragen u. E 553 an die DIZ, Emden.

### Zu mieten gesucht

Gesucht zum 1. 12. 1936 eine

### Zräumige Wohnung

in Neer Moor oder

Deenhusen.

Angebote unter E. 559 an die

DIZ, Emden.

### Zu vermieten

### Neubauwohnung

4 Räume und Zubehör, abge-

schlossene Etage, Mietpreis

RM. 50,—, zum 1. Dezember

zu vermieten.

Zu erfragen unter E 558 bei

der DIZ, Emden.

### 4räumige Wohnung

zum 1. November zu vermieten.

Emden, Celos-Straße.

### Unterricht

Norden.

### Gute Pension

für jüngeren Schüler(in) mit

sorgfältiger Nachhilfe.

Norden, Hindenburgstr. 115.

### Gründl. Nachhilfe

in Deutsch, Lateinisch,

Griech. u. Französisch

erteilt Trottenberg, Emden,

Kranstraße 39.

### Vermischtes

### Graue Haare

verschwinden in 8—10 Tagen. Keine

Farbe. Näheres gratis. Gg. Weber

München 89, Klentzestraße 40/1.

### Schafbock

zum Decken empfohlen. Deck-

geld Mindestjah.

Engelbart Wilms,

Horst bei Gr.-Midlum.

### Miele

#### Staubsauger

58.-bis 135.- RM.

Günstige Ratenzahlungen

von RM. 5.— monatlich an.

Lieferung durch die Fachgeschäfte,

J. E. Duis,

Inh.: Carl Schütt, Aurich

Karl Günther, Aurich

Foote Janssen, Aurich

Waterborg

& von Cammenga, Leer



Ein Geschenk für alle Frauen und Mädchen.  
Morgen an dieser Stelle mehr.

# Rundschau vom Tage

## Ganz Berlin als Eintopf

Berlin, 12. Oktober.

Der erste Eintopfsonntag des NSD. 1936/37 brachte in Großberlin einen Betrag von 401 390, 15 M., das heißt eine im Vergleich mit Oktober 1935 um etwa zehn Prozent höhere Summe.

Der erste Eintopf-Sonntag erfreute sich in der Reichshauptstadt einer lebhaften Anteilnahme der gesamten Bevölkerung. Schon in den Morgenstunden eilten 30 000 Block- und Hauswarter der NSD. von Haus zu Haus und Tür zu Tür, um die Eintopfspende einzulassen, und die Berliner gaben gern und reichlich. Dem Straßenbild gaben die Kolonnen der SA., SS. und NSKK., die für die Vöge der Volksgemeinschaft an diesem Tage warben, das Gepräge.

Auf den größeren Plätzen der Stadt hatten überall Musikzüge der SA. und SS., der Wehrmacht und der Polizei Aufstellung genommen, floite Märsche lodten Tausende an, die auch die Sammelbüchsen der Helfer der NSD. nicht übersehen. Besonders lebhaft ging es auf den Plätzen zu, die von der NSD. gewissermaßen zu öffentlichen Gaststätten hergerichtet waren. An weißgedeckten und mit Blumen geschmückten Tischen war nie ein Platz frei. Hunderte warteten vor den Esstisenausgaben der NSD. Vor dem Berliner Rathaus nahmen die führenden Parteigenossen des Gau Berlin mitten unter den Volksgenossen Platz, um gemeinsam mit ihnen unter der strahlenden Herbstsonne das Eintopfgericht zu essen.

Auch in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm herrschte am Sonntag eine lebhaftige Tätigkeit. In der „Küche der Welt“ weiteten die besten Köche bei der Herstellung von Eintopfgerichten, die auch reichenden Absatz fanden. Insgesamt sind in der „Küche der Welt“ am Sonntag tausend Eintopfgerichte verkauft worden. Der Eintopf-Sonntag ist daher auch in der Reichshauptstadt zu einem vollen Erfolg geworden.

## Sonderpende der Reichsbahngesellschaft

Berlin, 12. Oktober.

Die Gesellschaft der Deutschen Reichsbahn wird, wie in den Vorjahren, auch für das Winterhilfswerk 1936/37 außer den allgemeinen Spenden, die durch Abzug von Lohn und Gehalt laufend aufgebracht werden, eine Sonderpende in Höhe von 1 Million M. zur Verfügung stellen. Davon wurden 500 000 Reichsmark am Tage der Eröffnung des Winterhilfswerks dem Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk überwiesen.

Der Versicherungsverein Deutscher Eisenbahnbediensteten a. G. in Berlin hat für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 eine Spende von 200 000 M. gezahlt.

## Polnische Anerkennung für das NSD.

Warschau, 12. Oktober.

Das deutsche Winterhilfswerk schildert die „Gazeta Polska“ in einem Leitartikel sehr ausführlich und mit größter Anerkennung. Auf dem Gebiet der Wohlfahrt wie auf anderen Gebieten habe sich die Führeridee als die erfolgreichste Form der Organisation gezeigt. Wenn die Winterhilfe in Deutschland so gewaltige Ergebnisse bringt, so sei das darauf zurückzuführen, daß alle Wohltätigkeitsverbände und -gesellschaften durch eine einheitliche Organisation ersetzt wurden und daß nur eine Partei regiert, von der die einzelnen Gliederungen und Verbände abhängig sind. Endlich trage ganz besonders zum Erfolg des Winterhilfswerks der Geist der nationalen Solidarisität bei, den die NSD. erweckt hat.

## Angeberei und Nachsucht sind Trumpf in Moskau

Die jüdische Diktatur fordert „noch strengere Säuberung“

Moskau, 12. Oktober.

Die „Pravda“ veröffentlicht in auffälliger Aufmachung einen Artikel, der sich erneut und ohne sichtbaren Anlaß mit der Trochistenangelegenheit befaßt und der von der ganzen Moskauer Presse nachgedruckt wird. Der Artikel ergeht sich in dunklen Andeutungen. Er läßt aber erkennen, daß die Ausrottung der Trochisten, „Konterrevolutionäre“ und Feinde des Staates fortgesetzt werden solle. Das Blatt erklärt, eine ganze Reihe führender Trochisten hätte zugegeben, auf den Eisenbahnen, Industriebetrieben und in der Landwirtschaft Schädlingsschädlingsarbeit geleistet zu haben. Daraus schließt das Blatt, daß eine noch strengere Säuberung durchgeführt werden müsse, um wirtschaftlich vorwärts zu kommen und den Feind zu zerschmettern. Da die Trochisten jetzt zum Terrorismus, zur Schädlingstätigkeit und zur Spionage gegen die Sowjetmacht gegriffen hätten, so könne ihnen nur eine Antwort gegeben werden. Sie müßten vom revolutionären Gericht vernichtet werden.

Zu gleicher Zeit lassen Pressemeldungen aus dem ganzen Lande den Fortgang dieser Säuberungsaktion erkennen. Die unaufhörlichen Aufrufe zur Wachsamkeit haben eine ungeheure Angeberei unter den Kommunisten zur Folge gehabt. Die Unsicherheit in der Partei wächst. Oft werden auf bloße Anzeigen hin auch höhergestellte Funktionäre verhaftet und ins GPU-Gefängnis gebracht. Die Moskauer Blätter berichten von einem Fall aus Kostrow, wo ein führender Parteifunktionär wegen angeblicher Zugehörigkeit zum Trochismus aus der Partei ausgeschlossen worden ist, während ihm in Wirklichkeit nichts nachgewiesen werden konnte. Die Unruhe unter den Parteimitgliedern wird von diesen ausgenutzt, um aus persönlicher Nachsucht einen Nebenbühler zur Strelde zu bringen und ihn der GPU. auszuliefern.

## Deutschlandreise der Londoner Philharmoniker

Berlin, 12. Oktober.

Botschafter von Ribbentrop hat das Londoner Philharmonische Orchester unter Leitung von Sir Thomas Beecham, der gleichzeitig Leiter des Londoner Königlichen Opernhouses Covent Garden ist, zu einer Konzertreise nach Deutschland eingeladen. Sir Thomas Beecham und das Londoner Philharmonische Orchester werden im Laufe des November ihre Reise nach Deutschland antreten und in Berlin sowie in verschiedenen deutschen Städten Konzerte geben.

## Zeitschriften „Der Querschnitt“ und „Das Innere Reich“ verboten

Berlin, 12. Oktober.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die im Verlage Albert Langen-Georg Müller in München erscheinende Zeitschrift „Das Innere Reich“ und die von G. F. von Gordon herausgegebene Zeitschrift „Der Querschnitt“ bis auf weiteres verboten.

„Das Innere Reich“ brachte in seiner Augustnummer einen Aufsatz „Friedrich der Große“ von Rudolf Thiel, der eine gemeine, niederträchtige Bejudelung und Verhöhnung des Charakters Friedrich des Großen darstellt.

„Der Querschnitt“ brachte in seiner Septemhernummer unter der Ueberschrift „Ringwerferbuch“ eine Zusammenstellung von bössartigen intellektualistischen, zum Teil geradezu staatsfeindlichen Verirrungen.

Gegen die in Frage kommenden Schriftleiter und Verfasser ist ein Verfahren vor dem Berufsgericht eingeleitet worden.

## Verchiebung der Reichskolonialtagung 1936

Berlin, 12. Oktober.

Der Bundesführer des Reichskolonialbundes teilt mit: Die Reichskolonialtagung 1936 in Breslau wird verschoben. Ein neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

gez. Franz von Epp,

Bundesführer des Reichskolonialbundes.

## Die Trauerfeier für Julius Gömbös

Budapest, 11. Oktober.

Die Trauerfeier für den verstorbenen ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös fand Sonnabend vormittag im ungarischen Reichstag statt.

Pünktlich um 10 Uhr trifft der Reichsverweser Admiral von Horthy, begleitet von seinem Generaladjutanten und zahlreichen hohen Offizieren ein. Der Reichsverweser nimmt links am Sarge Platz, unmittelbar hinter ihm die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter, Ministerpräsident Generaloberst Göring, Außenminister Graf Ciano, Bundeskanzler Schulzinger und der Vertreter des bulgarischen Königs, Stuloff.

Hinter den Vertretern der Staatsoberhäupter nehmen die Mitglieder der Regierung ihre Plätze ein, neben ihnen die trauernde Familie, auf der anderen Seite die Erzherzöge, der Kardinalprimas von Ungarn, das gesamte diplomatische Korps, darunter der deutsche Gesandte von Mackensen, die zahlreichen ausländischen Militärabteilungen, darunter der Vertreter des Oberbefehlshabers der deutschen Wehrmacht, Chef des Generalstabes des Heeres General der Artillerie Beck, der General der Flieger Staatssekretär Milch und die übrigen deutschen Offiziere.

Unter den zahlreichen Kranzpenden bemerkt man auch einen Kranz des spanischen Generals Franco.

Die würdige Trauerfeier begann mit einem Choral. Eine kurze Ansprache hielt sodann der Bischof von Budapest, Raffay. Anschließend sprach der stellvertretende Ministerpräsident Daranyi, der in ergreifenden Worten die Persönlichkeit, die



## Ein Toter wird lebendig ...

Es klingelte. Als stünde der lebhaftige Gottselbeins draußen, so fuhr Frau Hase zusammen, als sie die Tür öffnete. Da stand aber bloß der Gasman und sagte, er wolle den Zähler nachsehen ... „Ich denke, Sie sind tot?“ fastete sich Frau Hase endlich. „Vorgestern war doch schon einer hier, der sagte, er wäre Ihr Nachfolger! Und 5 Mark 80 hat er auch kassiert!“

Es war alles Schwindel. Das Gaswerk hatte längst eine Warnung einrücken lassen. Und gestern stand schon zu lesen, daß der falsche Gasman inzwischen auf frischer Tat ertappt sei! Bloß Hases wußten von nichts.

## Zja — hätten sie Zeitung gelesen!

Die warnt beiseiten: Sieh dich vor, sonst hau'n dich Gauner übers Ohr!

großen staatsmännischen Fähigkeiten und Verdienste des verstorbenen Ministerpräsidenten würdigte und dem Verstorbenen warme Worte des Abschiedes widmete. Nach ihm nahm der Präsident des Oberhauses Graf Szeghenyi das Wort, dann der Präsident des Reichstages Szatranz und zum Schluß der Präsident der Partei der Nationalen Einheit Vadny. Die Versammlung erhob sich und verweilte einige Minuten in stillem Schweigen am Sarge des verstorbenen Ministerpräsidenten.

Langsam bewegte sich dann der Zug durch die mit schwarzen Fahnen würdig geschmückten Straßen der Hauptstadt, durch das Spalier der Truppen und Frontkämpfer. Eine vieltausendköpfige Menge erwartete schweigend und entblößten Hauptes den Trauerzug.

Auf dem Budapest Friedhof erfolgte nach nochmaliger Einsegnung die feierliche Beisetzung unter den Klängen der Nationalhymne. Abgesandte der Heimatgemeinde haben dem verstorbenen Ministerpräsidenten ein Stück Heimat Erde gebracht, auf der der Sarg ruht.

## Regierung Daranyi in Ungarn

Budapest, 12. Oktober.

Der ungarische Reichsverweser hat am Sonnabend den bisherigen stellvertretenden Ministerpräsidenten und Ackerbauminister Daranyi zum Ministerpräsidenten ernannt. Der neuernannte Chef der Regierung ließ am Sonntagabend die Ministerliste bekanntgeben. Aus ihr ist hervorzuheben, daß der bisherige Innenminister von Rozma und der bisherige Außenminister von Kanya sowie der Kultusminister Goman in ihren Ämtern verbleiben. Wehrminister ist General der Infanterie Roeder geworden. Dieses Amt hatte bisher der verstorbenen Ministerpräsident Gömbös selbst inne. Die politischen Staatssekretäre werden in den nächsten Tagen ernannt.

Generaloberst Göring stattete am Sonnabend nachmittag dem neuen Ministerpräsidenten einen Besuch ab.

Ministerpräsident Daranyi ist im Jahre 1886 geboren und hat lange Jahre Dienste in der ungarischen Komitatsverwaltung geleistet. Später stand er als Staatssekretär dem langjährigen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen zur Seite.

## Höchster ungarischer Orden für Göring

Budapest, 12. Oktober.

Seine Durchlaucht der Reichsverweser Admiral von Horthy hat dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring in der am Sonnabend stattgefundenen Unterredung das Großkreuz des ungarischen Verdienstordens, des höchsten Ordens Ungarns, verliehen.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat am Sonntag vormittag nach dem Abschluß der Trauerfeier für den verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös mit seiner Begleitung Budapest im Flugzeug wieder verlassen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Raab, Emden. Hauptgeschäftsführer: J. Menlo Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menlo Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für die Stadt Emden: Dr. Emil Richter; sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsch. / Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimpf, Emden. — D.-M. IX, 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben LC im Zeitungstopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreiskarte Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachdrucktafel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“. B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 M., Familien- und Klein-Anzeigen 8 M., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 M., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 M., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 M.



# Sportdienst der „DZ.“

Folge 239

Beilage der Ostfriesischen Tageszeitung vom Montag, dem 12. Oktober

Jahrgang 1936

## Fußballspiele in Niedersachsen

### Gauliga

Die fünf Spiele der Gauliga brachten ausnahmslos die erwarteten Ergebnisse. Werder Bremen wurde mit dem Neuling Wilhelmshurg sehr glatt fertig und konnte einen hohen Sieg herausspielen.

In Harburg kam Rajensport gegen Eintracht Braunschweig, nachdem das Spiel bei Halbzeit noch unentschieden stand, zu einem verdienten Sieg.

Der Neuling Göttingen 05 spielte zu Hause gegen Hannover 96. Trotz des Platzvorteils mußten die Göttinger sich doch eine ziemlich hohe Niederlage gefallen lassen.

Der Kampf zwischen 1911 Algermissen und Borussia Harburg endete unentschieden.

Arminia Hannover am Sonntag kam zu Hause gegen den VfB Peine zu einem recht glücklichen Sieg.

Die Ergebnisse waren folgende:

|  |           |
|--|-----------|
| Werder Bremen — 09 Wilhelmshurg          | 7:2 (3:1) |
| Rajensport Harburg — Eintr. Braunschweig | 3:1 (1:1) |
| 05 Göttingen — Hannover 96               | 1:5 (0:1) |
| 1911 Algermissen — Borussia Harburg      | 2:2 (2:1) |
| Arminia Hannover — VfB. Peine            | 1:0 (1:0) |

### Tabelle der Gauliga

|                     |   |   |   |   |       |      |
|---------------------|---|---|---|---|-------|------|
| Arminia Hannover    | 5 | 5 | 0 | 0 | 13:2  | 10:0 |
| Werder Bremen       | 5 | 3 | 1 | 1 | 18:8  | 7:3  |
| Hannover 96         | 3 | 3 | 0 | 0 | 13:5  | 6:0  |
| Borussia Harburg    | 6 | 2 | 2 | 2 | 13:15 | 6:6  |
| VfB. Peine          | 3 | 1 | 1 | 1 | 4:3   | 3:3  |
| Eintr. Braunschweig | 4 | 1 | 1 | 2 | 11:7  | 3:5  |
| Wilhelmshurg 09     | 4 | 0 | 2 | 2 | 5:15  | 2:6  |
| 1911 Algermissen    | 3 | 0 | 2 | 1 | 2:4   | 2:4  |
| Göttingen 05        | 5 | 0 | 1 | 4 | 3:17  | 1:9  |
| Rajensport          | 4 | 1 | 0 | 3 | 7:12  | 2:6  |

### Bezirksklasse

Die Spiele der Bezirksklasse brachten einige Überraschungen, so konnten die Bremer Sportfreunde den vorjährigen Gauligisten Komot Bremen mit 2:1 schlagen.

Blaueiß Gröpelingen und Sportfreunde Oldenburg lieferten sich ebenfalls einen harten Kampf, den die Platzbesitzer nur recht knapp gewinnen konnten.

Der VfB. Woltmershausen kam gegen SuS. Delmenhorst zu einem, wohl in dieser Höhe nicht erwarteten Sieg.

Neuerst hart umstritten war der Kampf in Oldenburg zwischen dem VfB. und dem Bremer SV. Die Platzbesitzer blieben im Endspurt glücklicher Sieger.

Der Kampf der beiden Klassenneulinge an der Wejer endete mit einem verdienten Siege der Platzbesitzer.

**Bremer Sportfreunde — VfB. Komot Bremen 2:1 (1:0)**

Das Treffen dieser beiden Bremer Ortsrivalen endete überraschend mit einem knappen Siege der Platzbesitzer. Die Komot-Mannschaft zeigt zwar teilweise ein sehr gutes technisches Spiel, erlag am Schluß aber doch dem großen Kampfsgeist der Sportfreunde.

**Blaueiß Gröpelingen — Sportfreunde Oldenburg 1:0 (0:0)**

Die Militärfußballer aus Oldenburg legten den Bremern zwar den größtmöglichen Widerstand entgegen, konnten es aber doch nicht verhindern, daß die Platzbesitzer zu einem knappen Sieg kamen.

**VfB. Woltmershausen — SuS. Delmenhorst 6:1 (2:1)**

Die Einzelkämpfer lieferten eine äußerst schwache Partie, so daß die Platzbesitzer, die als Favorit galten, zu einem hohen Siege kamen.

**VfB. Oldenburg — Bremer SV. 1:0 (0:0)**

Das Treffen dieser beiden Gegner gestaltete sich in Oldenburg zu einem Großkampf. Die Bremer zeigten auch in diesem Kampf wieder, daß sie eine technisch gute Einheit bilden. Die Platzbesitzer lieferten aber einen völlig ebenbürtigen Kampf und glichen die technischen Vorteile der Bremer durch ungeheuren Kampfsgeist wieder aus. Der Sieg fiel den etwas glücklicheren Platzbesitzern zu.

**USV. Blumenthal — VfL. Oldenburg 3:1 (1:0)**

In dem Punktspiel der beiden Klassenneulinge blieben die Blumenthaler gegen die Oldenburger sicherer Sieger.

### Tabelle der Bezirksliga

|                     |   |       |   |
|---------------------|---|-------|---|
| Bremer Sportfreunde | 6 | 18:8  | 8 |
| Sparta Bremerhaven  | 5 | 12:7  | 7 |
| VfB. Oldenburg      | 4 | 10:5  | 7 |
| USV. Blumenthal     | 4 | 11:6  | 6 |
| VfB. Komot          | 4 | 10:7  | 5 |
| Blaueiß Gröpelingen | 4 | 6:6   | 5 |
| Bremer SV.          | 5 | 12:9  | 5 |
| VfB. Woltmershausen | 5 | 14:11 | 5 |
| Germania Leer       | 4 | 7:12  | 3 |
| SuS. Delmenhorst    | 5 | 9:19  | 2 |
| VfL. Oldenburg      | 6 | 1:25  | 1 |
| Sportfr. Oldenburg  | 2 | 1:3   | 0 |

### 1. Kreisliga

In dieser Klasse ging am Sonntag alles drunter und drüber. Im Emden blieb Stern über Spiel und Sport verdienter Sieger. Die übrigen drei Spiele endeten alle mit Überraschungen. In Westhauerdorfen mußte der VfL. Rüttingen einmal mehr feststellen, daß die Feindtoren auf eigenem Platz sehr gefährlich sind, denn mit einer Niederlage mußten die Gäste wieder die Heimreise antreten.

Viktoria Oldenburg mußte gegen Frisia Wilhelmshaven ebenfalls eine Niederlage hinnehmen. Eine ebenfalls große Überraschung gab es in Wilhelmshaven; hier verlor TuS. Oldenburg gegen den Wilhelmshavener SV. mit nicht weniger als 7:0.

**Sportgg. Westhauerdorfen — VfL. Rüttingen 2:1 (1:1)**

In Westhauerdorfen gab es die Sensation des Tages. Die Rüttinger, die als sicherer Favorit für diesen Kampf galten, mußten sich den eifrig spielenden Platzbesitzern beugen. Der Kampf war durchaus ausgeglichen. Beim Seitenwechsel stand der Kampf leistungsgerecht 1:1. Im zweiten Spielabschnitt gelang den Feindtoren dann bei einem schnellen Durchbruch der siegreichende Treffer, der dann auch bis zum Schlußpfiff verteidigt werden konnte.

**Viktoria Oldenburg — Frisia Wilhelmshaven 2:3 (1:1)**

Die Oldenburger, die am Vorsonntag in Aurich eine Niederlage hinnehmen mußten, konnten nun auch zu Hause ihr Punk-

## Stern schlägt Spiel und Sport 2:0 (1:0)

### Geringe Zorausbeute trotz überlegenen Spiels

otz. Emdens Fußballsport hatte gestern seinen großen Tag. Seine Anhänger fanden alle im Banne der großen Auseinandersetzung der Ortsrivalen, die nach mehrjähriger Pause wieder um Punkte gegeneinander spielten, die jedem Treffen erst die rechte Würze geben. So strömte alles hinaus zum Sportplatz an der Postumer Straße, schäumend waren es 1200 Besucher, um bei prächtigem Herbstwetter ein spannendes und großes Spiel zu erleben. Doch leider entsprach die Begegnung keineswegs den hochgespannten Erwartungen. Es war überwiegend eine ausgeglichene zahme Angelegenheit, ein flaches Spiel oder ein Trainingspiel, wie das Urteil im Volksmunde lautet, was um so mehr überraschen mußte, als man die Punktspiele der Ortsgegner als lauter Prestigekämpfe voll Einsatz und Härte in der Erinnerung hatte. Beiden Mannschaften sei dennoch vorweg Lob gezollt für die ritterliche Spielweise. Kein Zwischenfall trübte den nach der sportlichen Seite hin harmonischen Verlauf. Geringe Freude bereitete dagegen das Spielgeschehen. Auch vom Sieger wurde selten gejagt, was Fußballspiel wirklich ist, nämlich Ballkunst, Körperkunst, Athletik und Kombinationsgabe. Wenig Handlungen verrieten einen engen Zusammenhang in dieser oder jener Elf, und das Spiel war somit selten ein ästhetischer Genuß.

Wie in der Ueberschrift betont, lieferte Stern im Felde die klar bessere Partie. Die Hintermannschaft war fast ohne Tadel, die Halbreihe spielte betriebslos feldbeherrschend, nur der Sturm verstand es nicht genügend, alle guten Vorarbeiten in Nutzwerte umzusetzen. Lediglich Anton Müller, der alle Fuchs, traf zweimal ins Schwarze, einmal vor und einmal nach dem Seitenwechsel. Das insgesamt rechtlich unproduktive Spiel lehrt, daß Stern unermüdblich an sich selbst arbeiten muß, soll es bald wieder bergauf gehen. Denn die geistige Angriffsleistung hätte für eine Aufgabe in der Bezirksklasse nicht genügt!

Die Spiel- und Sportler kamen für einen Sieg und selbst für einen halben Gewinn nicht in Frage. Ihre hinteren Reihen kämpften trotz zeitweiser Ueberlastung aufopfernd. Dabei ließ es aber die Läuferreihe an genügender Unterstützung des eigenen Sturms fehlen, der auf sich allein angewiesen meist heftig enttäuscht und selten einen Torchuß andrachte. Die Elf hätte sicherlich härter formiert werden können. Jedenfalls waren in der Reserve Kräfte am Werke, die einen Vergleich mit der ersten Garnitur bestimmt nicht scheuen brauchten.

### Spielverlauf

Im Gegensatz zu dem vorausgegangenen Punktspiel der Reserve beginnen beide Mannschaften ruhig und vorsichtig. Schnell liegt Stern mehr vorn, doch die Klasse des Angriffsspiels ist nicht groß. Peters ist mit Skalee schlecht eingespielt. Wenige Bälle, die aufs Tor kommen, kann Preuß leicht unschädlich machen. SuS. muß sich auf Durchstöbe beschränken. Dabei rettet Seebens hervorragend durch Kopfstoß gegen Greulich. Beim nächsten Zusammenprall dieser Spieler gibt es einen Straßstoß, den Gerhardt meißert, um gleich darauf einen Vorstoß durch Fußabwehr zu unterbinden. Sterns Käufer, mit Bents in Hochform, reihen immer wieder das Heft im Feldspiel an sich. Röhr hat nur geringe Mühen mit seinem Linksflügel, den die Brüder Hinrichs bilden. Hinrichs 1, der Ältere, hat seine gute alte Form noch längst nicht wieder erreicht. Sterns Innensturm läuft sich fast regelmäßig fest. Außer Bodemann greifen Keeland und Behrends wiederholt rettend und mit Umsicht und Furcht ein. Skalee kommt endlich einmal zum Torchuß, doch Preuß hält im Wurf sicher. Ein Hochball von Peters landet in den Armen des jüngeren Preuß. A. Müller zieht trotz Behinderung durch Groen entschlossen vors Tor, er legt Dinkela famos in Szene; der Linkssturm steigt zur allgemeinen Ueberraschung hoch über das Tor. Eine selten gute Gelegenheit zum Einschuß ist dahin! Doch schon der nächste Angriff turziert den Schaden. A. Müller kombiniert mit Müller am linken Flügel durch die geg-

nerische Deckung und schießt mit der Spitze sicher ein. 1:0 für Stern nach 25 Spielminuten. Das Spiel wickelt sich weiterhin überwiegend in der Hälfte der Spiel- und Sportler ab, die sich zwar tapfer zur Wehr setzen, einen Umschwung im eigenen Mannschaftsspiel aber nie erreichen. Der Sturm kommt über einige Anläufe nicht hinaus. Dabei verrät der ehemalige Rüttinger Greulich Sinn für Ballverteilung, nur der Konnex mit seinen Nebenleuten fehlt regelmäßig. Der kleine Halbrechte wagt zu viel auf eigene Faust, und v. Jannelt erfreut sich starker Bewachung. In den letzten zehn Minuten vor der Pause befristigen vier Eckbälle die Ueberlegenheit der siegreichen Elf. Sterns Versuch, aus der Reserve frisches Blut in die Liga zu pumpen, kann bislang nicht in jeder Weise als glücklich gelten. Skalee ließ viele Wünsche offen, Müller, technisch nicht gewandt genug, hat bessere Einfälle, ist nur zu aufgeregt und ohne Selbstvertrauen, wie das Stürmerpiel nach Schichtwechsel bewies. Ein ganz großer Gewinn für die Mannschaft ist dagegen Sprungkamp, der gutes Stellungsspiel zeigte und geschickt abzuspähen weiß.

Nach Wiederbeginn sind beide Mannschaften zunächst schneller. SuS. kämpft und erzielt einen Freistoß, den Gerhardt unschädlich macht. Doch dann hat Stern bald wieder Oberwasser. Müller erhält die glücklichsten Torgelegheiten; wenn er schließlich nach geschicktem Durchlauf feuert, so geschieht es noch zu fast und kraftlos, so daß das zweite Tor lange auf sich warten läßt. A. Müller setzt einen Weitschuß über das Gefänge; Skalee lenkt ein Zuspiel scharf am Pfosten vorbei. Sterns Drang zum Tor ist nicht groß. So stehen bei der fünften Ecke von Peters alle Stürmer in respektvoller Entfernung vom SuS.-Gebäude. Nach prächtiger Kombination, eingeleitet durch A. Müller, bringt Dinkela einen schönen Schuß an; Preuß lenkt ab und der Abpraller wird ebenfalls befeitigt. Stern schraubt den Gesamtstand auf 7:0. Erst dann erzielt SuS. die erste und einzige Gegenede. Auffällig häufig läuft sich Groen bei Springkamp fest. Sterns weiterer Erfolg entspringt einem entschlossenem Vorstoß des Mittelstürmers Müller, der wie in alten Tagen im Mittelfeld lospurzelt und aus zehn Meter Entfernung scharf und wuchtig einschließt. 2:0. In den restlichen zehn Minuten ändert sich nichts am Resultat. Wohl wird das Spiel zeitweise etwas ausgeglichener, doch SuS. geht leer aus und muß leistungsgerecht beide Punkte abtreten. Endverhältnis 10:1 (4:0).

Beide Vereine ließen sich durch die nominierten Mannschaften vertreten; mithin spielten:

- Preuß  
Bodemann Müller  
Behrends Keeland Kienast  
v. Jinnelt Groen Greulich Hinrichs 1 Hinrichs 2  
Müller W. Dinkela Müller Skalee Peters  
Springkamp Bents Röhr  
Seebens L. Dinkela  
Gerhardt

SuS. muß danach trachten, auch eine stabile Mannschaft zu bilden, die eine wesentliche Voraussetzung zum Erfolg ist, und dauernde Umstellungen vermeidet.

Der Unparteiische leitete tabelfrei, anfangs mit der gebotenen Vorsicht, später großzügig, als alle Spieler ihm die Aufgabe leicht machten.

Vor dem Hauptspiel tritten die 2. Mannschaften der Ortsgegner um die Punkte. Hier drehte SuS. mit 2:0 (1:0) den Spieß um. Das erste Tor schoß Giesecke, und gegen Spielschluß überlistete Nanninga Torwart Nagel zum zweitenmal mit einem scharfen Schrägschuß, den dieser selbst ins Netz drehte, dafür aber sonst glänzende Paraden zeigte. Das Spiel war flotter als der Kampf der höheren Klasse und für die Besucher sehr erlebnisreich, zumal gute Einzelleistungen den schnellen Kampf der stark formierten Mannschaften würzten.

## Ein Spiel ohne große Linie

### Germania schlägt Aurich 7:2 (2:1)

otz. Dieses Freundschaftsspiel der Leeraner gegen Aurich sollte jungen Kräften die Gelegenheit geben, zu zeigen, ob die Ligen ihre schwachen Punkte durch die Einstellung neuer Kräfte beheben kann. Der jugendliche Ruck zeigte gestern eine Leistung, mit der man bei seinem ersten Auftreten zufrieden sein konnte. Hier wird der Mannschaft vielleicht noch ein guter Halbstürmer gegeben. Daß man nicht sofort hundertprozentigen Fußball verlangen kann, ist selbstverständlich. Der andere Neuling, Stöhr, fand sich dagegen nicht so gut mit seiner Aufgabe ab. Immerhin ist auch dieser veranlagt, wenn im Augenblick auch Heuten ihm noch vorzuziehen ist.

Sonst war mit dem Spiel kein großer Staat zu machen. Beide Mannschaften zeigten neben einigen guten Sachen durchweg Negatives. Der Gegner der Germanen hielt nicht im entferntesten das, was man auf Grund seiner letzten guten Re-

sultate erwarten durfte. So wurden auch die Leeraner nur selten gezwungen, ganz aus sich herauszugehen. Immerhin waren sie in der Routine und Ballbehandlung den Gästen doch ein ziemliches Stück voraus, so daß der Sieg eigentlich nie in Frage stand. Vielleicht ist das Resultat ein bißchen reichlich hoch ausgefallen.

Als der Schiedsrichter Wille vom Platzverein (man sollte doch in Zukunft auch bei diesen Spielen neutrale Schiedsrichter nehmen) das Spiel anpfiff, stellten sich ihm folgende Vertreter:

- Sunter  
Engels  
S. Wieten  
S. Houtrouw  
Hesse  
Engels  
Sagemühl  
Enning  
Müller
- Tuitje  
W. Wieten  
Werner  
Kost  
F. Janssen  
Kugelmann  
Wiene  
Adriagan  
Korff.

Germania hatte Anstoß und kam links gleich durch, wo aber der Verteidiger klären konnte. Beide Mannschaften gebrauchten recht viel Zeit, um erst einmal warm zu werden. Germania versuchte immer wieder, innen durchzutommen, hatte hier aber in der massierten Abwehr ein schwer zu nehmendes Hindernis. Als der linke Flügel des VfL. wieder einmal durchkam, behinderte der Verteidiger Müller den Halbklinken regelmäßig. Den verhängten Elfmeter verfehlte Wieten. Nach zwanzig Minuten ging Germania in Führung. Eine feine Steilvorlage zum Rechtsaußen nahm dieser gut an und schoß an dem herauslaufenden Torwart vorbei besonnen ein. Die Leeraner hatten auch weiter mehr vom Spiel. Werner setzte sich sehr gut ein und bediente auch seine Nebenleute mit feinen Vorlagen. Eine solche gelangte zum Rechtsaußen und von da nach Halbrechts. Sehr schön gab dieser scharf und weich vors Tor, wo Werner ebenso leicht wie elegant aus kurzer Entfernung zum 2:0 entleerte. Die Gäste erzielten dann bei diesem Stande den ersten Gegentreffer. Der Linksaußen wurde nicht scharf genug abgedrängt und konnte durch sehr schönen Schuß, für Sunter unschädlich, einschließen. Nur noch 2:1.

konto nicht erhöhen. Die Wilhelmshavener waren den Platzbesitzern in jeder Hinsicht gleichwertig und vermochten etwa 15 Minuten vor Schluß den siegreichenden Treffer zu erzielen.

**Wilhelmshavener SV. — TuS. Oldenburg 7:0 (2:0)**

Die Oldenburger, die bisher ohne Punktverlust ihre Spiele durchgeführt hatten, bereiteten ihren Anhängern eine arge Enttäuschung. Die Mannschaft hatte einen äußerst schwachen Tag und mußte sich in Wilhelmshaven eine Niederlage gefallen lassen, die gleichbedeutend mit Klassenunterschied ist.

**Weitere Spiel-Ergebnisse aus Ostfriesland**

Sportgg. Aurich (Res.) — Reichsbahn Emden 0:3

Weener — Feisfelde 6:3

Larrelt — Hinte 3:1

Pokalspiele in Vorrund:

Vorrund 1 — MTV. Norderner 2:0

Kriegerhorst — Lagermannschaft Rhebe 2:0

Endspiel:  
Vorrund 1 — Kriegerhorst 4:0  
Vorrund 2 — MTV. 2:0,5.

# Werder-Bremen — Wilhelmsburg 09 7:2 (3:1)

Nach Wiederbeginn hatten vorerst die Gäste etwas mehr vom Spiel. Trotzdem erhöhten die Leeraner auf 3:1 durch Engels, der einen Weitschuß von Willi Wicken, den der Torwart nur abprallen lassen konnte, hoch ins Netz knallte. Leer ließ jetzt für die erste Zeit nach, während die Kurier aufstiegen. Sie konnten dann auch auf 3:2 herankommen. Der Rechtsaußen (Schob) hoch in die äußerste Ecke ein. Werner brachte zusammen mit seinem Mittelläufer jetzt mehr Leben in die Reihen der Leeraner. Tor 4 ließ auch nicht lange auf sich warten. Der jugendliche Rod erhielt im Strafraum den Ball und umspielte der Reihe nach drei bis vier Mann. Aus kurzer Entfernung lenkte er dann ein. Diesen Treffer mußte der Torwart der Kurier unbedingt vermeiden. Das Spiel wurde nun härter, und gelegentliche Stöße mußten sich immer wieder beruhigen lassen. Als der rechte Läufer Wicke dann unfair wurde, gab es prompt und richtig einen Elfmeter, den Wicke auch nicht ausließ. Die Leeraner waren nun ganz eindeutig Herr der Lage, daran änderten auch gelegentliche Vorstöße der Kurier nichts. Einmal wurde Funker allerdings auf eine harte Probe gestellt. Den scharfen Schuß des Rechtsaußen hielt er aber vorzüglich. Wenig später erhöhte Germania auf 6:2, wiederum durch den Rechtsaußen, der nach entschlossenem Durchlauf hoch einschob. Die Reklamationen häuften sich am laufenden Band. Der Verteidiger Müller mußte schließlich noch zu allem Ueberfluß vom Felde. Kurz vor Schluß fiel dann das schönste Tor. Aus zwanzig Meter Entfernung knallte der Mittelläufer der Leeraner einen Schuß unheimlich scharf in die obere Lobrede. 7:2, und bald darauf ertönte der Schlußpfiff.

**Sp. Vg. Kurier 3 — Reichsbahn Turn- u. Sportverein Emden 2 3:2 (3:2)**

Die Kurier Elf war ihrem Gegner klarer überlegen, als das knappe Resultat bezeugt, welches schon bei der Halbzeit feststand. In der zweiten Spielhälfte gelang es der Kurier fünfmal nicht, die vielen Torgelegenheiten zu weiteren Erfolgen auszunutzen. Da auch die Emdener leer ausgingen, blieb es bei dem verdienten 3:2-Siege für die Kurier, die damit auch in den Besitz der begehrten Punkte kamen.

Im folgenden Spiel standen sich gegenüber:

**Sp. Vg. Kurier (Ref.) — Reichsbahn Turn- und Sportverein Emden 1 0:3 (0:1)**

Durch den Eintritt zahlreicher talentierter Spieler der S.V. Führerschule Kurier war die Sp. Vg. in der Lage, eine Reservelf für die 2. Kreisklasse zu melden, die gestern in ihrem ersten Testspiel der obigen Emdener Elf gegenüberstand. Die Aufstellung der Kurier Mannschaft lautet:

Lauthaler,  
Sotal, Hippen,  
Eichberger, Abegg, Freifinger,  
Floh, Büfing, Wenz, Angerer, Schweers I.

Die Elf konnte keinen rechten Zusammenhang finden und mußte sich den eifrigen Emdern, die das bessere Zusammenspiel, vor allem bessere Stürmerleistungen zeigten, verdienstmaßen beugen.

In der Bremer Kampfbahn war der Gauliganeuling Wilhelmsburg 09 kein ernsthafter Gegner für den Niedersachsenmeister, denn Werder blieb nach Schluß nach eindeutig überlegenem Spiel ebenso einseitig mit 7:2 siegreich und dieser Sieg hätte bei etwas weniger Schußpech der Bremer zweistellig werden können. Dabei waren die beiden Gegentore der Wilhelmsburger, die sich aus leichtfertiger Abwehr der Bremer Hintermannschaft ergaben, noch nicht einmal nötig. Die 6000 Zuschauer, die sich bei herrlichem Spätsommerwetter in der Bremer Kampfbahn eingefunden hatten, konnten feststellen, daß es mit Werder sichtlich wieder voran geht, wenn auch die Leistungen der Elf mit den früherer gewohnter noch nicht wieder zu vergleichen sind. Das Spiel der Bremer ist wieder freier und zügelnder geworden, der Sturm arbeitet die Torhülfen durch den Einsatz der schnellen Flügel heraus und im Innenturm zögert man nicht mehr so viel mit dem abschließenden Schuß.

Aber dennoch wurden sehr viele Torgelegenheiten ausgelassen, weil zu ungenau und überhastet geschossen wurde, und weil der Mittelfürmer Mahlstedt die Sicherheit in der Ballannahme vermissen ließ. Die Läuferreihe arbeitete mit Grant, Stürmer und Tibulski einwandfrei, auch die Hintermannschaft mit Freitag, Wittenbecker und Stenger war bis auf die beiden Schützen, die die Gegentore der Wilhelmsburger einbrachten, gut. Bei den Gästen vermehrte man das flache und genaue Fußspiel. Jeder Spieler war darauf bedacht, den Ball weit und hoch wegzubefördern. Dadurch wurden die Kräfte des einzelnen Mannes überfliegen und zum Schluß war es mit der Widerstandskraft so ziemlich aus. Der Torreigen wurde in der ersten Minute durch Tibulski eröffnet, der einen wichtigen 30-Meter-Schuß losließ, den der Wilhelmsburger Torhüter nicht zu halten vermochte. Wenig später glich Wilhelmsburg durch den Halbrechten aus und Maier erzielte die 2:1-Führung Werders, die Mahlstedt wenige Minuten später auf 3:1 erhöhte. Nach der Pause setzten die Bremer anfangs Druck auf und sofort schoß Maier den Treffer Nummer 4. Eine reichlich harte Elfmeterentscheidung — Wilhelmsburgs rechter Verteidiger hatte Hand gemacht — wurde von Tibulski zur 5:1-Führung ausgenutzt, erst dann kamen die Gäste zu ihrem zweiten Treffer durch den Halblinken. Kurz vor Schluß fielen noch zwei Tore für Werder durch Mahlstedt und Tibulski. Die glänzende Leistung des Wilhelmsburger Torhüters und das enorm große Schußpech brachte Werder um einen zweistelligen Erfolg.

**Rasensport-Harburg — Eintracht-Braunschweig 3:1 (1:1)**

Der Rasensport-Platz in Harburg wies am Sonntag mit rund 2000 Zuschauern einen guten Besuch auf, doch wurden die Zuschauer von den Leistungen der Mannschaften nicht befriedigt. Ueberhaupt hinterließ der ganze Kampf keinen günstigen Eindruck, da die Braunschweiger in der zweiten Halbzeit eine unnötige Härte in den Kampf trugen, die schließlich die Hinausstellung zweier Spieler zur Folge hatte. Die erste Halbzeit verlief bei fairem Spiel durchaus offen und

beide Mannschaften waren je einmal erfolgreich. Braunschweigs Mittelfürmer Lachner unternahm in der ersten Minute einen erfolgreichen Alleingang, der die 1:0-Führung der Eintrachtler einbrachte, aber Rasensport kam zehn Minuten vor der Pause durch den Halblinken Tegen zum Ausgleich, der eine gute Vorlage von Mottl unhaltbar ins Netz schickte. Nachdem Rasensport gleich nach dem Wechsel durch Sellwage in 2:1-Führung gezogen war, wurde das Spiel von Seiten der Braunschweiger sehr hart geführt und Sellwage mußte auf Geheiß des Unparteiischen wegen verschiedener Fouls das Feld verlassen. Die Harburger behielten das Spiel nun in der Hand und kamen durch Griede zum dritten Treffer, der den Sieg sicherte.

**1911 Algermissen — Borussia-Harburg 2:2 (2:1)**

In diesem vor rund 1200 Zuschauern ausgetragenen Meisterschaftsspiel hinterließen beide Mannschaften keinen überzeugenden Eindruck. Bei Algermissen glänzte die Sturmreihe durch große Harmlosigkeit, denn obwohl die Elfterträger streckenweise klar überlegen spielten, konnten sie diese Überlegenheit doch nicht durch Tore ausnützen. Die Hintermannschaft der Borussia war wohl gut und ziemlich sicher, aber doch wäre sie zu überwinden gewesen, wenn Algermissens Sturm etwas entschlossener im Strafraum gewesen wäre. Von den Borussia kann man so ziemlich das gleiche behaupten, nur war eben der Sturm in der Auswertung der gegebenen Gelegenheiten entschlossener und so kam der Ausgleich zustande, der den Harburgern einen glücklichen Punkt einbrachte. Nach einer halben Stunde gab Sander eine Vorlage zu Deppe 3, die sofort verwertet wurde und zur 1:0-Führung der Algermissen führte. Nach dreißig Minuten fiel der zweite Treffer für die Einheimischen durch Bettels 1, als Gehtke zu früh sein Tor verlassen hatte. Fünf Minuten später kam Borussia durch den Halbrechten auf 2:1 heran und nach dem Wechsel hatten die Harburger die tiefstehende Sonne zum Bundesgenossen. Dennoch waren die Algermissen im Felde leicht überlegen, aber Borussia kam durch Lager zum Ausgleich. Alle Angriffe der Algermissen, das Siegtor noch zu erringen, blieben erfolglos.

**Arminia — VfB. Peine 1:0 (1:0)**

Mit 6000 Zuschauern kam in Hannover die Spannung zum Ausdruck, die von dem Meisterschaftsspiel zwischen den bisher ungeschlagenen Arminien und dem erfolgreichen VfB. Peine ausging. Man sah denn auch von beiden Hintermannschaften erstklassige Leistungen.

Mit der guten Leistung der Hintermannschaft war aber auch das Können der Peiner so ziemlich am Ende, denn der Sturm bot herzlich schwache Leistungen. Nur durch den großen Eifer waren die Gäste noch etwas gefährlich. Der knappe Sieg der Arminien ist dem Spielverlauf nach durchaus verdient, er hätte sogar höher ausfallen müssen. Die Peiner machten den taktischen Fehler, auch nach dem Führungstor der Arminien nicht von ihrem Deckungsziel abzugeben. Sie ließen Friede durch ihren Mittelläufer scharf bewachen und dachten nie daran, einmal selbst zum Angriff überzugehen, um wenigstens zu Torerfolgen zu kommen. So kam Arminia zu einem durchaus überlegen geführten Spiel, konnte aber nicht die entsprechende Zahl von Toren herausholen.

## Zum Länderspiel Deutschland-Schottland

Deutschlands Elf für Glasgow

Auch Schottlands Elf nur bewährte Nationalspieler

Für das Länderspiel gegen Schottland in Glasgow am 14. Oktober hat das Reichsamt Fußball folgende Mannschaft aufgestellt:

Jacob (Bahn Regensburg); Münsenberg (Memmania Aachen), Munkert (1. FC Nürnberg); Rozdynski (Spvg. 07 Hamborn), Goldbrunner (FC Bayern München), Kitzinger (1. FC 05 Schweinfurt); Elbern (Spvg. 06 Beuel), Gellesch (Schalte 04), Siffing (Waldfhof Mannheim), Szepan (Schalte 04), Urban (Schalte 04).

Die Mannschaft gegen die National Elf des Irischen Freistaates, die am 17. Oktober in Dublin zu spielen hat, wird erst nach der Ankunft in Dublin aufgestellt. An der Fahrt nehmen weiter noch die Spieler Sonnrein, Janes, Gold, Lehner, Höbmann und Kobierski teil. Die deutsche Expedition wird geführt von Sachamtsleiter Linnemann und außerdem begleitet von Dr. Erbach, Dr. Bauwens, Rave und Dr. Nerz.

Bei den großen Entfernungen, die auf der Fahrt nach Schottland und Irland zurückzulegen sind, hat man sich, wie schon bei dem Länderspiel gegen England, Spanien und Portugal, entschlossen, die deutsche Nationalmannschaft im Flugzeug nach Glasgow und Dublin reisen zu lassen.

Bereits kurz nach den Olympischen Spielen hatte der Schottische Fußball-Verband sich an einige englische Ligavereine gewandt und sie gebeten, die in ihren Reihen tätigen schottischen Nationalen für das am 14. Oktober im Brox-Bark zu Glasgow stattfindende Länderspiel gegen Deutschland freizugeben. In Frage kamen vor allem die beiden bei Aston Villa beständigsten Spieler Cummings, Massie und Duncan (Derby County). Die betreffenden Vereine kamen der Bitte nach, und so ist Schottland in der Lage, gegen Deutschland mit den „stärksten Geschützen“ aufzufahren. Es wurde im wesentlichen die gleiche Mannschaft aufgestellt, die am 4. April durch ein 1:1 gegen England im Wembley-Stadion die internationale britische Fußball-Meisterschaft gewann und die silberne Jubel-Trophäe dadurch für ein Jahr nach Glasgow brachte. Nicht weniger als acht Spieler dieser im Wettbewerb ungeschlagenen Elf wirkten auch gegen Deutschland. Delaney und Armstrong waren gegen Wales und Irland aufgestellt. Unter der Leitung des Engländers Henry Rattres nehmen die Schotten den Kampf auf mit:

Dawson (Glasgow Rangers); Anderson (Hearts), Cummings (Aston Villa); Massie (Aston Villa), Simpson (Rangers), Brown (Rangers); Delaney (Celtic Glasgow), Walker (Hearts), Armstrong (Aberdeen), Mc Whail (Rangers), Duncan (Derby County).

**Irlands starke Mannschaft**

Bereits jetzt hat der Fußballverband des Freistaates Irland seine Mannschaft für den zweiten Länderspiel gegen Deutschland aufgestellt, der am 17. Oktober unter Leitung des schottischen Unparteiischen Webb im Dalry-Mount Park zu Dublin ausgetragen wird. Es ist die stärkste Elf aufgebildet worden, die der Freistaat Irland zur Zeit stellen kann. Neben sechs Spielern, die in Liga-Vereinen des Freistaates wirken, wurden fünf weitere aufgestellt, die mit bestem Erfolg in der englischen und schottischen Liga spielen, aber ihrer Nationalität nach Ire sind. Foley (Celtic Glasgow), Ellis (Bohemians Dublin) und More (Shamrock Rovers) fanden bereits am 8. Mai in der Mannschaft, die in Dortmund gegen Deutschland 1:3 unterlag. Foley als Torwart und More, der Halblinke, waren dabei die besten irischen Spieler.

Deutschland wird in Dublin vor einer sehr schweren Aufgabe stehen, dafür garantiert folgende irische Elf:  
Foley (Celtic Glasgow); Gorman (Burn), O'Neill (Dundalk); O'Reilly (St. James Gate), Turner (Southend U.), Conolly (Cort); Ellis (Bohemians Dublin), Duggan (Leeds United), Davis (Oldham Athletic), More (Shamrock Rovers), Geoghean (St. James Gate).

## Germanias Damen stracheln im ersten Punktspiel

Germania Damen — VfL Oldenburg Damen 1:4

Das hätten sich die Leeraner sicher nicht träumen lassen, daß sie gleich im ersten Spiel so lang- und klanglos untergingen. Ein Titel verpflichtet. Was die Mannschaft gestern bot, war kaum genügend. Vielleicht hat sie ihre Gäste unterschätzt. In diesem Falle kann die Niederlage dann nur als nutzbringend für die Mannschaft angesehen werden. In den kommenden Spielen werden sich die doch sonst so tüchtigen Damen sicher zusammennehmen, um bei der Vergabung des Meistertitels auch in diesem Jahre noch ein gewichtiges Wort mitzureden.

Die Oldenburger Damen siegten in jeder Beziehung verdient und auch spielentsprechend. Sie waren jedenfalls mit einer ganz anderen Begeisterung bei der Sache, als die so blasiert spielenden Leeranerinnen. Beim Stande von 1:0 gelang zwar den VfL-Damen der Ausgleichstreffer, dann war es aber so ziemlich mit ihnen zu Ende. In der zweiten Halbzeit stellten die Gäste dann durch zwei weitere Treffer den Sieg sicher, und Germania war rettungslos geschlagen.

## Handballspiele in Emden

**VI. M.M. 1 — Emden Td. 1 9:8 (4:4)**

Nach langer Spielpause hatten wir am Sonntag in Emden wieder einmal Gelegenheit, ein hochwertiges Handballspiel zu haben. Zu einem Freundschaftstreffen waren obige Mannschaften auf dem Marine-Sportplatz angetreten und lieferten sich ein abwechslungsreiches, mit spannenden Augenblicken durchsetztes Handballspiel. Insgesamt siebzehn Tore fielen in diesem Treffen, welches zwei ebenbürtige Gegner zum Austrag brachten. Im ganzen Deutschen Reich hat das Handballspiel einen ungeahnten Aufschwung genommen. Die Olympiade brachte uns Handballspiele, welche die im Reichssportfeldstadion verammelten 100 000 Zuschauer trotz starken Regens in helle Begeisterung versetzten. Die planmäßige Ausbildung unserer besten Handballspieler brachte uns dann auch die Goldmedaille. Einen großen Anteil an diesem Erfolge hatten die Mannschaften aus dem Heer und der Marine.

Zur Förderung des Spielgedankens waren im ganzen Deutschen Reich Wettspiele zwischen Heer-Marine — Zivil angelegt und auch hier in Emden wurde ein Spiel durchgeführt. Leider hat die Handballspielbewegung in Ostfriesland nicht die Unterstützung seitens der Sportvereine erhalten, welche ihr zukommt. Es wäre sehr wünschenswert, wenn alle ostfriesischen Vereine, welche das Handballspiel betreiben wollen, sich umgehend mit dem Gruppenspielführer G. Fokuhl, Emden, in Verbindung setzen würden, damit das Handballspiel auch in Ostfriesland eine weitere Verbreitung bekäme.

Zu dem Spiel der VI. M.M. — Emden Td. selbst ist folgendes zu berichten: Beide Mannschaften traten in neuer Aufstellung an, so daß das Zusammenspiel zunächst noch nicht ganz klappte. Die VI. M.M.-Mannschaft fand sich etwas schneller und konnte zwei Tore vorlegen. E.T.B. holte ein Tor auf, aber M.M. erzielte bald Tor 3. Nach einiger Spielzeit erfolgte nach schnellem Durchbruch Tor 2 für E.T.B. Dann war die M.M. wieder erfolgreich und warf Tor 4. Die E.T.B.-Mannschaft wurde dann besser und erreichte bis zur Halbzeit den Gleichstand von 4:4. In der zweiten Halbzeit war das Zusammenspiel bei E.T.B. besser. Nach gutem Fußspiel konnten die E.T.B.-Stürmer drei Tore Vorsprung erzielen. 7:4 für E.T.B. Es hatte den Anschein, als ob E.T.B. diesen Vorsprung noch weiter ausbauen würde. Die letzten fünfzehn Minuten brachten einen schönen, abwechslungsreichen Kampf. Durch einen Schuß fiel Tor 5 für M.M. E.T.B. holt darauf bald Tor 8.

In den letzten Minuten setzte die M.M.-Mannschaft alles heran, um ein besseres Torverhältnis zu erzielen. Angriff auf Angriff erfolgte auf das E.T.B.-Tor. E.T.B. verteidigte in den bereits in früheren Spielen gemachten Fehler, die Abwehr nicht so zu gestalten, wie es bei derartigen wichtigen Angriffen eines starken Gegners taktisch richtig ist. In schnellem Anspiel gelang es der M.M. immer wieder, die Läuferreihe zu überpielen und zum Teil freistehend zum Torwurf zu gelangen. Bis zu den letzten Minuten wurde mit großer Aufopferung seitens der M.M.-Spieler gespielt und vier Tore waren der Erfolg. Es war ein knapper aber schöner Sieg.

Beide Mannschaften verfügten über technisch gute Spieler, welche bei einigem Zusammenspiel noch weit bessere Leistungen zeigen werden. Abschließend lang gesagt werden, daß für die kommende Spielzeit auch hier in Emden recht interessante Handballspiele zu erwarten sind, deren Besuch als Zuschauer empfohlen werden kann.

**M.T.B. Norderney 1. Damen — Emden Td. 1. Damen 2:7 (1:3)**

Die Norderneper Damen weilten in Emden, um das noch ausstehende Rückspiel durchzuführen. Beide Mannschaften hatten gute Einzelspielerinnen, aber im Zusammenspiel fehlte manchmal noch die richtige Ueberflucht und richtige Ballabgabe an freistehende Spielerinnen vor dem Torkreis. Die Norderneper Damen spielten mit großem Eifer. Jede Spielerin gab ihr Bestes. Die E.T.B.-Spielerinnen hatten etwas mehr Spielerfahrung und waren auch im Zusammenspiel etwas besser. E.T.B. ging nach fünf Minuten Spielzeit in Führung. Norderney konnte ebenfalls ein Tor werfen, dem E.T.B. bis zur Halbzeit noch zwei Tore entgegenstellte. In der zweiten Halbzeit kam E.T.B. häufiger zum Torwurf. Vier Tore wurden erzielt, während Norderney nur das zweite Tor erzielen konnte. Das Spiel endete somit 7:2 für E.T.B.

## Handballspiel in Wittmund

**Wittmund — Einigkeit-Wilhelmshaven 8:4**

Die Wittmunder Mannschaft, die zum Teil noch jugendliche Spieler in ihren Reihen hat, zeigte ihr früheres großes Können. Sie gewann gegen Einigkeit-Wilhelmshaven 8:4.

Einigkeit hatte Anstoß und schon in der zwölften Minute fiel das erste Tor für Wittmund durch Siuts. Bereits drei Minuten später jagte Stallmann den Ball zum zweitenmal in die Maschen. Nach weiteren acht Minuten erzielte Einigkeit das erste Tor durch ein Selbsttor der Wittmunder. Nach weiteren sieben Minuten erzielte Janzen, der bislang als Verteidiger gespielt hat, als Linksaußen das dritte Tor für Wittmund. Bis zur Halbzeit konnte Stallmann noch einmal einfinden, so daß es mit 4:1 für Wittmund in die zweite Halbzeit ging. Gleich nach Wiederanpfiff konnte Stallmann zweimal nacheinander unhaltbar einfinden. Jetzt kam Einigkeit etwas auf und die nächsten zwei Tore mußte der Wittmunder Torwart passieren lassen. In der letzten Viertelstunde wurden noch drei Bälle verwandelt, und zwar zwei für Wittmund und einer für Einigkeit. Stallmann, der unverwundliche Mittelfürmer, hat insgesamt fünf Tore geschossen.

Wenn die Wittmunder Mannschaft auf dieser Spielhöhe bleibt, dann können wir getrost den kommenden drei Punktspielen entgegensehen.

Als zweites Spiel stieg ein Freundschaftsspiel zwischen der Wittmunder und der Beverlicher Jugendmannschaft. Beide Mannschaften waren sich körperlich gesehen gleich stark, doch das Können der Wittmunder war erheblich besser als das der Beveraner. Jeder Spieler hat sein Bestes hergegeben. Es muß aber erwähnt werden, daß Siebels zwei Drittel aller Tore schoß. Dieser Spieler ist einfach unverwundlich.



vereinigt mit

## Leerer Anzeigebblatt

## Allgemeiner Anzeiger



Folge 239

Montag, den 12. Oktober

1936

## Leere Nord und Land

Leer, den 12. Oktober 1936.

### Gestern und heute

otz. Zuende ist der große Gallimarkt, jetzt darf es ruhig regnen — und es hat denn auch prompt gestern abend in später Stunde zu regnen begonnen. Den ganzen Tag über hatten wir herrliches Sonnenscheinwetter, ein Wetter, wie es eigentlich gar nicht Ueberlieferung zum Gallimarkt sein soll. Diesem prachtvollen Wetter ist es wohl auch zuzuschreiben, daß gestern noch einmal wahrer Hochbetrieb allerwärts in der Markt-Stadt, besonders natürlich auf dem Marktplatz und in den umliegenden Straßen herrschte. Heute schleicht nun der „Kater“ durch die Stadt, müssen die unschönen Spuren des Betriebes entfernt werden. Berge von Papier wurden fortgeschafft. In den Morgenstunden wurde an einer Stelle beim Aufräumen ein junger Mann selb. schlummernd zwischen allerlei Gerümpel aufgefunden. Er war gewiß froh gewesen, ein stilles Plätzchen zum Ausruhen von vielen anstrengenden Feiern gefunden zu haben. „Verblömt“ und verlatert zog der etwas unansehnliche Aufgescheuchte von dannen, den heimtückischen Penaten zu.

Wenn man gestern abend durch die Stadt wanderte, nicht nur durch die Hauptstraßen, sondern auch durch Seitengassen und enge Wirtel, so konnte man sich am Brinmannshof den Schädel einstoßen, denn dort herrschte eine unbeschreibliche Finsternis. Da zu beiden Seiten des Weges dort oftmals Wagen stehen, wäre es doch zu empfehlen, diesen Durchgang besser zu beleuchten; die eine Lampe vorbreitet nur ein ziemlich kümmerliches Licht. Liebespaare werden, wie verlaunt, mit einer Verbesserung der Beleuchtung nicht zufriedener sein, doch der Allgemeinheit wäre sie schon dienlich.

Besser der Allgemeinheit dienlich wäre auch der Post-Farten- und Briefmarkengeber am Postamt 2, wenn dieser Automat nicht in dem Postamt, sondern vor dem Postamt, z. B. im Ausgang, angebracht wäre. Nach Dienstschluß werden zu gewisser Stunde die Dienststränge des Postamtes nämlich abgeseilt und niemand kann mehr Marken oder Postkarten bekommen. Wenn man den Automaten nur in den Dienststunden benutzen kann, so könnte man sich ja auch am Schalter bedienen (oder sagt man abfertigen?) lassen.

### Erste „AdF“-Theatervorstellungen

„Ein Brautmädel.“

Am Mittwoch findet im Saale „Livoli“ die erste Theater-Aufführung der diesjährigen Spielzeit statt. Die bekannte deutsche Märchen- und Lustspielbühne von Erika Graf, die am Nachmittag desselben Tages das Kinder-Lustspiel „Max und Moritz“ gibt, führt am Abend den Lustspielschwanz „Ein Brautmädel“ auf. Ueber die Darsteller braucht nicht viel gesagt zu werden, da diese ihr Können in über 12-jähriger Spielzeit unter Beweis gestellt haben. Ueber das Stück selbst kann man sagen, daß es durch seine urkomische Handlung, überall wo es aufgeführt wurde, Beifallsstürme erweckt hat.

Max und Moritz als „AdF“-Gäste in Leer.

Die bekannte Deutsche Märchenbühne von Erika Graf, die sich bei den Kleinen der Stadt Leer eines guten Rufes erfreut, veranstaltet am Mittwoch im „Livoli“ ein Gastspiel und zwar wird „Max und Moritz“ nach Wilhelm Busch gegeben. Die Eltern sollten ihren Kindern den Besuch der Vorstellung ermöglichen; den Kleinen werden durch derartige Vorstellungen unbeschäftigte Stunden bereitet. Auch die Eltern werden sich über die Darbietungen freuen können und sind ebenfalls zum Besuch der Vorstellung herzlich eingeladen.

### Guter Besuch der Heimatspiele

Auch morgen noch eine Vorstellung.

otz. Nach der ersten Aufführung des Behrenschen Lustspiels „Die Geigenfreier“ am Freitag, haben auch die Aufführungen am Sonnabend und Sonntag guten Zuspruch gefunden. Heute sollte nach der Ankündigung die letzte Vorstellung stattfinden, doch hat man sich entschließen müssen, eine weitere Aufführung morgen, Dienstag, nachzuspielen, um allen, die sich an dem lustigen Stück erfreuen wollen, Gelegenheit dazu zu bieten.

Die Heimatbühne Leer darf den guten Besuch der Heimatspiele nicht zuletzt als eine Anerkennung ihrer Leistungen ansehen, die auch wir bereits in unserer Besprechung der ersten Aufführung zum Ausdruck brachten. Es ist erfreulich, daß die Heimatspiele auch in diesem Jahre wieder ein voller Erfolg für die Volkstümlichkeit geworden sind.

otz. Das Heimatmuseum, das am Freitag wieder eröffnet worden ist, war am Sonnabend und vor allen Dingen am Sonntag das Ziel vieler Leerer und zahlreicher auswärtiger Besucher. Die Sammlungen, wie die gesamte Anlage des Museums, fanden allgemein Anklang. Die übersichtliche und folgerichtige Anordnung der Schau erregte die Bewunderung der Heimatfreunde.

### Das erste Eintopfjammungsergebnis in der Stadt.

Die erste Eintopfjammung für das Winterhilfswerk 1936/1937 schloß mit einem sehr guten Ergebnis ab. Die Sammlung brachte 1723,06 RM. auf. Damit ist ein Betrag von 100,06 RM. mehr eingekommen als bei der letzten Eintopfjammung des Winterhilfswerks 1935/36.

### Gallimarkt-Ausklang.

otz. Der Gallimarkt hat nun seinen Abschluß gefunden. Entgegen einer gewissen Ueberlieferung brachte er ans gutes Wetter. So war es nicht zu verwundern, daß am letzten Tag Hochbetrieb herrschte. Auf dem Marktplatz drängte sich nachmittags und abends eine von nah und fern herbeigeilte Menge. Die Fahrgeschäfte und die übrigen Unternehmen hatten bis zum Schluß vollauf zu tun. Aus dem Landbezirk waren besonders viele Besucher zum Gallimarkt gekommen, die sich auch die Gelegenheit nicht nehmen ließen, einer Aufführung des Heimatspiels beizuwohnen. Auch aus den Nachbarstädten, sogar aus Wilhelmshaven, wickten Gallimarktbesucher hier.

otz. Kreisleiter Schumann hat an der Fahrt der dreihundert dienstältesten politischen Leiter der NSDAP durch den Gau Hessen-Nassau teilgenommen.

otz. Nachtrag zum Fahrplan. Als Ergänzung zu dem von uns veröffentlichten Winterfahrplan sei noch mitgeteilt, daß auf der Strecke Leer — Emden noch folgender Zug verkehrt: Leer ab 17.12 Uhr, Neermoor ab 17.21 Uhr, Oldersum ab 17.29 Uhr, Petsum ab 17.36 Uhr, Emden an 17.41 Uhr.

otz. Eine Leiche im Hafen gefunden. Gestern wurde im Hafen die Leiche eines hiesigen Einwohners, der seit Sonnabend früh vermißt wurde, gefunden. Es wird angenommen, daß ein Unglücksfall vorliegt.

otz. Hertentlozes Gut. Die Polizei teilt mit, daß sie vor einigen Tagen am Kamp 15 einen herrenlos dastehenden Handwagen sichergestellt hat. Der Eigentümer kann den Wagen am Kamp in Empfang nehmen. Stehen geblieben sind gestern an mehreren Stellen Fahrräder, die der Aufwahrungsstelle übergeben wurden. Gefunden wurde ferner eine Aktentasche mit verschiedenen Papieren als Inhalt.

### Diamantene Hochzeit



otz. Ende dieser Woche, am Freitag, können die Eheleute Rüdiger B. und Frau Elisabeth geb. Müller in Besonderenweg die Feiertage der diamantenen Hochzeit begehen. Die Eheleute Brüder sind beide noch ziemlich rüstig. Vater Brüder wurde am 25. Mai 1851 in Bunde geboren, seine Frau am 21. März 1853 in Beschoerweg. Beide haben ein Leben voll Mühe und Arbeit hinter sich. Brüder hielt sich 26 Jahre lang in Friesland (Holland) auf. Dort betätigte er sich bei Erntearbeiten. Auch hat er vielfach beim Torfgraben am Staatstanal geholfen. Aus der Ehe sind sieben Kinder entsprossen, von denen noch fünf leben. Eine große Nachkommenschaft, darunter zehn Urenkel, wird der Alten an ihrem Ehrentag gedenken.

werdet hatte. Beide Epikubus wurden von der Polizei „beim Kanthaken“ genommen und Mantel und Lederjace wurden sichergestellt. — Bei der Ausweizerin handelt es sich um ein neunzehnjähriges junges Mädchen aus Barel, das vor einiger Zeit seinen Eltern entlaufen war, um Abenteuer zu erleben. Nach kurzer Abenteuerer-Laufbahn wurde sie von der Polizei in Gwahram genommen und den Eltern wieder zugeführt.

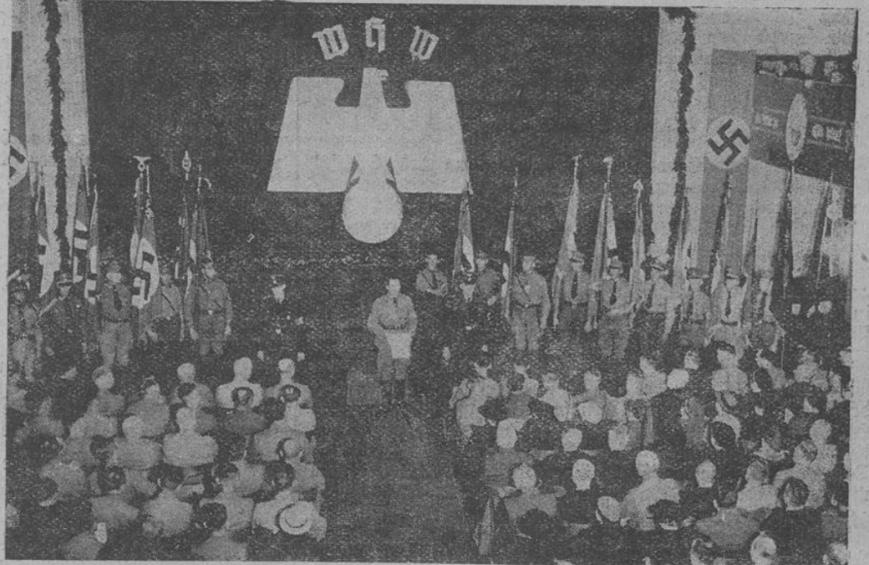
otz. Quartier bei „Vater Philipp“ mußten einige Gallimarktbesucher nehmen, die zu schwer „getankt“ hatten. Nachdem sie ihren Rausch ausgeschlafen hatten, wurden sie heute morgen wieder entlassen.

otz. Viehverband. Am Sonnabend kam auf dem hiesigen Bahnhof wieder ein größerer Transport Fettvieh nach den Schlachtviehmärkten von Dortmund und den Städten des Industriegebietes zum Versand.

## Feierliche WSW-Eröffnung für Stadt und Kreis Leer

Blid in den Saal während der Feierstunde zur Eröffnung des Winterhilfswerks für Stadt und Kreis Leer. Kreisleiter Schumann (in der Mitte des Bildes) verteilt an die Ortsgruppen die „Goldenen Bücher“ vor seiner Ansprache an die Versammelten.

OTZ-Bild. (Aufn. Fot. Leer.)



otz. Eine Feierstunde, wie wir sie lange nicht erlebt hatten, eine Stunde der Einheit und der Erhebung der Herzen, leitete gestern das Winterhilfswerk für Stadt und Kreis Leer ein. Bis auf den letzten Platz besetzt war der geräumige Livoli-Saal, als die Fahnen der Bewegung zu den Klängen eines Präsentiermarsches in den Saal getragen wurden. Dann bröhrte Trommelwirbel durch den Raum, ein Pimpfstand mit der Landstochstrotz trommel zwischen den Hakenkreuzfahnen und den SS-Posten und trommelte die Feierstunde ein. Wahrsprüche, die zur Pflichterfüllung mahnten, legten dem gemeinschaftlichen Streben der Kampf- und Arbeitsgemeinschaft, die hier im Dienst am Volk den Sonntag auf ihre, auf unsere Werke beging, die Leitworte zugrunde.

Kreisamtsleiter Müller vom Amt für Volkswohlfahrt sprach dann zu seinen Gefolgsmännern der NSDAP und zu den vielen Vertretern der Parteidienststellen, des Staates, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der Gliederungen, der angeschlossenen Verbände und zu den zahlreichen Volksgenossen, die sich mit den bewährten Mitarbeitern in die gleiche Front stellten. Rücksehend gedachte er der gewaltigen Leistungen, die das deutsche Volk, die auch das Volk in unserem engeren Gebiet für das Winterhilfswerk aufgebracht hat. Er dankte allen Förderern dieser Arbeit zur Festigung der Volksgemeinschaft, zur Erfüllung des Willens unseres Führers. Besonders gedachte er der Mitwirkung derjenigen, die nicht mit irdischen Glücksgütern beglückt sind, gedachte er des

Scherkeins der Rentner und alten Mütterchen. Ebenso haben die Gaben aller anderen Volksgenossen in der Stadt und vor allem auch auf dem Lande hervor, um sich dann aber auch kurz mit jenen Mitmenschen zu befassen, die sich nicht scheuen, völlig abseits zu stehen, oder dem Winterhilfswerk, obwohl sie in der Lage wären, namhafte Beträge zu zeichnen, „Spenden“ von solch geringem Wert zu weisen, daß die Sammler sich über den aus diesem Vorgehen offenbar mangel an ausländiger Gesinnung nur wundern können. Nicht der Geldwert einer Gabe an sich kann Wertmesser für den Sozialismus des einzelnen Volksgenossen sein, sondern der in jedem einzelnen Fall zutage tretende Grad guter Gesinnung. Kein Volksgenosse ist Einzelwesen, könnte als allein Dastehender das Leben und das Schicksal meistern; er ist untrennbar mit dem Ganzen verbunden und hat einfach die Pflicht, auch dem Ganzen zu dienen. Das Winterhilfswerk bietet jedem Gelegenheit, zu beweisen, wie ernst er seine Pflicht als Volksgenosse nimmt, ob er bereit ist, seinen Platz in der Front gegen die Not, gegen die Freundslosigkeit, anzufüllen, oder ob er es vorzieht, zu den Launen oder gar zu den Tatenlosen zu zählen.

Im zweiten Teil der Feierstunde nahm dann Kreisleiter Schumann, der aus dem Kreise der 300 dienstfertigen politischen Leiter von Frankfurt hierher geeilt war, um das Winterhilfswerk in unserem Kreis selbst zu eröffnen, das Wort zu einer Ergänzung der Ausführungen des Kreisamtsleiters der NSD. Zunächst fand die Verteilung der „goldenen Bücher“ — Ehrenbücher der NSD-Mitglieder und Helfer, Ehrenbücher für die Einsatz- und Hilfsbereiten — an die einzelnen Ortsgruppen statt. Nach dieser symbolischen Handlung sprach der Kreisleiter dann, ausgehend von seinen eigenen Erlebnissen, von den auf einer Reise durch die deutschen Gauen gewonnenen Eindrücken über das allwärts sich bemerkbar machende neue Leben, das einem Wunder gleichende Wiederverstehen des deutschen Volkes, über die Lebensfreude, die wieder Raum in unseren Herzen hat. Der Führer und seine Mitarbeiter schufen die Voraussetzungen und die Grundlagen für die Aufwärtsentwicklung, des Führers Wille lenkt die Aufbauarbeit, des Führers Wille ist, daß kein Volksgenosse hungert oder friert. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist eine Tat, die nicht nur Hilfe in der Not bringt, sondern die auch zur Förderung der Volksgemeinschaft, zur Erfassung der Erkenntnis, daß wir eine Kampfgemeinschaft sind, wesentlich beiträgt. Das WSW ist ein Appell an die Grundmännlichkeit des deutschen Menschen, eine Erinnerung an die Pflicht zu danken. In einem anderen Lande tobt fürchterlich der Krieg: Die rote Flut — die Nationalismus; dort dröhnen Sprengschüsse, donnern Kanonen — bei uns herrscht Friede, regiert die Arbeit, wird wiederum das WSW — wie in den Vorjahren — ein weiteres Band um uns schlingen. Wir haben erkannt, wie wir dem Führer danken können. Der Kreisleiter wiederholte in diesem Zusammenhang unter dem Beifall seiner Zuhörer die Erklärung des Stellvertreters des Führers, daß ganz Deutschland, falls es angegriffen werde, ein einziges Alkazar sein werde. — Und wenn wir alle, so fuhr der Kreisleiter fort, die wir bereit sind zur helfenden Tat, uns an einem Sonntagmorgen zusammenfinden, um eine Feierstunde zur Einleitung des Winterhilfswerkes zu erleben, so wissen wir, weshalb wir das tun und werden auch dem Verständnis aller Volksgenossen in Stadt und Land begegnen. Neben die uns gestellten Aufgaben sind wir uns klar, es heißt nun arbeiten und opfern, dann werden wir im Kampf gegen Hunger und Kälte und Freundslosigkeit auch hier wieder Sieger sein.

Die Kapelle der Marine-Artillerie-Abteilung Emden, unter der Schäftlirung von Musikfeldwebel Knoblich, bestrich den musikalischen Teil der Feierstunde in der Hauptsaal durch die Wiedergabe Wagnerischer Weisen.

Der Saal war mit Spruchbändern und künstlerisch (von der Malerschule) ausgeführten bildlichen Darstellungen der wesentlichen Gebiete der NSD-Arbeit würdig ausgeschmückt.

Zusammenfassend sei festgestellt, daß der Auftakt zum WSW hier nicht feierlicher und eindringlicher in seiner Wirkung hätte gestaltet werden können.

Nach Beendigung der Feierstunde fand ein von der Kapelle der Marine-Artillerie angeführtes Konzert am alten Kriegerdenkmal statt, zu dem sich hunderte von Volksgenossen einfanden. Dieses Konzert unter freiem Himmel bei herrlichem Herbstsonnenschein gab dem ersten Eintopfsonntag einen freundlichen Rahmen. Die NSD darf auch mit dem Verlauf dieses Teils des Sonntagsprogramms voll und zufrieden sein.

#### Weiterernte an der Gms.

013. Zur Zeit ist man mit der Überlegung des Schilfes (Reits) an den Gmsen beschäftigt. Die langen Halme werden zusammengebunden und zum Trocknen aufgestellt. Das Reit, das noch mit Blattwerk befestigt ist, ist für Gärtnerien bestimmt. Längs des Deiches stehen bereits größere Mengen zum Abtransport fertig. Das Reit, das in der hiesigen Gegend gewonnen wird, geht reiflos an die Großgärtnerlei Hesse in Weener. Das im Winter geerntete Reit (ohne Blätter) findet im Bauhandwerk Verwendung.

013. Ziffun. Zur Eröffnung der Winterarbeit waren die Mitglieder der NSDAP, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände, die NS-Frauenenschaft und die Hitlerjugend im Diesenschen Saale zusammengelassen. Mit dem Vortrag einiger Vauentlieder wurde der Abend eröffnet. Darauf wurden noch das „Telo“ des Badenweller Märches und das Choralied „Heilig Vaterland“ eindrucksvoll zu Gehör gebracht. Der Ortsgruppenleiter legte dann in längerer Ausführungen den vererblichen, zersetzenden Einfluß der Juden, seiner Genossen und Mitstrecker dar.

013. Kolmhufen. Errichtung einer Tankstelle. An der Reichstraße 70 wird beim Hause des Schlossermeisters Müller eine moderne Tankanlage errichtet.

013. Groß-Oldendorf. Seinen Verletzungen erlegen ist im Krankenhaus zu Leer der Bauer Gerdes, der kürzlich bei Brinkum auf der Landstraße von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt wurde. Der Verstorbenen hat sich um die Hebung der Pferdezahl in Uplengen und um das Pferde-Verkehrswesen allgemein anerkannte Verdienste erworben.

Mitgeteilt wird uns zu dem Unfall, dem Gerdes zum Opfer fiel, daß G. sich nicht an einen Wagen angehängt hatte, son-

# Olub am Rindneuland

Weener, den 12. Oktober 1936.

## Verammlung der NSDAP.

013. Am Sonnabend hielt die hiesige Ortsgruppe der NSDAP ihre erste Pflichtversammlung nach der Sommerpause ab. Der Obmann erinnerte an die bedeutenden Ereignisse des Jahres, insbesondere an den Reichsparteitag und an das Erntedankfest und verlas dann einige dienstliche Mitteilungen. Jeder Frontsoldat solle sich in den Frontsoldatenbund der NSDAP einreihen. Besonders hingewiesen wurde auf das Erholungsheim „Germant“ auf Wangerooge. Frontsoldaten, die noch keinen Antrag auf Verleihung des Verwundetenabzeichens gestellt haben, können noch einen diesbezüglichen Antrag durch die NSDAP einreichen. Als Führerin wurde die Kameradenfrau Witwe Stegla-Weener, Hagstrasse, eingeleitet. Die nächste Versammlung findet am 7. November in der „Waage“ statt. — In Bingham wurde eine Versammlung für den 14. Oktober bei Schröder anberaumt. Für Weener wurde die nächste Zusammenkunft für Hochwarte auf den 4. November bei Smidt in der Turnhalle festgesetzt.

## Guter Ertrag der Eintopfammlung.

013. Die erste Eintopfammlung für das Winterhilfswerk 1936/37 erbrachte gestern hier den Ertrag von 432,20 RM.

013. Eine Herdevornutzung wird in der Stadt Weener am 22. Oktober abgehalten. Im Altkreis Weener seien die Vornutzungen bereits am 20. Oktober ein.

013. Ein Kindertransport aus dem Rheinland traf am Sonnabendsnachmittag auf dem hiesigen Bahnhof ein. Die Kinder werden zu einem Erholungsurlaub in Holtshusen und Umgebung untergebracht.

013. Bestandene Prüfung. Die theol. Prüfung bestand in Hannover die Studentin der Theologie R. Kademacher-Kloster Dinebrook.

013. Starke Gallimarktverkehr. Gestern setzte hier ein starker Verkehr zum Gallimarkt ein. Auf unserer Bahnstation herrschte gestern nachmittags jeweils bei der Abfahrt der fahrplanmäßigen Züge Hochbetrieb. Außerdem begaben sich zahlreiche Volksgenossen mit Autos und Fahrrädern zum Gallimarkt.

013. Bingham. Die erste Sammlung für das Winterhilfswerk, die von der Kriegerkameradschaft durchgeführt wurde, hatte ein bedeutend höheres Ergebnis als

dem einige Radfahrer vor dem Gespann sich befunden haben soll, als das Auto ihn erlachte.

013. Holtland. Drei Geschwister zählen zusammen 244 Jahre. Am Sonnabend beging die Witwe Gretje Busboom, geb. Jellen, geehrt und beglückwünscht vom ganzen Dorf, ihren 81. Geburtstag. Obwohl sie im Frühjahr recht krank war, hat sie sich im Sommer gut erholt und ist jetzt wieder gesund und munter. Unter den vielen Glückwünscherbringern bemerkte man auch Abgesandte der NSDAP, die der Alten ein Geschenk überbrachten. Der Jungwächterchor brachte der Greisin ein Geburtstagsständchen. — Drei noch lebende Geschwister Jellen zählen zusammen 244 Jahre; ein Bruder verstarb 1932 im Alter von 81 Jahren.

013. Jyeringstem u. Belohnte Treue. Anlässlich des Erntedankfestes wurde auch der Arbeiter Wille F. Seemann, wohnhaft an der Georgswiese, von hier mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet. Seemann war 11 Jahre lang als landwirtschaftlicher Arbeiter bei Jyeric Brahmns beschäftigt. Wegen schwerer Erkrankung mußte er im Jahre 1934 seine Tätigkeit aufgeben. Ebenfalls erhielt die Arbeiterin Antje Bus, die 20 Jahre als landwirtschaftliche Arbeiterin bei dem Landwirt Menne Dohm beschäftigt war, eine Ehrenurkunde mit Widmung ausgedrückt.

013. Keermoor. Verstorben ist im hohen Alter von nahezu 88 Jahren eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Gegend, die Witwe Bertje Schnittjer, geb. Habben.

013. Keermoorer-Kolonie. Hohes Alter. Schon wieder einmal erlebt die Dittschast Keermoorer-Kolonie einen besonderen Tag. Am 13. Oktober wird die Ehefrau des früheren Eisenbahners R. F. Diekhoff, Hekelne Diekhoff, geb. Sanders, wohnhaft Keermoorer-Kolonie Nr. 11, 88 Jahre alt. Sie wurde geboren am 13. Oktober 1848 in Weener, trotz ihrer Jahre ist sie noch rüstig und geistig sehr rege. Sie bewirtschaftet noch mit ihrem um zwei Jahre jüngeren Ehemann, der noch häufiger weitere Radfahrten unternimmt, eine kleine Kolonialstelle. Anfang nächsten Jahres können die beiden Alten goldene Hochzeit feiern.

013. Oldersum. Die Gefellenprüfung im Dählerhandwerk bestand dieser Tage Christian Bodemann von hier.

013. Oldersum. „Dor mehr van“. Hier wurden, was als Seltenheit berichtet sei, ein Kohlrabi im Gewicht von fast 12 Pfund und ein Kürbis, der 65 Pfund wog, geerntet.

Oldersum. Aus dem Hasen. Das Motorschiff „Surreweit“ Kapitän Wiemers, Heimathafen Spekersehr, wurde nach Ueberholung wieder zu Wasser gelassen und hat seine Frachtfahrten auf der Gms wieder aufgenommen. — Die Seetjalk „Wega“, Kapitän Schaa-Oldersum, die Oldersum mit Motorschaden angelassen hatte, wurde auf der Schiffswerk repariert. — Das Motorschiff „Sturmvogel“, Kapitän Meinen-Spekersehr, hat nach Beendigung notwendiger Reparaturarbeiten seine Frachtfahrten wieder aufgenommen. — Die Motorsjalk „Nordstern“, Kapitän Bus, ist nach Meppen abgefahren, um dort Seine an Bord zu nehmen.

manche Sammlungen in den Vorjahren. In der Zelle Bingham wurde allein die ansehnliche Summe von rund 47 RM. erzielt.

013. Bunde. Bautätigkeit. Der Neubau des Bahnbeamten Boel an der Weener Straße konnte vor einigen Tagen gerichtet werden.

013. Bunde. Acht Wochen unterm Korn. Beim Korndreschen fand man im „Gull“ unter den Getreidegarben ein Huhn, das dort seit acht Wochen einen unfreiwilligen Aufenthalt gehabt hatte. Beim Einfahren des Getreides muß das Tier unbemerkt unter die Getreidegarben geraten sein. Trotz der langen Gefangenschaft erholte sich das Tier wieder in kurzer Zeit.

013. Colbam. Versammlung der NSDAP. Am Sonnabend hielt die NSDAP Ortsgruppe Kirchborgum bei Sommerberg eine Monatsversammlung ab. Ortsgruppenleiter Schulte verlas zunächst einige Bekanntmachungen. Die Blockeinteilung der Ortsgruppe wurde neu geregelt. Am 28. November wird in Bingham ein Kameradschaftsabend stattfinden. An der Versammlung nahmen auch die Führer der Hitlerjugend teil, da u. a. auch die Einrichtung des HJ-Heims besprochen wurde.

013. Dielerheide. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen die Eheleute Joh. Behrends, hier.

013. Dignum. Ein neuerbaute Krabberkutter wurde vor einigen Tagen auf der Werft von Bülster und Schöne vom Stapel gelassen. Das Fahrzeug gehört dem Fischer Kirchhoff in Friedrichslehne.

013. Holtshusen. Unfall. Am Sonnabend erlitt ein Schulkunde bei sportlichen Reibungen einen Beinbruch.

013. Hühlenwarf. 25 Jahre Bäcker. Bäckermeister Behrends war dieser Tage 25 Jahre in seinem Beruf tätig.

013. Nortmerjähre. Starke Verkehr zum Gallimarkt. Der Gallimarkt in Leer hat auch in diesem Jahre wieder lebhaften Verkehr aus dem Reiderland mit sich gebracht. Eine besondere Verkehrsregelung durch die Gendarmerie war notwendig. Die Straße zur Einsjähre wurde durch eine Einzäunung in der Mitte abgeteilt. So war es möglich, daß sich der starke Verkehr an den letzten Tagen reibungslos abwickeln konnte.

013. Soltborg. Ein 96-jähriger. Seinen 96. Geburtstag feierte der frühere Seehäcker Jakob Beerens, der preislos zu den ältesten Einwohnern des Reiderlands zählt.

013. Oberjahn. Bautätigkeit. Das neu erbaute Haus für den früheren Seegeschiffskapitän Vaners am Overweg ist bezugsfertig. Der Neubau an der Hasenstraße geht seiner Fertigstellung entgegen. Der an der Bahnhofsstraße vor kurzem in Angriff genommene Bau eines Einfamilienhauses schreitet rüstig vorwärts. Am Ausgang wurde in den letzten Tagen mit einem Neubau für den Schmiedemeister Reinhard Barth begonnen. Barth will sich zur Ruhe setzen und das Geschäft in der Gunderstraße seinen Söhnen übergeben. Außerdem werden an verschiedenen Stellen des Fiedens umfangreiche Ausbesserungsarbeiten ausgeführt.

## Wassersundmeßun und Umyabing

Weerhaudersehn, den 12. Oktober 1936.

### Frija-Lichtspiele / „Wenn der Bahn kräht“.

013. Großen Anhang fand hier der Film „Wenn der Bahn kräht“. Die meisterhafte Besetzung der Rollen trug zur beifälligen Aufnahme des Filmbildes viel bei. Aus dem Programm verdient noch ein Auszug aus den Kämpfen bei der Olympiade Beachtung.

013. Theater im Oberledingerland. Am Sonnabend gab die Grafische Bühne die schon einmal hier gastierte, auf Veranlassung der NSD „Kraft durch Freude“ wieder eine Vorstellung. Am Nachmittage zeigte die bekannte Spielführer in einer Jugendvorstellung das Märchenstück „Hänsel und Gretel“, das von vielen Zuschauern mit großer Freude aufgenommen wurde. Am Abend gelangte das dreiteilige Lustspiel „Ein Frachtnadel“ von E. A. Görner zur Aufführung. Das Tagesprogramm wurde auch im benachbarten Oldersum gegeben. Am kommenden Sonnabend findet hier ein Varietè-Abend statt.

013. Oldersum. Die NS-Frauenenschaft veranstaltet hier Koch- und Backwiese, die guten Zuspruch finden. Es laufen ein Nachmittags- und ein Abendkursus.

013. Wölkenersehn. Goldene Hochzeit. Zur Feier der goldenen Hochzeit wurden dem Ehepaar Ranne Kromminga zahlreiche Ehrungen zuteil. Bürgermeister Doeden überbrachte dem Ehepaar die Glückwünsche der Gemeinde, ein Geschenk des Staates und ein vom Führer eigenhändig unterschriebenes Gedenkblatt. Auch erhielten eine Abordnung der Freiwilligen Feuerwehr, der Kromminga bereits seit 30 Jahren angehört.

013. Wölkenersehn. „Schadenerklärung“. Eine Versammlung der Arbeitsgemeinschaft „Schadenerklärung“ von Wöllen und Steenfelde wird mit dem Pflichtabend der NS-Frauenenschaft am kommenden Montag verbunden werden. Im Rahmen der Veranstaltung wird im Zimmersmannschen Saale ein Film „Verhittet Hausfälle“ vorgeführt werden. Die Erläuterungen will Kreisfachberater für Schadenerklärung Stolling-Leer geben.



NS-Frauenenschaft, Weerhaudersehn. Pflichtabend heute, Montag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, Bahns.

# Die Zusammenfassung und Betreuung der ostfriesischen Fischer

In diesem Jahre ist der Neuaufbau der Fischerei organisatorisch weitgehend zum Abschluß gekommen. Bekanntlich wurden bereits am 13. September 1933 unsere Fischer mit allen dazugehörigen be- und verarbeitenden sowie verteilenden Zweigen in den Reichsnährstand einbezogen. Dementsprechend ist bei allen Landesbauernschaften eine Unterabteilung für Fischerei gebildet worden. Diese Unterabteilung beschränkt sich im wesentlichen auf die Binnenfischerei, die Fischzucht und die Küstentischerei. Hierhin gehören mithin auch alle ostfriesischen Berufsfischer, während die Hochseefischer, dazu gehören unsere Loggerleute und deren Betriebe, ihre Betreuung durch die Hauptabteilung III erhalten. In dieser ist durch besondere Verordnung die Hauptvereinigung der Deutschen Fischwirtschaft gebildet worden, die alle Betriebe zum Zwecke der Marktordnung umschließt. Die rein menschliche Betreuung der Binnen- und Küstentischer obliegt wiederum der Hauptabteilung I.

Neben dieser Vertretung im Reichsnährstand besteht neuerdings ein Zusammenschluß der Binnentischer, der Fischzüchter und Küstentischer in dem Reichsverband der Deutschen Fischerei. Dieser Reichsverband der Deutschen Fischerei ist 1936 auf Anordnung des Reichsnährstandes gebildet worden und sachlich aus dem deutschen Fischereiverein, in Hannover dem bisherigen Provinzialfischereiverein e. B. Hannover, den Unterabteilungen des

Kreisfachwarte für Fischerei. Kreisfachwart für die Kreisbauernschaft Norden ist Th. Noormann, Norddeich, für die Küstentischer, und 2. Kreisfachwart für Binnentischer Fischereimeister Lübbert Endjer, Ap-huizer Grashaus bei Emden, für das Gebiet der Kreisbauernschaft Leer B. J. Bruhnsen, Dikum, für das Wittmunder Gebiet Küstentischer Georg Peters, Neuharlingerfel. Der Kreis Aurich wird mit von Th. Noormann, Norddeich, betreut.

Eine straffe Gliederung der gesamten Fischerei ist unumgänglich notwendig. Man hat dabei von der Auflösung bestehender Vereine ganz abgesehen und diese überall forporativ in die neuen Verbände eingefügt. Es ist der Wille des Reichsbauernführers, auch den letzten Fischer in dem Reichsverband der Deutschen Fischerei zu organisieren. Der in Aussicht stehende Reichsfischereiverein wird voraussichtlich nur an Angehörige des Landesfischereiverbandes ausgegeben. In Ostfriesland wohnen in den meisten Kreisbauernschaften so viel Fischer, daß diese auch zu Orts-, Kreis- und Bezirksgruppen des Landesverbandes der Deutschen Fischerei zusammengefaßt werden konnten. Gerade der neue Landesverband wird in der Zukunft für die ostfriesische Binnen- und Küstentischerei sehr viel Arbeit leisten müssen, wenn unsere heimischen Fischereibetriebe auf eine gesicherte und zukunftsreiche Grundlage gestellt werden sollen.

## Haustafeln der Partei

Anbringung in allen Bohnenhäusern

Im Zuge der organisatorischen Neuerungen der NSDAP. in den unteren Einheiten will die Reichsleitung der NSDAP. in allen Bohnenhäusern Haustafeln der Partei anbringen lassen. Auf diesen Haustafeln werden die Hausbewohner unter anderem Angaben darüber finden, wer der zuständige Ortsgruppenleiter, Blockwart, NSB-Wart usw. ist, die dort mit ihren Anschriften verzeichnet stehen. Auch werden dort sonstige Bekanntmachungen der Bewegung, die für die Volksgenossen wichtig sind, angehängt werden. Der Reichsriegsminister hat die Anbringung solcher Tafeln in wehrmachtigen Familienwohnhäusern gestattet.

Bei Regenguß  
den Schirm von BUSS  
2.75 3.50 4.25

Reichsverbandes der deutschen Fischzüchter und dem Reichsverband der See- und Küstentischer, dem auch die ostfriesischen Küstentischer geschloßen angehörten, hervorgegangen. In dem Reichsverband der Deutschen Fischerei sind Landesfischereiverbände gebildet worden, bei denen die einzelnen Binnentischer, Leichwirte und Küstentischer als Mitglieder geführt werden. Der neue Reichsverband der Deutschen Fischerei bezweckt die engere sachliche Gemeinschaftsarbeit der in der berufständigen Fischerei Tätigen. Ihm obliegt die Betreuung und Förderung der Mitglieder in jeder Hinsicht und er kann auch auf dem Gebiet der Marktordnung Anregungen für die Stellen des Reichsnährstandes geben. Die ostfriesischen Sportfischer sind in dem Reichsverband der Deutschen Sportfischer, der auch dem Reichsnährstand angegliedert ist, organisiert. In Ostfriesland sind bekanntlich zahlreiche Binnentischer den Sportfischereivereinen angeschlossen. Da sie von diesen sehr gut betreut werden, können sie ihnen auch weiterhin organisatorisch angehören, müssen aber innerhalb des Vereins in eine besondere Gruppe zusammengefaßt werden, die die Satzungen des Landesfischereiverbandes anerkennt und dorthin auch die Beiträge, die nach Einkommen gestaffelt sind, abliefern.

Die Verbindungsglieder zwischen der Fischerei und den zuständigen Kreis- und Landesbauernschaften bilden die

## Kriegsbeschädigtenfürsorge der Reichspost

In Fortsetzung ihrer bisherigen Maßnahmen zugunsten der Kriegsbeschädigten wird die Deutsche Reichspost in nächster Zeit vollbeschäftigte Kriegsbeschädigte Postbetriebsarbeiter in das Beamtenverhältnis übernehmen. Die Reichspostdirektionen sind ermächtigt worden, derartige Postbetriebsarbeiter mit anerkannter mehrjähriger Erwerbsminderung (auch unter 15 v. H. oder 10 v. H.), die am 1. April 1935 eine Postdienstzeit von wenigstens 6 Jahren abgeleistet hatten, ohne Rücksicht auf das Lebensalter am 1. November 1936 oder später zu Hilfspostschaffnern anzunehmen oder als Postboten planmäßig zuzustellen. Voraussetzungen für die Uebernahme in das Beamtenverhältnis, die eine Sondermaßnahme zugunsten der Kriegsbeschädigten darstellt, ist, daß der zu Uebernehmende nach seiner nationalsozialistischen Gesinnung, seiner Führung, Charaktereigenschaft, seinen Leistungen usw. zur Verwendung als Beamter geeignet ist.

## Was bringt der Rekrut zur Truppe mit?

Das Generalkommando des VIII. Armeekorps teilt mit: Den bei der Truppe einrückenden Rekruten wird geraten, sofern sie im Besitz der Sachen oder in der Lage sind, sie sich vor dem Einrückens zu verschaffen, folgendes bereits zur Truppe mitzubringen:

Reiderbürtel, Schühbürtel, Puhappen, eine blaue Schürze, Hausschuhe, Ausklopper, Hosenträger, Sodenhalter, Taschentücher, einen blauen Trainingsanzug, Nähzeug, Reiderbügel, Rahterzeug, Seife mit Behälter, Schwamm oder Waschlappen, Handbürste, Nagelfschere, Nagelfeile, Ramm, Haarbürste, Zahnbürste, Zahnpasta, Schreibzeug, Scheuerbürste, Brustbeutel. Sofern ein Mitbringen der angeführten Dinge nicht möglich ist, können sie auch im Truppenstandort oder der Truppenantenne, deren Preise der Ueberwachung durch den Truppenkommandeur unterliegen, erworben werden.

An Bekleidung zur Gstellung ist möglichst kein Mantel und Hut zu wählen, da die Zivilsachen zurückgelassen werden müssen. Für die Rücksendung ist ein Karton mitzubringen. Als Fußbekleidung sind möglichst hohe schwarze Schnürschuhe mit glatter Kappe zu wählen, die später zum Ausgehanzug getragen werden können.

## Weihnachts- und Neujahresgeschenke in Postsendungen nach fremden Ländern

In fast allen Ländern bestehen zur Zeit Beschränkungen des Außenhandelsverkehrs durch besondere Einfuhrverbote, Einfuhrbewilligungen, Monopole und dergleichen. Es besteht daher die Gefahr, daß der Inhalt von Weihnachts- und Neujahrespaketen oder -paketen aus Deutschland von den Zoll-eingangsstellen fremder Länder ebenso wie Handelsware betrachtet wird. Die Sendungen würden danach von den fremden Zollstellen u. U. beschlagnahmt oder mit höherem Zoll oder Zollstrafe belegt werden. Es ist hier notwendig, die deutschen Absender vor Nachteilen und Schädigungen zu bewahren. Die Postannahmestellen werden daher über die Behandlung von Weihnachtsgeschenken oder Liebesgaben beim Zoll-eingang in das fremde Land für Monat Dezember Auskunft geben, soweit die fremden Postverwaltungen Einzelheiten darüber mitgeteilt haben oder in nächster Zeit noch mitteilen werden. Zur Zeit liegen Auskünfte vor aus Belgien, Dänemark, Großbritannien und Nordirland, dem Freistaat Irland, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Oesterreich und Schweden.



## Sammelaktion der Deutschen Arbeitsfront am 17. u. 18. Oktober 1936

Anlässlich der Sammelaktion werden als WSW-Abzeichen künstlerisch hergestellte Grenzlandwappen zum Verkauf gebracht.

## Jägerlatien

Jagdvertellens van Ibo

De ostfreeske Mûnchhausen

013. De Staalkjes van de olle Baron van Mûnchhausen sünd allerwegens bekannt; well weet aber, dat wi in Ostfreesland Jägers hatt hebben un noch hebben, war de oll Mûnchhausen sien Jägerhoot vör offstien muht harr? Een groten Unnerseheid is der aber bi: Se vertellen nich vül, aber se belüven jo vül mehr. Dardör word de Kram echter, as wenn een an de Schriedisch sitten geit un denkt süd wat ut. Blot nu mot süd een finnen, de de oll Jägers dat bi Stücken van de Mund fragt, wat se belüft hebben, anners wordt 't ja nims gewahr. Dat is en stuur Wark, vül leeper as de hochbürtche „Mûnchhausen“; denn wo wied liggat doch un' ostfreesk Platt van Latien off un gar noch van Jägerlatien! Un denn: de Jägers kriegen anners de Mund nich apen as to Kur un Mettwurk; dar heet dat denn uppaffen, dat en tischen Matt und Drög gau en paar Woorden to paden kriggt. Dar weer oll Förter B. in S., de erst Spraatwater kreeg, wenn he blau weer; of Bur V. in S., de de heele Dag gien Woord mehr ja, wenn he de erste Haas vörbijhatten harr. Mit südse Lü sang denn mal wat an! So hett 't denn of Jahren dürt, bit de oll Nimrod, de mit Recht de ostfreeske Mûnchhausen nömmt word, süd sien Jagdvertellens offragen laten hett. Wahr sünd se, dar steit de oll Nimrod — jo fall he nu mal heeten — süst för in.

In sien junge Jahren weer för Nimrod gien Wall to hoch, gien Sloot to breet, gien Heeg to dicht, gien Wärd to slecht. Gilt un Koll, Smacht un Döst un allerhand annere Tügenpööt drog he jo licht as en löffen Ruckack. Sien Büß weer good, sien Dog sharp, sien Hand fast un — nich to vergäten — sien Hund de beste wied un sied. Gien Wunner, dat Nimrod in de Jagdtied faken na d' Stadt hen muh, iim sien Wild offstoläfern. Dree Stünn hen, dree Stünn her, dat dee hüm nids. Fahrgelegenheit weer damals selten up de stille Straten, un Nimrod gung of lever dwarsöver, dör Busch und Braak, dör Kampen un Weeden un harr sien Freid an all dat Lävend, war de Bur vör luter Ifer un Knojen gien Dog un Ohr för hett. So wuh he alltied genau, in wecker Jagd de beste Rehbuck stunn, war de Moorhohner hör Bedrieve harren un war de Uellen de Deverhand kreeg. In sien eegen Jagd weer 't all' up' Stä; he muh genau, wo stark he de Boß worden laten dürs un wovül Hagen un Hohner 't lieben kunn. Körtweg seggt: en Jäger, as he wesen fall, dat Hart up't rechte Stä; un jo is Nimrod blaven bit in sien Oller herin. Un wat he van sien Vader arvi hett, de of en ersten Jäger weilt hebben fall, dat hett he an sien dree Jungs wiederlangt.

As Junge Kerl weer Nimrod mal mit en Fracht Wild in d' Stadt bi de Koopmann. De weer leider süst nich in Suus un harr in sien Laden so en langen Stampamp van Ladschwengel staan, de süd inbillen dee, he kunn up so en „dummen Bur“ daalkieken as de Kiewitt up de Amel. Dat

weer hüm hast to minn, Nimrod sien Hasen un Hohner uttopaden un offowägen; he harr Angst, sien witte Hann un sien mo' Waße fuul to kriegen un tierd' süd darbi jo, as wenn 't un Gotts willen gung. Nimrod ja gien Woord; of as de Stadtjer anfang, gnädig van 't Wärd to proten un wovül mojer 't bi Winterdag in d' Stadt weer as up 't Land, gev he gien anner Antwoord as „Ja“ un „Nä“ un „Sm“. Nu woor de Jent driester, un, indem he dat Geld up de Tönbank upteld', ja he, hüm kreeg gien tein Peer achter de Ladendisch weg, of 't muh na de Ball gaan of in en „Café mit Damenbedienung“. „Sowat kennen ji Buren woll nich?“ frog he jo recht hochmödig. — „Nä, tein Peer kriegen mi hier nich weg!“ — „Tein Peer nich; aber een Paar Fuusten!“ reep Nimrod, kreeg de Ladentist bi de Schubben, trud hüm över de Tönbank un slog hüm 't Tackstüch dull. De Koopmann tweem nett van en Begräbnis her in Huus un seeg dat Theater. Mit twee Woorden wuh he Bescheid. Un sien Stif ja he: „Na, endlich an den Rechten gekommen? Wer nicht hören will, muß fühlen!“ Un an Nimrod: „Kamen Se mit na achtern, mien Olste fall d' Tee woll nett klar hebben.“

Nä, Nimrod leet süd gien Dhren aneihen, he harr süst en Paar gooden. Dat tweem hüm good topaß, as sien Jagdenaber över Wilddeeveree klagten dee. Nimrod gung een Nacht up Luur un fung twee Wilddeeven, do weer 't ut. — In sien eegen Jagd funn he mal Haasstricken, in de een harr süd en Haas mit beid Wörbe in fangen. Nimrod leet erst dat Deer springen un gung denn gedüllig sitten to luren. Dat woor Abend, dar tweem nims. De Maan trud up, 't woor toll, Nimrod seet de heele Nacht un luurd'. Tügen Mörgeen tweem endelf de Stridensteller anshuulen. Een Sprang, een Gräp, do harr Nimrod hüm unner. Nu trud he een stäfig Een Band ut de Tack, bunn de Stüngel de Handleeden tosamem un jog hüm vör süd up dör't heele Loog. De Kerl wull utriecken; of Heer, mit twee Saken harr Nimrod hüm wär un dwung hüm, stappfoots to gaan. Dar woor nids seggt, of an de Lü nich, de al bi't Mörgeen-wark weeren; est begreep, wat der los weer.

Nimrod sien oll Vader, de selten mehr up Jagd gung, wuh faken nich, war de Jung weer. Wenn 't Bäcksteem fror un Nimrod de heele Nacht in de Jagd blev, denn ja de Oll woll an sien Frau: „Dar höst di nids ut maken, de Jung kummt nich iim d' Hals! Aber sörg man, dat he endelf en Biew kriggt; denn word he van süst hülfker.“ Na, 't tweem of so, aber 't Olste hett der nids an doon hövt. Cens Dags, as de Märtensjunn achter dide Sneewulken sitten blev, as wenn 't överhopt nich Frohjahr worden wull — 't weer dat Jahr mit de lange Rawinter — do brocht' Nimrod sien Moder en Deern in't Hus, de weer stieflömt in hör dünne Fluntjes; aber de Ogen weeren blank un klar, de Wangen as Melk un Blood un dat Haar as Gold. „Hier, Moder, en ollerlos Wicht, arm as en Karlenmuus, aber dörhen good. Barg mi hör up, in veer Wäl is Hochied!“ De Lü hebben damals vül to quarten hatt över Nimrod sien Freere; aber naast sünd je bold still worden; denn en fixere Burinste un Jäger-

frau hett 't noit geven, un för Nimrod fung nu dat Lävend erst recht an.

Nem dieße Tied worrden al Geschichten van Nimrod vertelt, de he belüft hebben sull, darna kunn he mehr as anner Lü. Kugelfast sull he wesen, unsichtbar maken sull he süd können un sowat mehr. Sien Jagdpatronen moof he süst, un de Lü säden, dar tweem dat van, dat he noit vörbijschoot. Un eens so wied as anner Jägers truff he noch Fled, eernerlei of up de Schiew of up dat Wild. Gool' un Wanten twemen up hüm an, wenn he 't Gewehr man in de Buht hull, un flogen mit Flet to de Hagels in. Noit schoot he en Deer frank, un sien Nero funn Hasen, Hohner, Wöf un Goos altied stuwwood. De Förters schullen mennigmal up hüm; denn sien Jagd stödd an en fistalischen Fort, un de beste Buck, de extra för de Herr Forstmeister staan blev, süd doodsäter unner Nimrod sien Kugel. Dever eens aber kunnem süd de Lü nich genug wunnern: dat Nimrod noit duun woor. He kunn en Driejagd mitmaken un naast stünnenlang mit de annern in 't Wärtshuus sitten, he joop hör allmitanner unner d' Dsch, he süst blev nöchtern. Noit blev he langer, as he einmal seggt harr, 't kunn aber treffen, dat he na en groten Supere noch mal sien ganze Jagd dörgung.

Eenmal, up en Driejagd, harr Nimrod en Jäger tegen süd, dat weer en Studeerten in extra nobel Jägerkluft. De schoot immer, wenn Nimrod schoot un ja denn, de Haas weer sien. Eenmal, tweemal leet Nimrod süd' gefallen; aber dat darde Mal tweem't anners. As do wär en Haas över't Feld jog, slog Nimrod blot an, schoot aber nich; unnerdes harr de anner Jäger in sien Ifer de Finger al krumm makt. Bums, gung de Schödt weg, un de Haas leep gerüst wieder. Nimrod leet hüm Tied, tein Trä, twintig Trä, 't tweem hüm der heel nich up an. Aber as de Haas al hold ut Sicht tweem, do hull he hüm 't to, dat he en Rad slog.

Ja, un wenn wi nu de Saak recht bekieken, denn is 't mit Nimrod altied un allerwegens mit rechten Dingen togaan. Dar is nids Lögenhaftigs an, as wat de Lü dar naast himaakt hebben. Wenn en hüm süst frog, un he weer süst upgeleggt to vertellen, denn weer 't nids Besünners. Nimrod weer en echten, ostfreesken Jäger, mientwegen de beste, de wi hatt hebben, un sien Wesen weer klar un wahr, wied off van Dickboon un Wiesmaferree; also: en Wörbild. Dat he nu süst to en ostfreesken Mûnchhausen worden muh, dat liggat blot daran: de Lü willt nich löwen un begriepen, wat en fixen Kerl kann, un jo entsteiht de Sort Jägerlatien, war wi't ditmal mit to doon hebben. As id Nimrod mal en paar Staalkjes verteld', de över hüm in Nemloop sünd, do hett de anners jo ernste Mann Tranen lacht. Un wenn nu een neesgierig worden is un will weeten, well Nimrod is un of he noch löv, denn segg id: Bist du en jungen Hund un heit de nägenthe Dag noch nich achter di? Kiek iim di to, dat ju gewahr worst, wat för fixe Kerls wi in Ostfreesland hebben, of unner de Jägers!

# Die deutsche Elf trotz glänzenden Spiels geschlagen

Schottland siegte in Glasgow knapp 2:0 (0:0)

Vor 50 000 Zuschauern wurde am Mittwoch im Droy-Park zu Glasgow das Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Schottland ausgetragen. Der sportlich auf einer sehr hohen Leistungsstufe stehende Kampf wurde von den schottischen Berufsspielern knapp 2:0 gewonnen. Die deutsche Elf lieierte in der ersten torlosen Halbzeit dem großen Gegner ein glänzendes Spiel und war in dieser Zeit fast gleichwertig. Nach der Pause wurden die Schotten leicht überlegen und zweimal gelang es dem schottischen Rechtsaußen Delany, den Ball über die deutsche Torlinie zu bringen.

## Die deutsche Mannschaft übertraf sich selbst

Man muß schon weit in der Geschichte des deutschen Fußballsports zurückblättern, um eine ähnliche Leistung zu finden, wie sie die deutsche Mannschaft an dem demütigenden Mittwoch in Glasgow gegen Schottland zeigte. Selbst in dem heißen Prager Kampf gegen die Tschchoslowakei sah man die Deutschen nicht in der Form, wie in der ersten Spielhälfte des Schottland-Kampfes. In der Technik, im Zusammenspiel hatten in dieser Zeit die Schotten einen Gegner, der die großen Fußballkünstler fast mit den gleichen Waffen bekämpfte und sich kaum als schwächer erwies. In der gesamten deutschen Mannschaft gab es keinen unsicheren Punkt. Das großartige Schlüsseldreieck Jakob-Münzenberg-Munkert überstand die ersten hängen fünfzehn Minuten, als die Schotten mit einer General-Offensive einsetzten, ohne erschüttert zu werden. Ganz hervorragend wurde Goldbrunner seiner gestellten Aufgabe als dritter Verteidiger gerecht. Er folgte dem gefährlichen schottischen Mittelfürmer Armstrong wie ein Schatten und legte ihn in seiner Aktionsfähigkeit fast lahm. Von den übrigen Käufern tat Rihinger sein Möglichstes für den Aufbau, während James wenn Not am Mann war, die Abwehr verstärkte. Eine scharfe Waffe war der deutsche Angreifer. Der „leichtere“ rechte Flügel Elbern-Gelleich konnte sich im Rahmen der schottischen Ballartistik mit dem gleichen Erfolg durchsetzen, wie die Berufsspieler auf der Gegenseite. Besonders der Schalker legte sich mehrmals in das beste Licht. Siffing stand neben den beiden Außen Elbern und Urban weit vorgeschoben und lieferte sich mit der schottischen Abwehr manchen raustigen Kampf. Obwohl er nicht zu dem gewünschten Erfolg kam, steht seine Leistung außer jedem Zweifel. Szepan hatte wieder die Rolle des zurückgezogenen Aufbauspielers übernommen. Der blonde Westfale lieferte wohl eines seiner größten Spiele. Es war nur zu bedauern, daß er im zweiten Abschnitt bei der wachsenden schottischen Überlegenheit nicht mehr in die Lage kam, sich vorn einzusetzen, sondern sich ganz der Abwehr widmen mußte. Jeder Mann der deutschen Mannschaft hat in diesem Spiel seine besten Leistungen vollbracht. Der schottische Sieg war nicht zu verhindern. Die Mannschaft des Gegners war auf jedem Posten ausgezeichnet besetzt. Hier gab es keine Lücke, und in dem Kampf mit nahezu gleichen Waffen mußte die Partei unterliegen, die in der Vollendung des Spieles nicht so ausgereift sein kann, wie es eben von Berufsspielern verlangt wird.

## Schottische Fußballkunst unerreicht

Was Schottland in diesem zweiten Länderspiel gegen Deutschland auf die Beine gestellt hatte, das war wirklich allererste Klasse. Angefangen bei dem großartigen Torhüter Dawson, den wundervollen Verteidigern Anderson und Cummings, bis zu den hervorragenden Außenläufern Brown und Massie, die mit wundervollen Querschlägen die unerhört schnellen Flügel einwickelten, während Simpson in der Mitte fast ausschließlich in der Abwehr verharrete, war das Spiel der Schotten ohne Fehl und Tadel. Vor diesem Bild aber stand noch ein Sturm, gebildet aus fünf blendenden Blitzkugeln, die sämtlich einen bombigen Toranschlag besaßen. Delany ragte über seine Mitspieler noch ein wenig hinaus und so wurden denn auch beide Erfolge von diesem Spieler erzielt. Armstrong erstreute sich der strengen Bewachung durch Goldbrunner. Nichts besser erging es dem Vinsaußen Duncan durch Münzenberg. Dadurch fiel dem Halbflinken McPhail die Aufgabe der eigentlichen Angriffsführung zu.

## Nur 50 000 Zuschauer

Der Besuch des Spiels blieb hinter den Erwartungen zurück. Obwohl das Wetter der Jahreszeit entsprechend recht gut war, konnte die Platzanlage der Glasgow Rangers, der riesige Ibrox-Park, nur zur Hälfte gefüllt werden. Vielleicht war der Wochentag doch ein etwas ungünstiger Termin. Die Aufnahme und Begrüßung der deutschen Mannschaft einschließlich der fast 600 „Seefahrer“, die am Mittwoch mit dem schmutzen Papagei-Schnelldampfer „Reliance“ in Edinburgh angekommen waren und von dort aus Glasgow nach kurzer Bahnfahrt erreichten, war warm und herzlich. Mit großer Freude wurde

ein Telegramm des Reichssportführers an die deutsche Mannschaft aufgenommen, in dem er unseren Spielern für den bevorstehenden Kampf die besten Wünsche übermittelte. Wie nicht anders zu erwarten, trat die deutsche Mannschaft einen prachtvoll gepflegten Rasenplatz an. Von allen Feststellungen ist jedoch die Tatsache hervorzuheben, daß bei unseren Spielern der Mannschaftsgeist ausgeprägt war. Selbst in Augenblicken der höchsten Gefahr — und die gab es von der fünfzigsten bis zur neunzigsten Minute wohl mehr als ein gutes Duzend — verlor kein Spieler die Ruhe und Ueberflucht. Jeder setzte sich bis zum letzten ein und half dort aus, wo gerade der Druck am größten war. Nie ging dabei das Gefühl des Zusammenhangs verloren. Der in England äußerst beliebte Schiedsrichter H. Mattias rief pünktlich um 16 Uhr die Mannschaftsführer zur Wahl. Szepan und der schottische Mittelfürmer Simpson begrüßten sich und den englischen Schiedsrichter. Der deutsche Mannschaftsführer gewann die Wahl und dann nahmen die Mannschaften Aufstellung:

Deutschland: Jacob Münzenberg Munkert  
Janes Goldbrunner Rihinger  
Elbern Gelleich Siffing Szepan Urban  
Duncan McPhail Armstrong Walker Delany  
Brown Simpson Massie  
Cummings Anderson  
Dawson

## Schottland:

Schottlands Anstoß wurde sogleich von der deutschen Käuferreihe abgefangen und Urban auf die Reife gedrückt, aber die ausgezeichnete Technik, vor allem der berühmte schottische Paß, schafften in den ersten zehn Minuten eine klare Ueberlegenheit der Einheimischen, deren Angriffe von der deutschen Abwehr aber immer wieder gestoppt wurden.

Goldbrunner gab dem Sturm eine weite Vorlage, Urban jagte die Linie entlang, flankte und Gelleich schloß scharf und unhaltbar das erste Tor, das aber wegen Abweits von Mattias nicht gegeben wurde. Standen die ersten Minuten fast vollkommen im Zeichen der Schotten, so wurde der Angriff der Deutschen von Minute zu Minute gefährlicher. Die deutsche Elf zeigte ein Spiel, wie man es von ihr bis heute noch in keinem Ländertreffen zu sehen bekommen hatte. Das engmaschige schottische Paßspiel stellte unsere Abwehr vor immer neue Rätsel, aber unsere Käuferreihe schaffte mit und was dennoch durchkam, wurde eine sichere Beute des langen Regensburger Torwarts Jacob. Angebeurer rasch war der Kampf, und Deutschlands Finfereihe gab dem Ranger-Torhüter Dawson manch schwere Brocken zu halten. Urban, Gelleich und auch Siffing hatten mit ihren Schüssen Paß, knapp daneben oder dahinter ging der Ball, oder Dawson hielt, wenn auch manchmal mit Glück. Im Angriff zeigte die deutsche Mannschaft bis zur Pause sogar das gefährlichere Spiel, aber Torerfolge wollten sich nicht einstellen und so ging es mit Null zu Null in die Pause.

Sofort nach dem Wechsel waren die Zuschauer wieder völlig im Banne des großartigen Kampfes. Die ersten Minuten der zweiten Spielhälfte gehörten wie vor der Pause den Schotten, deren Flügelangriffe ungemein gefährlich waren. Was hoch vor das Tor kam, angeleitet von Jacob herunter und alles andere wurde eine Beute der schlagfertigen deutschen Verteidigung. Die weiten Wüchslage und das genaue Zuspiel der Käufer brachten auch den deutschen Sturm ins Spiel, doch blieb kein Mann unserer Angriffs ungedeckt und weite Vorlagen wurden von den schnellen Verteidigern abgefangen. Das schottische Kombinationspiel wurde immer genauer, und im gleichen Maße erschwerte sich die Aufgabe der deutschen Abwehr, diese Angriffe zu stoppen. In der 68. Minute kamen die Schotten dann zu einem glücklichen Tor. Ein hoch auf das Tor gegebener Ball wurde von Jacob nicht festgehalten, Münzenberg versuchte zu retten, doch prallte der Ball an dem herabtauchenden schottischen Rechtsaußen Delany ab und rollte ins leere deutsche Tor. Uebertragung auf beiden Seiten, und erst nach kurzer Pause brauchte der Beifall auf. Die deutsche Elf versuchte nun mit Macht den Ausgleich zu erzwingen, doch unüberwindlich war die Deckung der Schotten. Alle Kräfte der Schotten wurden nun eingesetzt, um den Sieg sicherzustellen. Ueberausigend und nicht zu übertreffen war die Aufopferung, mit der sich die deutsche Mannschaft einsetzte, doch das Glück war gegen uns. Nach heftiger Belagerung des deutschen Tores fiel sechs Minuten vor Schluß der zweite Erfolg für Schottland. Wieder hatte sich Delany freigespielt und Jacob freetzte sich vergebens nach diesem unheimlich scharf geschossenen Ball. Auch die letzte Hergabe der deutschen Mannschaft änderte nichts mehr an dem Ergebnis. Der Abpfiff des Schiedsrichters ging im Jubel der Zuschauer fast unter.

# Olub Horn und Provinz

## Neue Forschungsergebnisse über Heerstraße nach Sever

In den Mitteilungen des Severländischen Vereins für Altertumskunde veröffentlicht der bekannte Heimatforscher und Leiter des Staatsarchivs Sever, Studienrat Dr. Georg Andree, neue Forschungsergebnisse über die friesische Heerstraße nach Sever. Bereits in seinen früheren Veröffentlichungen hatte Dr. Andree nachzuweisen versucht, daß die friesische Heerstraße ein ausgeprägter Küstenweg gewesen sei, der auf der Strecke von Ellens bis Sever am Rande der Wade bzw. des Meeres entlangführte. Diese Auffassung sieht Dr. Andree nunmehr als bestätigt an. Er erklärt, daß es sehr wahrscheinlich sei, daß die friesische Heerstraße überhaupt nicht nach Oldenburg, sondern an der Küste von Butjadingen und an der Weser entlang zur Chesburg führte. Die ganze friesische Heerstraße, sofern und so weit sie als Küstenweg aufzufassen ist, dürfte funktionell der älteste Deich in Friesland überhaupt sein.

## Eröffnung der Oldenburger Hochschule für Lehrerbildung

Die Hochschule für Lehrerbildung in Oldenburg wird am 20. Oktober 1936 ihre Tätigkeit in dem früheren Seminargebäude an der Peterstraße aufnehmen. Die Hochschule für Lehrerbildung dient nicht nur dem Studium der Volksschullehrer zur Vorbereitung auf ihre erste Lehrprüfung, die sie nach vier Semestern ablegen können, sondern auch der ersten Vorbildung sämtlicher Jugendzieher. Die Studierenden des höheren Lehramts müssen zwei Semester auf der Hochschule für Lehrerbildung studieren. Sie setzen dann ihr Studium auf der Universität fort.

## Telegramm des Führers für die Volkstuntdler in Bremen

Auf das dem Führer von der 4. Deutschen Volkstuntdetagung in Bremen geseandte Begrüßungstelegramm ging folgendes Antworttelegramm ein:

„Den zur Tagung des Verbandes deutscher Vereine für Volkstunde und zum 4. Deutschen Volkstuntdetagung in Bremen verammelten volkstundlichen Forschern danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich mit meinen besten Wünschen für den Erfolg ihrer Tagung und ihrer Arbeit herzlich erwidere.“  
gez. Adolf Hitler.

## Tob auf den Schienen

Ein 40jähriger Mann aus Bremen warf sich aus bisher unbekanntem Gründen vor den D-Zug, der gegen 8.20 Uhr auf dem Bahnhof Nienburg eintrifft. Der Lokomotivführer hatte das Unglück bemerkt, benachrichtigte den Bahnhofsvorstand in Nienburg, und Bahnarbeiter fanden dann die völlig verkümmelte Leiche.

## Neues Naturschutzgebiet

Das Gebiet um den Weufenteich und dem Voltmannsberg in der Grafschaft Bentheim ist vom Regierungspräsidenten Eggers-Osnabrück zum Naturschutzgebiet erklärt worden, so daß es im Urzustand erhalten bleiben wird.

## Neue Erdstungen nach dem Wassereinsturz

Vor einiger Zeit wurde über einen großen Wassereinsturz in der Kaltschaht Dedeße bei Peine berichtet, der starke Bodensenkungen und erhebliche Beschädigungen zahlreicher Häuser zur Folge hatte. Nachdem kürzlich ein Döse auf einem Acker etwa ein Meter tief eingesunken war, wurde jetzt ein Bauer aus Dedeße beim Aufladen von Strohballen von einer Bodensenkung überrascht. Der Wagen verank bis an die Achsen. Da die Pferde den Wagen nicht mehr herausziehen konnten, mußte Hilfe herbeigeholt werden.

## Das Fahrrad wird verschafft

In Blankenburg ist die „Fahrrad-Verhaftung“ eingeführt worden. Radfahrer, die nicht Verkehrsregeln halten, werden für eine gewisse Zeit ihr Fahrrad los und erhalten außerdem die übliche Geldstrafe. Dieses Mittel hat sich schon als sehr erfolgreich herausgestellt.

## Generalmajor Haenichen 70 Jahre

Generalmajor Haenichen, der im Weltkrieg das fünfte Pionier-Bataillon führte, begeht am 15. Oktober in Bad Pyrmont seinen 70. Geburtstag. Er hat sich in Lippe um die Heimatgeschichte durch eine Schrift über die Hermannschlacht verdient gemacht. Auf Grund eingehender Forschungen in der Nähe des Teuteburger Waldes kam er zu dem Ergebnis, daß die Römer bei Asspe in der Gegend von Salzkufen ein Dauerlager hatten. Mit überlegener Feldherrnkunst griff dieses Arminius an, erstürmte es und vernichtete dann das feindliche Heer in aufreibenden Kämpfen, die da, wo jetzt das Hermannsdenkmal steht, endigten. Die Darlegungen Haenichens sind für die lippische Landesgeschichte sehr wertvoll und sichern dem Verfasser ein ehrenvolles Gedenken an seinem Geburtstagsfest.

## S. C. Horn, Hamburg, Heinz Horn 12. 10. von Dover nach

Port of Spain Azoren passiert.

Rob. M. Sloman jr. Alicante 12. 10. in Marseille. Cartagena 11. 10. Gibraltar pass. nach Civitavecchia. Catania 12. 10. in Siracusa. Castellon 12. 10. in Malaga. Genua 13. 10. in Palermo. Lipari 12. 10. Gibraltar pass. nach Palma. Malaga 12. 10. Finisterre pass. nach Hamburg. Marjala 9. 10. in Savona. Palermo 10. 10. von Neapel nach Valencia Savona 13. 10. in Nordenham. Tarragona 10. 10. Lüdingen pass. nach Rotterdam. Trapani 13. 10. in San Antico. Valencia 5. 10. in Stolzenhagen.

Mathies Reederei A.-G. Bernhard 13. 10. an Landskrona. Birgit 13. 10. von Vstad nach Södertälje. Gerhard 13. 10. von Smitshamn nach Karlskrona. Indalsälven 13. 10. von Drelöfjund nach Norrtöping. Königsberg 13. 10. von Dornshöfsvik nach Rönnskär. Olga 13. 10. an Gdingen. Rudolf 13. 10. von Stockholm nach Wallwi.

## Wesermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer, Wesermünde-Bremerhaven, 13. Oktober. Vom Heringsfang: Claus Wisch, Ernst Braun, Albatros, Beverland, Saarland, Fritz Homann, Leipzig, Condor, Lappaland, Schwalbe, Kapitän Grundmann, Ernst Gröschel, Sophie Busse; von der Bäreninsel: Dr. A. Spitzer, Germania, Karlsburg, Spezzari; vom Weihen Meer: FÜRTH; von Island: Georg Robbert, Bahrenfeld, Bremis (Isl. D.). — In See gegangene Dampfer. 12. Oktober. Zur Bäreninsel: Oskar Neynaber; nach Island: Uranus, Borkumriff; auf Heringsfang: Ludwig. 13. Oktober. Auf Heringsfang: Heinrich Lehner, Johann Stadlander, Anna Busse, Präsident Muckenbecher, Barmen, Leipzig, Effen. 14. Oktober. Zum weihen Meer: FÜRTH; nach Island: Georg Robbert. — Am Markt angefundene Dampfer. Vom Heringsfang: Nordenham, Direktor Schwarz, Wilhelm Reinhold; von der Bäreninsel: Hugo Homann, Seefahrt, Bega, Helgoland, Salzberg, Budapest, Karl Bergh, Frankfurt; vom Weihen Meer: Innsbruck.

Cuzhavener Fischdampferbewegungen vom 13./14. Oktober. Von See: Ad. Schlegel, Julius Wiedenpaß, Borkumriff, Niederjachsen, Württemberg, Blankenese, Düsseldorf, Haltenbank, Carl J. Busch, Gorch Fock, Eifel, Ernst Krieger, Broof. — Nach See: Ed. Schwewe, Koltswohl, Hecht, Erika, Ladys, Neptun, Helsen, Lauenburg, Hallenbank, Hai, Delfter, Känten, Carl J. Busch, Barmen, Sen. Strandes, Stedelhorn, Senator Röndeberg, Cella, Hellbrook, Cuzhaven.

# Schiffsbewegungen

Secreederei „Frigga“, A.-G. Aegir 11. 10. von Lulea in Emden. Baldur 12. 10. von Rotterdam nach Narvik. Frigga 11. 10. von Lulea nach Emden. Heimdal 11. 10. von Nyborg in Wästan. Odin 10. 10. von Drelöfjund nach Emden. Thor 13. 10. von Emden nach Hamburg. August Thissen 11. 10. von Emden in Kiel. Albert Janus 13. 10. von Antwerpen nach Rotterdam. Hödur 13. 10. von Rotterdam in Kitzles.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 12. 10. Bremen nach Hamburg. Arucas 13. 10. Bremerhaven passiert nach Bremen. Augsburg 10. 10. Fremantle nach Wpalla. Düsseldorf 12. 10. Vigar passiert nach Antwerpen. Eyrut 12. 10. Nordenney passiert nach Harburg. Fulda 8. 10. Istanbul nach Antwerpen. Gneisenau 13. 10. Genua nach Port Said. Var 13. 10. Tatu nach Yokohama. Drotava 12. 10. Madeira passiert nach Las Palmas.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Alsenfels 12. 10. von Suez. Geierfels 11. 10. Duesant passiert. Rahne 12. 10. Bigo. Lauterfels 12. 10. von Antwerpen. Marienfels 12. 10. Antwerpen. Olbers 12. 10. Hamburg. Reichenfels 12. 10. Duesant passiert. Martenfels 12. 10. Kolombo nach Cuddalore. Weigenfels 11. 10. Duesant passiert. Wildenfels 12. 10. von Malta.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Andromeda 13. 10. Hottenua passiert nach Rotterdam. Cafor 11. 10. Bremen nach Rotterdam. Elin 13. 10. Stettin. Heronia 13. 10. Hottenua passiert nach Bremen. Gauß 11. 10. Setubal. Hector 12. 10. Götterburg. Hero 13. 10. Gedingen. Iris 12. 10. Kopenhagen. Leander 12. 10. Windau nach Kiel. Luna 13. 10. Rotterdam nach Köln. Naval 13. 10. Königsberg nach Elbing. Neptun 13. 10. Köln nach Rotterdam. Niobe 12. 10. Rotterdam nach Köln. Nixe 13. 10. Gelle nach Destrand. Persens 12. 10. Rotterdam nach Kopenhagen. Rheobus 13. 10. Köln nach Rotterdam. Priamus 13. 10. Danzig. Saturn 10. 10. Lissabon nach Rotterdam. Themis 13. 10. Köln. Venus 13. 10. Hottenua passiert nach Rotterdam.

King Reederei A.-G., Bremen. Alf 12. 10. Wesermünde. Ant 12. 10. Neval nach Antwerpen. Ganter 13. 10. Wiborg. Greif 12. 10. Hamburg. Hecht 13. 10. Herndon nach Bremen. Neife 12. 10. Kingslynn. Oliva 13. 10. Hottenua passiert nach

Bremen. Orla 13. 10. Raumo. Orla 12. 10. Stettin. Specht 12. 10. Königsberg nach Bremen.

Hamburg-Amerika-Linie. New York 13. 10. an New York. Phoenicia 13. 10. ab Cristobal nach Puntarenas. Bitterfeld 13. 10. ab Fremantle. Kurmark 13. 10. ab Wden nach Suez. Magdeburg 13. 10. an Sydney. Ermland 12. 10. an Kobe. Rhein 11. 10. ab Kajado nach Hongkong. Kulmerland 12. 10. an Manila. Rheinland 12. 10. an Antwerpen. Nordmar 11. 10. ab Tatu nach Singtau.

Hamburg-Süd. Cap Norte 12. 10. von Bahia nach Rio de Janeiro. General Doria 13. 10. von Madeira nach Lissabon. Monte Olivia 11. 10. von Santos nach Sao Francisco do Sul. Monte Pascoal 13. 10. von Sao Francisco do Sul nach Santos. Espana 13. 10. von Buenos Aires nach Rosario. Georgia 14. 10. Borkum passiert. Parana 14. 10. Casquets passiert. Sachsen 14. 10. von St. Vincent nach Rotterdam. Witram 12. 10. in Santa Fe. Monte Rosa 13. 10. Duesant passiert.

Deutsche Afrika-Linie. Ingo 11. 10. ab Calabar. Wafama 11. 10. an Matadi. Wameru 11. 10. Las Palmas passiert. Wolfram 13. 10. ab Bubaque. Usaramo 10. 10. ab Lagos. Wambara 13. 10. ab Wden. Watuffi 13. 10. an Kapstadt. Wuanja 12. 10. an Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Atka 13. 10. Gibraltar pass. Andros 13. 10. von Haifa nach Alexandrien. Angora 13. 10. in Istanbul. Cavalla 13. 10. von Malta nach Alexandrien. Delos 13. 10. in Faro. Derindje 13. 10. von Saloniki nach Istanbul. Apollonia 13. 10. von Zmir. Maniffa 13. 10. von Malta nach Alexandrien. Smyrna 13. 10. von Samos nach Piräus. Thessalia 13. 10. von Malta nach Oran. Yalova 13. 10. in Napas.

Varied Taunshiff Reederei GmbH. Baltic 11. 10. von Campana nach Talara. Wilh. A. Riedemann 12. 10. in Le Havre. Penelope 9. 10. in Caripito. D. L. Harper 12. 10. in Halifax. Geo W. Mc Knight 12. 10. von Aruba nach New York. Hanjeat 12. 10. in Bantwan.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg. Ceuta 13. 10. von Rotterdam nach Oporto. Melissa 13. 10. von Mogador nach Agadir. Oldenburg 13. 10. von Antwerpen nach Hamburg. Las Palmas 13. 10. in Port Lyauter.



# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „LSD.“  
Mittwoch, den 14. Oktober 1936

Schluß mit dem Andenkentisch

## Niederwaldedenkmal als Bierkrug!

Eine bemerkenswerte Säuberungsaktion der Reichskunstkammer

Die Reichskunstkammer hat einen großen Feldzug gegen den Kitsch im Reiseandenken-Handel eröffnet und im Leipziger Grassimuseum in einer Sonderausstellung durch zahlreiche Schaukäufe den Unterschied zwischen Kitsch und deutscher Wertarbeit dargestellt.

### Der Kropf auf dem Aschenbecher

„Da wendet sich der Gast mit Grausen“. Fast läßt sich dieses Dichterwort auch auf den Museumsbesucher anwenden, der sich auf der Leipziger Sonderausstellung den Vitrinen nähert, in denen die „schönsten“ Reiseandenken aus dem ganzen Reich, soweit sie Kitsch genannt werden müssen, dargeboten sind. Jeder Mensch, der einigermaßen Formensinn und Kunstgefühl besitzt, wird davon entsetzt sein. Da findet man die Münchener Frauenkirche oder das Niederwaldedenkmal als Bierkrug, ein Männchen mit riesigem Wasserlopp als Salzstreuer und auf einem Aschenbecher gar eine stattliche Tirolerin mit einem nicht minder stattlichen — Kropf. Natürlich fehlen auch nicht das unvermeidliche Glühwein mit Abziehbild, die Likörgläser in Stiefelform und der mutige Lebensretter in Porzellan, der eine dem Wasser entzogene dralle Maid ans Herz preßt.

Selbst die erhabensten Größen unserer Geisteswelt, wie Beethoven, Goethe oder Richard Wagner sind nicht vor der Verniedlichung des Andenkentisches bewahrt geblieben. Den Gipfel der Geschmacklosigkeit aber stellen wohl jene Fabrikate dar, die die intimsten Dinge des menschlichen Lebens zum Gegenstand haben. Porzellangefäße, die vor 30 Jahren unter allen Betten standen, hängen da an Uhrketten, ja man trifft auf der Leipziger Sonderausstellung sogar ein regelrechtes kleines „W. C.“ an, das „sinnigerweise“ als Tischgerät gedacht ist, soll er doch wie der Wasserlopp Salz und Pfeffer spenden . . .

### Wie kommt die Lederhose an die Ostsee?

Die Liste des Andenkentisches ist jedoch hiermit leider noch lange nicht erschöpft. Seit Jahrzehnten hat die Industrie so viel Unmöglichkeiten auf diesem Gebiet auf den Markt geworfen, daß nicht alles davon in den „Schredvitrinen“ auf der Leipziger Ausstellung untergebracht werden konnte. Was soll man schließlich zu einer Sennerin sagen, die ihren Hosenboden als — ausziehbares Photoalbum darbietet? Oder zu den Ostseemusikern, in denen angeblich das Meeresrauschen eingefangen ist, die jedoch in Wirklichkeit fabrikmäßig am laufenden Band hergestellt wurden und in den deutschen Bürgerhäusern heute noch zahlreiche Kommoden „zieren“.

Viele Reiseandenken sind an sich kein Kitsch, werden jedoch dazu, wenn sie am unrechten Ort feilgeboten und verkauft werden. Dies ist beispielsweise der Fall bei den Lederhosen vom Ostseestrand oder den grünen Trachtenhütchen, die im Rheinland zur Reisezeit massenhaft auf den Markt gebracht werden. Auch ein Schweizerhäuschen in der Lüneburger Heide ist eine Unmöglichkeit. Das geschmackvolle Reiseandenken muß stets in irgendeiner Beziehung zu der Gegend, an die es doch erinnern soll, stehen und möglichst landschaftsgebunden sein. Besonders viel geündigt wurde in den letzten Jahren bekanntlich auf dem Gebiet des nationalen Kitsches. So mußte erst in den letzten Tagen außer Hoheitszeichen der NSDAP aus — Pappe, in Silber oder Altsilber geprägt, eine Schwarz-

wälderuhr verboten werden, auf der SA-Männer dargestellt sind und aus der beim Stunden- und Halbstundenschlag ein algermanischer Krieger heraustritt, der dann das Lied „Volk ans Gewehr“ bläst. Auch die Verballhornung von Volksliedern auf Ansichtskarten mit entsprechender „geschmackvoller“ Illustration will nicht aufhören.

### Wege zur Besserung

Wie soll nun das vorbildliche, wirklich schöne Reiseandenken eigentlich aussehen? Im Leipziger Grassimuseum ist eine große Auswahl davon zusammengestellt. Kölner und Berliner Originale wie die Haniule, Gedenkeher Nante, Blumenfrau, Brustmarie und Schusterjunge in Holz geben einen besseren Begriff von der Vielgestaltigkeit deutschen Volkstums, als etwa ein kitschiger Porzellanteller mit dem aufgeklebten Kölner Dom oder dem Brandenburger Tor. Krüge aus rheinischem Steinzeug, feingeschnittenen Glaskeller mit dem jeweiligen Stadtwappen,

elfenbeinglasierte Töpferarbeiten oder Bernsteinbrotschen und Brieföffner von der Ostsee sind gleichfalls den fabrikmäßig im großen hergestellten Reiseandenken vorzuziehen. Glasbläserarbeiten aus Thüringen, kleine Hauffähne aus Ostpreußen, Nürnberger Rauschgoldengel oder eine Madonnenfigur aus der Eifel bezeugen die Leistungsfähigkeit deutschen Kunsthandwerks, das auch in Büchern, Kalen und Bechern von der Olympiade in Erscheinung tritt. Wie schön sind doch die holzgeschnitzten Figuren aus dem Erzgebirge, Rübzahl, Ruchmacher und grimmige Räuber darstellend, Nürnberger Lebkuchenpackungen oder die Berliner Zooandenken aus Porzellan! Die Stadt Lübeck gar kann man samt ih . . . sieben Türmen, alten Häusern und Schiffen in der Spielzeugschachtel mit nach Hause nehmen.

Reiseandenken sollen stets besonders sorgfältig ausgewählt werden, sind sie doch dazu berufen, dem Beschenkten einen Eindruck von der besuchten Landschaft zu vermitteln und darüber hinaus an die Person des freundlichen Spenders zu erinnern. Kitsch sollte daher grundsätzlich abgelehnt werden. Schon für 20 bis 50 Pfennige gibt es heute, wie die Leipziger Sonderausstellung beweist, wirklich geschmackvolle Reiseandenken, für 10 bis 100 Mark aber kann man wahre Prachtstücke deutschen Handwerksfleißes und deutscher Volkstums erwerben, die mehr von Land und Leuten erzählen, als dickleibige Bücher. 36.

## Erste Sendung /

Stimme von Irmgard Mühler-Hamburg

Maria Moll geht langsam die Allee herauf. Wie schön dieser Tag ist . . . Wie herrlich er sich in Duftfülle und Nacht offenbart. Es hat geregnet . . . Süß ist diese schwere Luft, daß sie einen dumpfen Druck im Kopf erzeugt . . .

Da ist das Funkhaus schon. Ein modernes, sachliches Gebäude. Wertwürdig der Gedanke, daß hier Kunst und Technik eine Ehe führt. Maria zieht die Handschuhe über, drückt das Hütchen etwas tiefer in das junge, erregte Gesicht.

Gelendet durch das Dunkel der Halle des Funkhauses, geht sie zum Portier. „Sie wünschen, bitte?“ — „Maria Moll, Sopranistin.“ Festig klopft ihr Herz, als der Portier sie zum Probesaal führt. Wie lang diese Gänge, endlos. Wie ruhig alles. Hinter den Türen Stimmen, Maschinengeklapper.

„Kapellmeister Georg“, stellt sich ein großer, noch jüngerer Mensch vor. Das Orchester stimmt die Instrumente. Wie kein der Saal ist. Sie wird ihre Stimme etwas zurückhalten müssen. Eine kurze Verständigungsprobe. Maria singt und beobachtet die Gesichter der Mitwirkenden. Ob sie gefällt? Die meisten Leute, die beruflich mit der Kunst verbunden sind, sind abgestumpft durch ihre Alltäglichkeit. Viel muß dazu gehören, wenn sie einmal aufhören.

Der Kapellmeister nickt und klopft ab. „So, Fräulein Moll, bis zur Sendung ist's noch eine halbe Stunde hin. Wollen wir in die Kantine gehen?“

Kantine . . . wie gleichgültig ihr das ist. Wird die Stimme in einer halben Stunde richtig sitzen? Gehard wird am Apparat lauschen . . . Wenn sie sich nur selbst einmal abhören, kontrollieren könnte . . . nur einmal wissen, wie das Mikrophon den Klang aufnimmt . . .

„Darf ich bitten — Tasse Kaffee, was?“ sagt Georg und guckt die Sängerin forschend an. Stimmengewirr, Tellergeklapper, Rauch. Jemand wird am Telefon verlangt.

Ein Mann im weißen Kittel tritt an den Tisch. „Fräulein Moll? Tonmeister Hansen. Sie müssen etwas mehr vom Mikrophon wegtreten, sonst kommt die Stimme zu laut durch. Achten Sie nur auf die Zeichen des Kapellmeisters — dann wird's schon klappen, was, Georg?“ — sagt er und klopft Herrn Georg auf die Schulter. Maria schaut auf die Uhr, rührt im Kaffee. Vergleicht die kleine Armbanduhr mit der großen Wanduhr. Ein dummes Gefühl, dieses Warten in der Zwischenzeit. Und das Leben besteht hauptsächlich daraus. Immer wartet man auf etwas . . . erfüllt sich das eine Warten, dann beginnt das nächste . . .

Langsam leert sich die Kantine. „So, jetzt wollen wir in den großen Saal gehen. Sie können sich den Betrieb erst mal anschauen. Ihre Kollegen haben schon gestern geprobt. Es wird gut sein, wenn ich Sie gleich mit allen bekannt mache, damit Sie sich etwas zu Hause fühlen.“ Georg steht auf, und schweigend gehen sie einen Gang hinter . . . Orchesterstimmen, Lachen, Schritte. Größer dieser Saal als das Probesaal, sehr schön, langlich, in Grau gehalten. Hinter der Glasloge der Tonmeister, der Regisseur und Techniker. Der Ansager begrüßt Maria, macht sie mit einigen bekannt. „Der da drüben ist der Tenor Schmidt!“ — Na, der scheint ja ganz heimisch hier. In Hemdsärmeln, ohne Kragen, macht er seine Gesangsübungen.

Das rote Licht flammt auf. Sofort ist im Saal Stille. Leise schleicht der Ansager zum Seitenmikrophon und leitet das Programm wortlos ein. Das große Mittagkonzert beginnt. Zweite Nummer ist der Tenor. Wie sicher er sich vor dem Mikrophon, diesem unheimlichen Zaubering, bewegt. Man fühlt, er hat Erfahrung. Erfahrung! Dieses Wort ist es, das in Maria hämmert. Eine Notwendigkeit ist Erfahrung, in der Kunst und im Leben. Wer könnte ohne sie zu einer schönen, ausgeglichene Leistung kommen?

Der Sprecher nennt ihren Namen. Der Kapellmeister blickt auf. Er lächelt leise, zwinkert mit dem Auge. Sie steht vor dem Mikrophon . . . Wie ausgestorben scheint ihr

## Bücherschau

**Der Bauernreiter.** Roman von Heinrich Lühmann. Verlag von Lehmann u. Klasing, Bielefeld und Leipzig. 260 Seiten.

193. Dieser Roman, der in der Zeit des 30jährigen Krieges spielt, wurde von dem Westfalen Heinrich Lühmann mit viel Ehrfurcht vor der völkischen Aufgabe des Bauerntums geschrieben. Mag man zunächst auch befürchten, die große Zahl der aus Konjunktur geschriebenen „Blut- und Boden-Romane“ sei durch dieses Werk wieder vermehrt worden, so muß man dem Verfasser beim weiteren Lesen seines Buches diesen Verdacht doch abtun. Er hat die Geschichte des Wittenföhr Nachfahren, der aus Liebe zu einer Magd der Scholle untreu wurde und nach langen Irrwegen als Landsknecht des 30jährigen Krieges doch dem zwingenden Rufe des brachliegenden Aekers folgte, mit dichterischem Verantwortungsbewußtsein gestaltet. Mit großem Können wird ein farbenprägendes Zeitbild von den Wirren und Nöten des 30jährigen Krieges entworfen, ein wirkungsvoller Hintergrund für diese kraftvolle Bauernchronik, die wie ein Hohelied bäuerlicher Kultur und Tradition anmutet. R. E.

**Kampf ums Brot.** Roman einer Siedlung von Georg Schäfer. Roman Herder u. Co., Freiburg i. Br. 350 Seiten.

193. Ein Siedlungsroman hat unserer heutigen Zeit nur dann etwas zu sagen, wenn sein Verfasser vom Geist unserer nationalsozialistischen Weltanschauung beseelt ist. Georg Schäfers Roman aber hat uns wenig zu sagen, trotz aller Lobpreisung der Siedlerarbeit, die er enthält. Nach unserem Empfinden ist es nicht sympatisch, wenn ein Kerl wie Nord Langbehn, der Held des Romans, als Kulturpionier gefeiert

wird, nachdem er zuvor als Verräter an der bäuerlichen Notgemeinschaft von seiner Gemeinde geächtet wurde. Siedlung im Moor darf niemals als Flucht aus der Gemeinschaft, als letzte Verzweiflungsstat verherrlicht werden, sie ist und war vielmehr zu allen Zeiten das Kennzeichen mutigen Aufbauswillens und gesunden Landhütern. Kolonisten sind Vorposten des Bauerntums, aber keine abgebrochenen Krugwirte, die keine Kundenschaft mehr haben. Wer den Roman einer Siedlung schreiben will, soll sich als Vorbild den Urtyp des echten und wahren Kolonisten suchen, es gibt genug dieser prächtvollen Gestalten, die wahre Kulturpioniere waren. Wir Dürstern kennen Wesen, Art und Arbeit des typischen Moor-Kolonisten aus eigener Anschauung, wir können uns daher schlecht mit Schäfers Romanhelden befreunden. Wir erkennen in ihm vor allem nicht den Kolonisten aus der Zeit des Ausganges des 18. Jahrhunderts; dieser Nord Langbehn und seine Umwelt spricht, denkt, lebt und liebt viel eher schon im Stille der Nachkriegsjahre. Nein, es ist nicht der Roman einer Siedlung, den Schäfer schrieb, es ist vielmehr ein schriftstellerischer Versuch, die angeblich überlieferte Lebensgeschichte eines der ersten Kolonisten des Emslandmoores für die Nachwelt zu erhalten, obwohl sie uns kaum etwas zu sagen hat. In erster Linie soll auch wohl die Gestalt des katholischen Generalvikars Freiherr von Fürstenberg als Förderer der Emsland-Siedlung und als Bauernfreund in das rechte Licht gerückt werden. R. E.

**Paris in Baden-Baden.** Von Paul Oskar Höcker. U. S. Payne Verlag, Leipzig.

Höcker, der heute doch schon die Schwelle des Greisenalters überschritten hat, zeigt sich auch in diesem neuen Werk wieder in alter Jugendfrische. Das Zeitgemälde, das er in diesem

Unterhaltungsroman von der königlichen Badestadt an der Dos entwirft, ist außerordentlichesselnd und farbenreich. „Paris in Baden-Baden“ — das ist jene Zeit, als dort am Rande des Schwarzwaldes Napoleon III. zu Besuch weilte, als die Hirschheimer Rennen jenen Weltruf erlangten, den sie erst heute wieder im neuen Deutschland errungen haben. Bunt war das Badepublikum jener Jahre. Neben schwerreichen Russenfürsten von Anno Dazumal findet man die Witwe Robert Schumanns, die große Gesangsmeisterin Biardoz-Garcia, den Freundestreis Nijts, Turgenjeff und ebenso die Neureichs aus der Umgebung des französischen Kaisers. Neben diesem vielfarbigen Treiben zeichnet sich die junge Liebe zweier deutscher Menschen ab, die über alle Widerstände zueinanderfinden. Wir ahnen, daß aus dem „Waterland der Waterländer“ das geeinte Deutschland werden wird.

Deresselnde Roman Höckers würde übrigens einen guten Vorwurf auch für einen Film abgeben!

**Altdeutsche Kupferstiche.** Herausgegeben von Peter Halm. Prestel-Verlag, Frankfurt am Main.

Altdeutsche Kupferstiche — welchen Schatz an bester deutscher Kunst umschließt dieses Wort! Man darf dem Verlag Dank dafür sagen, daß er hier eine sehr schöne Auswahl von ihnen dem Volke darbietet. Wer diese 56 Meisterwerke sieht, der wird auch ohne die geringste kunstgeschichtliche Vorbildung empfinden und erleben, wie urdeutsch und einmalig sie sind. Meister Albrecht Dürer, Veit Stoz, Schongauer, Lukas Cranach, Baldung Grien, Aldegrewer u. a. sind vertreten. Ein kurzer Begleittext des Herausgebers erleichtert und vertieft das Studium der Bilder. E. Ra.

Jeden Abend

Chlorodont

- selbstverständlich!

alles. Der erste Ton klingt auf . . . gut, die Stimme hört vorn.  
Maria sieht nur die gutgefügteten, schwarzen Notenköpfe . . . sie singt . . . Nichts spürt sie von Technik . . .  
Als der letzte Ton verklingt, blicken die anderen auf. Deuten stumm die Bewegung des Beifalls. Sogar der Tenor bemerkt etwas . . .  
Die nächste Nummer wird angefragt. Und . . . jetzt erst bekommt Maria Lampenfieber! Fragen, Zweifel. Bläß sieht sie irgendwo in einer Saalede. Noch einmal muß sie singen, wieder wird sich alles gleich abrollen. Wenn das Licht aufflackert . . . da sein . . . wenn das Zeichen gegeben . . . aufhören. Da sein . . . aufhören. Funktionieren wie eine Maschine ohne äußeren Antrieb.  
Das Licht geht aus. Der Lärm geht an. Eilig nehmen die Herren des Orchesters ihre Instrumente. Der Anlager gibt der Sängerin Maria Moll einen Zettel zum Unterschreiben. Jetzt kann sie ihre Gage in Empfang nehmen. Kunst ist ja auch Brot. — Und dann ist alles vorbei . . .  
Sie unterzeichnet die Quittung, zählt das Geld nach. Kapellmeister Georg beobachtet sie. „Na, Fräulein Moll, war es schlimm? Haben Ihre Sache übrigens gut gemacht. Italiensische Schule, was? Kommen Sie, wir wollen noch in der Kantine etwas plaudern, einverstanden?“  
Wieder sitzt sie in der Kantine. Aber freier, gelöster. Ganz anders scheint der Raum als vor einer Stunde. Die Uhr hat nicht mehr den Schrecken für sie. Das Tellergeklapper macht sie nicht unruhig. Der Tenor ist ein netter Kerl. Gar nicht dumm übrigens. „Mit Ihnen möchte ich mal Duette singen, Fräulein Moll“, spricht er sie an. Wie im Fluge vergeht die Zeit.

### Weiteres

#### Romischer Anblick

„Unser Baby ist sehr intelligent. Jedesmal, wenn es unserem alten Onkel ins Gesicht sieht, lacht es herzlich.“  
„Ein Zeichen, daß es Humor hat.“ (Answers“)

# Nero räumt mit Verbrechern auf

Der Taubstummenhund am Telefon — Mit viel Gefläß ins Examen

Mit dem in den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm gezeigten „Internationalen Schönheits-Wettbewerb“ für Rassehunde war auch ein großer Wettbewerb der Gebrauchshunde verbunden, in dem die klügsten Hunde der Welt ihre Künste zeigten.

Bewegene Gestalten mit knallroten Halsstücken und Schiebermützen kummeln sich an kleinen Tischen, ledern die Köpfe zusammen und besprechen neue „Arbeitspläne“. Dichte Rauchschwaden durchziehen das Lokal, das von einer einzigen, verschmutzten Lampe nur kümmerlich erhellt wird. Ein Musikautomat hämmert aus einer Ecke in abgehackten Tönen irgendeinen uralten Schlager, vermag sich jedoch gegenüber dem Stimmengewirr nur schwer durchzusetzen. Plötzlich ein durchdringender Pfiff — und im Nu verläßt die einzige Lampe. Der „Spanner“ des Apachenlokals der am Kellereingang Wache hält, hat nahebei Polizei entdeckt. Rabenschwarze Dunkelheit erfüllt nun das Lokal, Flüche ertönen und in hastiger Eile suchen sich die Gesehensräucher durch einen Nebenausgang zu retten. Da lauft wie ein Pfeil ein dunkles Etwas die Kellertreppe herunter und mitten in die Menschenmenge hinein. Mit lautem Gefläß befehlt „Nero“ den Nebenausgang und verperrt den Apachen damit den einzigen Fluchtweg. Im nächsten Augenblick schon dringen Kriminalbeamte mit erhobenen Revolver ein und führen die ganze Gesellschaft geschlossen zum Polizeipräsidium ab . . .

#### Das Halloh aus der Hundehütte

Dieses Bild ist nicht etwa einem neuen Verbrecherfilm oder Kriminalroman entnommen, sondern stellt nur eine der vielen Vorführungen dar, die Gebrauchshunde auf der großen Hundeschau zeigten. Erst seit etwa 35 Jahren gibt es Polizeihunde, die übrigens ein deutscher Kriminalkommissar in einem Landstädtchen des Rheinlandes „erfand“, und doch ist der Sicherheitsdienst in jeder Form ohne die treuen vierbeinigen Be-

gleiter heute kaum mehr denkbar. Man verwendet sie nicht nur in der Großstadt bei großangelegten Razzien, sondern sieht sie auch zur Abwehr von Autoüberfällen, Verfolgung fliehender und zum Transport festgenommener Verbrecher ein. Frauen oder Kindern zum Schutze als Begleiter beigegeben, verstehen die Gebrauchshunde noch viel weniger Spaß. In Sekundenschnelle werfen sie den Handtäschchenräuber nieder und stellen sich blitzbereit über keinen Körper, so daß der Verbrecher heilfroh ist, wenn er durch die Polizei endlich aus dieser Situation erlöst wird. Alle diese Verwendungsmöglichkeiten des Sicherheitshundes wurden auf der Schau am Kaiserdamm in Berlin praktisch erläutert. Wenn nun aber erst „Dixi“, der Taubstummenhund, nur nach Handzeichen arbeitet und dann allein keinen Herrn auf das Klingeln des Fernsprechers aufmerksam macht, ja sogar unter lautem Gefläß den Hörer abnimmt, wie er auch das Rasseln des Weckers oder das Bimmeln der Hausglocke selbständig meldet, wollte man damit nicht etwa Varietékunststücke der Bierbeiner zeigen, sondern nur den Beweis erbringen, was die Kunst der Dressur intelligenten Tieren beizubringen vermag.

Die Ausstellung am Kaiserdamm wurde mit nicht weniger als 775 Hunden besetzt, worunter besonders stark deutsche Schäferhunde, Cocker-Spaniels, Dachshunde, Boxer, deutsche Doggen, Schnauzer und rauhaarige Terrier vertreten waren. Auch England, Schweden, Schottland, Belgien, die Schweiz und Österreich beteiligten sich mit den verschiedensten Hunderassen. Der weitgereiste Hund aber, ein Foxterrier, kam gar aus — Shanghai, wo sein Herr, ein Deutscher, zwei Jahrzehnte fern der Heimat lebt. Selbst so seltene Rassen wie bayerische Gebirgsschweizerhunde, Appenzeller Sennenhunde, Irish Wolfhounds, Bordeaux-Doggen, belgische Schäferhunde, nordische Spitze und Diamonds Terriers waren auf der Ausstellung vertreten. Ein großer Teil des Schauprogramms war den Kindern gewidmet. Der kleine Führer von sieben oder neun Jahren weiß genau, daß er, auch wenn sein Hund ihm nicht gleich aufs Wort gehorcht, das Tier dennoch nicht schlagen darf, sondern in Güte darauf einwirken muß.

#### Kletterprung über 2.40 Meter

Zahllose Vorübungen und Dressurprüfungen sind erforderlich, bis es die Hunde zu der auf der Ausstellung gezeigten Vollkommenheit bringen konnten. Die Dressurübungen begannen gewöhnlich mit dem „Ablegen“, wobei der Hund von seinem Herrn an einem bestimmten Platz zum Sitzen veranlaßt wird. Er muß dort ruhig liegenbleiben, während sein Herr, ohne sich umzusehen, in Deckung geht. Eine schwere Anfangsprüfung für ein unruhiges Hundebest! Später lernt der wadere Bierbeiner dann auch anderen Befehlen seines Herrn wie Sitzen, Hinlegen und Herantommen, sowie Apportieren eines weggeworfenen Gegenstandes augenblicklich zu gehorchen. Zur Fährtenaufnahme wird der Hund in Deckung gebracht, worauf sein Führer eine zweimal rechtwinklig, nach rechts oder links unterbrochene und über ein Stück begangenen Weges führende Spur legt, an deren Ende er einen ihm gehörenden, gut verwitterten, jedoch nicht die Witterung des Hundes tragenden Gebrauchsgegenstand wie eine Brieftasche, Altkennkarte oder Spazierstock auslegt. Dann kehrt der Führer mit dem Hund in großem Bogen zu seinem Hund zurück. Erst wenn die Spur eine halbe Stunde alt geworden ist, wird der Hund auf die Fährte angelegt.

Die Unerfahrenheit und Schärfe des Hundes wird im Kampf mit gut gepölkerten und hierdurch gegen Verletzung geschützten „Verbrechern“ unter Beweis gestellt. Selbst Ertrinkende muß der Gebrauchshund retten können, wozu er an einer im Wasser treibenden lebensgroßen Puppe angeleitet wird. Daneben wird er auch noch auf Schwimmschnelligkeit, selbst gegen die Sonne, trainiert. Mancher Sportler könnte sich schließlich am Springen und der Kletterei der tüchtigen Bierbeiner ein Beispiel nehmen. Freisprünge über einen Meter hohe Hürden und Kletterprünge über eine 1.50 Meter hohe Wand werden spielend bewältigt. Es gibt sogar Hunde, die in diesem Sprung auf 2.40 Meter und noch höher kommen. Ein Kunststück ist es, hierbei nicht etwa auf der anderen Seite einfach herabzufallen, sondern Stufe um Stufe gewissenhaft zu nehmen.

# Ein Dorf lebt vom Gras

Wo der grüne Saum der Reichsautobahnen hergestellt wird — Die „Grasfachverständigen“ von Fehlsheim

Wenn man die Fehlsheimer, die Bewohner des hübschen Dorfes in der heftigen Provinz Startenburg, so beiläufig fragt, wovon sie sich ernähren, dann antworten sie ohne mit der Wimper zu zucken: „Vom Gras!“ Nun ist das heilsame kein schlechter Scherz, denn dieses deutsche Dorf lebt tatsächlich vom Gras. Freilich nicht nach Art unserer mühenden Hausierer, etwa so, daß auf dem Mittagstisch der Fehlsheimer Bürger eine ganze Wiesen- und Weidenauswahl stünde, nein, die heftigen Grasbauern sind keine Vegetarier. Aber ein Leben ohne Gras ist undenkbar in diesem Dorf. Denn woher bekämen sonst die Reichsautobahnen den frischen grünen Saum in der Mitte des breiten Bandes, was hätte wohl der Gartenbauarchitekt des Berliner Reichsprojektes gesagt, wenn er nicht auf den Tag genau die großen Anlagen mit einem frischen Rasengrün hätte überziehen können?

Natürlich liefert das Dörfchen Fehlsheim nicht allen Wiesenrasen für die Autobahnen, Parkanlagen und Sportplätze, immerhin befindet sich hier der Hauptumschlagplatz für die sonst so wenig beachteten Gräseramen, und es gibt wohl keine Straße einer fertigen Reichsautobahn, für die nicht Fehlsheim seine Gräser für den grünen Saum geliefert hätte. Die großen Stapel von Gräseramen, die von hier aus den ganzen Sommer über an den Großhandel gehen, werden nicht allein in Fehlsheim, sondern in ganz Oberhessen geerntet. Sobald die Sonne im Frühjahr wärmer scheint, macht sich ganz Fehlsheim auf die Beine. Einige Tage ist dann das Dorf wie ausgegraben, alle Männer und Frauen sind am Bogelsberg beim „Grasen“. Dieses Graseschneiden ist eine Wissenschaft für sich, die niemand besser als die Fehlsheimer studiert haben. „Gras ist nicht gleich Gras“, sagte uns einer der ältesten

„Grasfachverständigen“ des Dorfes. „Wir unterscheiden bei den Gräsern über 300 Gattungen mit rund 4000 Arten, die man wenigstens zum großen Teil mit dem Namen kennen muß. Jedes Kind muß bei uns lernen, welche Sorten sich für diese und jene Bodenart am besten eignen, welche Samen den schönsten Rasen ergeben und wie er zu behandeln ist. Gräseramenbau erfordert viel Sorgfalt bei der Anlage und gute Pflege der Gräserbestände, vor allem muß während der ganzen Vegetation der Boden unkräftig bleiben. Auch wir haben unsere Erntelorgane wie die Getreidebauern. Da macht einmal der Grasrost, eine gefährliche Pflanzenkrankheit, unsere Hoffnungen zunichte, die Witterung spielt eine große Rolle, aber der größte Ernteverlust entsteht häufig dadurch, daß die Gräseramen vorzeitig ausfallen.“

Ein eigenartiges Bild: auf den Straßen Fehlsheims liegen die abgehackten Gräserhalme wie ein weicher, dicker Teppich. Fuhrwerke fahren darüber hinweg, Ochsen und Pferde stampfen darauf, lautlos ist der Schritt der Dorfbewohner. „Es handelt sich hier um feuchten Samen“, wird uns gesagt. „Auf den Straßen trocknet er besser.“ Haben Luft und Sonne schließlich ihre Schuldigkeit getan, dann wird der trockene Samen mit besonders konstruierten Dreschmaschinen ausgedroschen. Schließlich wird er gereinigt und ausgeföhrt, das übrigbleibende Stroh an die Bauern als Streu verkauft. Nach der richtigen Mischung geht dann der Samen an den Großhandel, der seit der Errichtung von Autobahnen oft nicht so viel liefern kann, als angefordert wird. Man hat also tüchtig zu tun, um die starke Nachfrage befriedigen zu können — es sind gute Zeiten für das Grasdorf Fehlsheim.

# Sonnen / \* Gertrud \* Tausendern

Roman von  
\* Gertrud \*  
v. Broddorff

3) (Nachdruck verboten.)

Um die Mitte des Jahres 1903 wurde Sartorius infolge eines plötzlichen Zusammenbruchs seiner Firma stellungslos. Obwohl dieses Ereignis für ihn keineswegs die Katastrophe bedeutete — er hatte stets bescheiden gelebt und befand sich im Besitze gewisser Rücklagen —, so rüttelte es ihn doch auf und stellte ihn mit einem Schlag einer Reihe von völlig veränderten Tatsachen gegenüber. Sein Gefühl sprach laut und jehnsüchtig für eine Rückkehr nach Deutschland; er beschloß jedoch solange in Kapstadt zu bleiben, bis die Antworten auf einige Briefe, die er in die Heimat geschickt hatte, eingegangen sein würden. Er in jederzeit die Möglichkeit eines Domizilwechsels zu haben, gab er seine bisherige Wohnung auf und zog in das Boardinghouse von Mrs. Edith Burns, das ihm Bekannte empfohlen hatten. Es war unweit der Küste gelegen und bot von seiner schattigen Veranda aus einen bemerkenswert schönen Blick auf das Meer. Frau Burns war verwitwet und dunkelhaarig; ihr Händedruck war herzlich, ihr Blick gutmütig und ehrlich.

„Sie werden zur Zeit nur einen einzigen Landsmann bei mir finden, Herr Sartorius“, sagte sie bekümmert. „Es war in den letzten beiden Jahren anders als sonst; ich habe früher immer viele Deutsche in meinem Hause gehabt.“

Sartorius versicherte lächelnd, daß ihm ihr Haus ausnehmend gefiele. Das geräumige Zimmer im Oberstod und der Blick auf das Wasser hätten es ihm angetan.

Die Unterhaltung fand am Tage seines Einzuges statt. Sartorius war mit dem Auspacken seiner Sachen beschäftigt, und Frau Burns betrachtete interessiert die hübsche, rote Schreibmappe, die er gerade in der Hand hielt. Ihre grauen und faltigen Züge drückten nach seiner letzten Bemerkung eine leichte Verlegenheit aus.

Sartorius drehte die Mappe hin und her und schien unschlüssig, ob er sie in den Schreibtisch schließen sollte oder nicht.

„In der Stille?“ fragte Frau Burns und legte die mageren Handflächen gegeneinander. „O ja, das ist schon richtig, Herr Sartorius; wir sind ein ruhiges Haus und in allgemeinen auch dafür bekannt. Und ich denke mir doch, daß Sie einen ziemlich festen Schlaf haben werden.“

Sartorius richtete einen verwunderten Blick auf sie. „Es handelt sich nur darum“, beiläufig Frau Burns zu erklären, „daß die Herrschaften, die die drei Räume auf der gegenüberliegenden Seite des Oberstods innehaben, jetzt bisweilen noch zu sehr späten Stunden Besuch empfangen und daß dieser Besuch sich leider nicht immer so rücksichtsvoll benimmt, wie es den Gewohnheiten meines Hauses entspricht. Die Herrschaften — ein Herr mit seiner Tochter — wohnen seit langem bei mir, und wir sind stets ausgezeichnet miteinander ausgekommen. Nun ist da dieser alte Bekannte von Herrn Lewis aufgetaucht, dessen er sich wohl aus Mitleid ein wenig annimmt, ein gefährlicher und etwas abenteuerlicher Mensch, der sich lange in Kimberley und Johannesburg aufgehalten hat.“

Frau Burns faltete die Hände und sah ihren neuen Mieter flehend an. „Sie begreifen, daß man da nicht gern den Störenfried spielen möchte und daß man auch gewisse Rücksichten zu nehmen hat, Herr Sartorius.“

„Ich begreife es durchaus, Frau Burns. Mein Schlaf ist übrigens ausgezeichnet, und ich glaube kaum, daß der Freund des Herrn Lewis ihn irgendwie beunruhigen wird.“

Frau Burns lächelte befreit. „Rechts oben im Schreibtisch befindet sich ein großes Schubfach mit Doppelschloß“, sagte sie und deutete auf die rote Mappe, die Sartorius noch immer in der Hand hielt. „Sollte es sich um besonders wichtige Papiere handeln, so bin ich jederzeit gern bereit, sie unten in mein Safe einzuschließen.“

Sartorius schüttelte den Kopf. Er hatte gerade daran gedacht, daß es eigentlich zwecklos war, Westens Briefe noch länger aufzubewahren. Vor der Heimreise würde es ohnehin nötig sein, sich allen überflüssigen Ballast zu entledigen. „Die Papiere in dieser Mappe sind keineswegs besonders wichtig, Frau Burns. Aber sie sind mir seinerzeit anvertraut worden, und ich scheue mich davor, sie zu vernichten, obwohl meine Beziehungen zu dem Mann, der sie mir gab, längst zerfallen sind. Ich weiß nichts von ihm, und werde höchstwahrscheinlich niemals mehr etwas von ihm erfahren.“

„Sagen Sie das nicht so sicher, Herr Sartorius.“ Sartorius lächelte und legte die Mappe in das Schubfach. Er wandte sich dann den anderen Gegenständen seines Koffers zu und hatte die flüchtige Erinnerung an den Rittmeister Westerland nach fünf Minuten schon wieder vergessen.

Und doch sollte gerade hier, in dem anheimelnden und harmlosen Boardinghouse von Frau Burns, der zerrissene Faden wieder zusammengeknüpft werden und das Schicksal von Sartorius sich unerwartet und unloslich mit den überraschenden und unheimlichen Ereignissen der Menschen von der Farm Teufelsdorn verknüpfen.

#### Schmuggel am Dranje

Der Name der Farm Teufelsdorn wurde schon während der zweiten Mahlzeit genannt. Die Sartorius in dem großen Speisezimmer einnahm. Es waren nur wenige Gäste an-

wesend; denn das Unternehmen von Edith Burns war nicht auf Massenbetrieb eingestellt, wie sie selber halb entschuldigend zu sagen pflegte. Da Sartorius mit seinen Tischgenossen noch kaum bekannt war, so beteiligte er sich nicht an der Unterhaltung, sondern beschränkte sich darauf, schweigend zu beobachten.

Der breitschultrige Herr Lewis war in ein lebhaftes Gespräch mit dem kleinen Missionar Tullinghorne verwickelt. Tullinghorne war hier sein Gast; denn Lewis hatte vor acht Monaten gelegentlich einer Reise ins deutsche Gebiet an jener Missionsstation am Dranjeffluße Unterkunft gefunden und seinen Gastfreund aufs wärmste in das Burnssche Boardinghouse eingeladen.

„Erzählen Sie“, sagte Lewis, „Sie sind also kurz vor Ihrem Abschied noch einmal auf Zwartwater gewesen, Herr Tullinghorne.“

„Jawohl. Und ich habe Ihnen Grüße von Ihrem Freunde Smit auszurichten.“

Lewis verzog die Lippen, um anzudeuten, daß der erwähnte Herr Smit keineswegs sein Freund wäre. Er hatte ein großes, großes Gesicht, das durch die Rauhheit der vieredigen Stirn eigentlich nicht wirkte. Die Haut dieses Gesichtes war gelbbraun und von so zahlreichen Bodennarben durchzogen, daß sie an genarbeltes Leder erinnerte. Wertwürdigerweise hatten auch die hellen Augen einen gelblichen Schimmer, der Sartorius schon bei der ersten Vorstellung als Besonderheit aufgefallen war. Jetzt waren diese Augen unter schweren Lidern verborgen, denn Lewis war im Augenblick mit dem ausgezeichneten Fischpudding auf seinem Teller beschäftigt.

Der Missionar sprach inzwischen weiter: er hatte die weltweilige und etwas ermüdende Art von Menschen, die lange in der Einsamkeit gelebt haben. Auf dem Rückwege von Zwartwater, so erzählte er, wäre ihm damals leider ein kleines Unglück passiert. Der Karren hätte auf dem steinigem Wege ein Rad gebrochen, und man wäre daher gezwungen gewesen, auf der Farm Teufelsdorn einzufahren.

Der Name der Farm Teufelsdorn war Sartorius zu jener Zeit noch völlig fremd und machte keinerlei Eindruck auf ihn. Es erregte nur seine Aufmerksamkeit, daß Lewis auf eine sonderbar witternde und hochtöne Weise den Kopf hob, als der Name fiel.

„Soja“, sagte Lewis. „Sie waren also wirklich auf Teufelsdorn?“

Der Missionar nickte und sprach davon, daß er dort eine überraschend freundliche Aufnahme gefunden hätte.

„Die Bewohner scheinen nette und harmlose Menschen zu sein, und das Gerücht hat ihnen sicher unrecht getan.“

„Ja“, meinte Lewis und wendete sich wieder seinem Fischpudding zu. „die Gerüchte wachsen hierzulande wie in der Schweiz die Lärchen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Die Deutsche Frau



Wöchentliches Organ der offiziellen NS-Frauenbewegung / Beilage der „DZ“

## Die Deutsche Frau treibt Sport!

Über 3 Millionen Frauen dem Sport zurückgewonnen — „AdF.“ bietet tausend Möglichkeiten

Wenn man lange Jahre nach Verlassen der Schule, wo das Turnen auch nicht immer Spaß machte, an keine Leibesübungen mehr gedacht hat, ist es oft schwer, den Anschluss zu finden. Aber so geht es einem ja auch in anderen Dingen: je schwerer die Überwindung, desto größer die Freude, wenn man die erste Scheu überwunden hat.

Frauen aus allen Berufen kommen zu den „AdF.“-Sportkursen, und ohne Unterschied steht jung neben alt in den Reihen, Mütter, die schon ihre Kinder mitbringen und junge Mädel aus den Fabriken; andere kommen in letzter Minute nach Ladenschluß aus dem Geschäft, um bei Spiel und Gymnastik zu lachen und alles zu vergessen. Wo erst eine Kollegin den Anfang gemacht hat, folgen die anderen gewöhnlich bald nach. Manche schämen sich anfangs, aber wenn sie dann erst sehen, daß auch andere mit etwas festen Gliedern anfangen und von den „alten“ mitgezogen werden, geht es jedesmal besser.

Wir dürfen das ruhig immer wieder sagen und stolz darauf sein, daß wir in Deutschland bald keine Frauen mehr haben werden, die sich nicht durch irgend eine Leibesübung elastisch, natürlich und gesund erhalten. Sie haben es wieder erlangt, wie nötig und wie schön es ist.

Es gibt keine Sportart oder Gymnastik, an der Frauen sich nicht beteiligen. In erster Linie allerdings wird in überwiegend Maße „Fröhliche Gymnastik“ und Schwimmen, wie auch „Deutsche Gymnastik“ von Frauen betrieben. In den Stürzen, die stärker bejagt als je, jetzt wieder beginnen, sind mehr Frauen als Männer. In den Monaten Oktober—November des vergangenen Jahres betragen die Teilnehmerzahlen in den Skitourkürsen für Frauen 19 000, für Männer nur 10 000. Von den 3 335 000 gesamten Teilnehmern im Jahr 1935 an allen „AdF.“-Sportkursen waren 2 291 000 Frauen, also die große Mehrzahl!

Viel mehr sagt uns aber noch eine Zusammenfassung der gesamten „AdF.“-Sporttätigkeit. Bereits über drei Millionen deutsche Frauen haben durch sie wieder den Weg zur Leibesübung gefunden. Und wenn wir die Zahl der „AdF.“-Sportlerinnen mit den männlichen Teilnehmern vergleichen und dabei bedenken, daß wir viel weniger berufstätige Frauen haben, so kann man gar keine andere Meinung sein, als daß der „AdF.“-Sport unseren Frauen viel Freude macht. Auch wieviele wir zurückgewonnen haben, die der Leibesübung schon verloren schienen, sagen uns die statistischen Zahlen. 38,7 v. H. der Teilnehmerinnen haben seit der Schulzeit keine Leibesübung mehr getrieben. Es kann also keine Rede davon sein, daß man sich später nicht mehr dazu eignet, daß man es verlernen kann. Aber zu alt ist man nie, denn 49 v. H. der Teilnehmerinnen sind über 25 Jahre alt, und das geht hinauf bis in die fünfziger und sechziger Jahre.

Die meisten Teilnehmerinnen werden von den Handarbeiterinnen gestellt. Nur die sehr schwer Arbeitenden zu gewinnen, ist immer noch nicht ganz einfach. Sie glauben, daß man nach dem Beruf nun noch schwere sportliche Leistungen von ihnen verlangt, und sie wissen noch nicht, wie man sich bei

Rhythmik, Musik und Spiel erholen kann. Auch bei einer anderen Gruppe steden viele leider immer noch in veralteten Anschauungen. Das sind die Hausfrauen, die bei solchen Unternehmungen oft unsere Sorgenkinder sind. Wir wissen, daß viel auf ihren Schultern lastet; aber ist es nicht manchmal mehr die Einbildung des Immer-dasein-müssens für die anderen, das Juviel an Aufopferung für die Familie, das ihnen keine Zeit für sich selbst läßt? Liegt nicht auch für sie der höhere Wert darin, sich einmal loszureißen, um mit ganz neuer Lebensfreude aus einem frohen Kreis wieder in



Um jedem Volksgenossen Gelegenheit zu geben, an Sportkursen teilzunehmen oder eine Sportart in regelmäßigen Übungsstunden zu betreiben, hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Sportkurse eingerichtet, in denen jede berufstätige Frau und jeder berufstätige Mann Erholung finden wird. „Eins — zwei — drei“, laut tönt das Kommando der Schwimmlehrerin durch die Halle. (Weltbild, M.)

die Familie heimzukehren: Man muß sie gesehen haben, die Mütter mit ihren Kindern, die schon nichts mehr als ihre vier Wände und die täglichen Sorgen kannten, mit was für frohen Gesichtern sie an den Vormittagen aus den sogenannten „Tummelstunden“ mit viel größerem Eifer zu ihren häuslichen Pflichten zurückkehren.

Die Bilanz des „AdF.“-Sportamtes aus den letzten Wochen, besonders nach der Olympiade, die den Volkssport in allen Kreisen sehr angefeuert hat, ist gleichzeitig das beste Zeugnis und doch ein Problem: die Lehrkräfte und die Übungsstätten reichen fast nicht mehr aus. Wir wissen aber, daß, wo ein Wille ist, sich auch ein Weg finden läßt, und daß es bei der Tatkraft unserer verantwortlichen Führung gelingen wird, auch dieses Hindernis, das sich der unaufhaltsamen Entwicklung unserer Volkssportbewegung entgegenstellen will, zu beseitigen. L. B.

## Hausfrau, hilf mit!

Du sollst keine Nahrungsmittel verderben lassen, weder durch Schimmel, noch durch Fäulnis, Gärung, Ueberreife, Zerlegung, Hitze, Schmutz, Feuchtigkeit oder Frost.

Du sollst keine Mäuse, Fliegen, Ameisen in deinem Haus dulden, sondern ihnen energisch zu Leibe rücken, denn sie schädern und gefährden durch Bakterien und Krankheitserregerübertragung Volksgut und Gesundheit.

Du sollst daran denken, daß der Arbeitsdienst Meter um Meter Erde dem Meer, dem Moor, der Heide abtröht, daß der Bauer sich hart müht um unser Brot. Du sollst deine Kinder die Ehrfurcht vor dem Brot lehren und nicht dulden, daß sie nur ein Stück vertrocknen lassen und wegwerfen.

Du sollst so vernünftig kochen, daß nichts von den ursprünglichen Werten unserer Nahrung durch unsachgemäße Zubereitung verloren geht. Aus der täglichen Nahrung nimmt der Mensch die Kraft zur Arbeit. Deutschland braucht immer arbeitstüchtige, d. h. gesund und vernünftig ernährte Menschen.

Du sollst keine Reste, deren Weiterverwendung vielleicht ein wenig Mühe, Zeit und Ueberlegung kostet, in den Abfallimer werfen.

Du sollst ernstlich daran denken, daß uns die Erde nicht immer geben kann, was du willst, daß sie einmal ausruhen muß, und daß du selbst, was sie im Sommer überreich gibt, verwahren kannst für die Zeit, wo sie turg ist.

Du sollst aber nicht Vorräte schaffen, wenn du keine geeigneten fühligen Räume hast, um sie tadellos aufzubewahren.

Du sollst nichts verschwenden. Einfache Kost und Lebensansprüche haben von jeher die Menschen gesund und widerstandsfähig erhalten. „Wer trinkt ohne Durst und ißt ohne Hunger, stirbt desto jünger.“

Du sollst mit all deinem Willen und deiner Vernunft dich beteiligen am Einsatz für Deutschlands wirtschaftliche Freiheit.

## Praktische Winke für Küche und Haus?

### Mittel gegen Appetitlosigkeit

Gegen die Appetitlosigkeit werden die verschiedensten Mittel aus der Apotheke in Anwendung gebracht. Die Hausfrau kann sich ein äußerst wirkungsvolles Mittel aber leicht selbst herstellen. Sie nehme zu gleichen Teilen Bitterlee, Wacholderbeeren und Wermutkraut, tut alles in einen Topf, füllt zwei Liter Wasser darauf und läßt dann auf ein Liter einkochen. Dann seigt man die Mischung durch und nimmt von derselben vor jeder Mahlzeit einen Eßlöffel voll fast. Nach wenigen Tagen schon wird der gewünschte Erfolg eintreten.

### Melissentraut bei Fieber!

Der deutsche Wald bietet so viele Heilkräuter, die längst nicht alle Anwendung finden. So zählt das Melissentraut zu den ältesten einheimischen Heilkräutern, das als fieberwidriges Mittel bei leichten Erkältungen Verwendung finden sollte. Ein Teelöffel des Krautes wird mit heißem Wasser ausgezogen, durchgeseiht, mit Zucker gesüßt und abends vor dem Schlafengehen getrunken.

### Erhalte den Nährwert der Milch

Milch ist Blut! Die Hausfrau sollte die praktischen Folgerungen daraus ziehen und soviel Milch als möglich im Haus halt verwenden. Rohmilch sollte aber alsbald abgekocht werden. Man vermeidet dadurch Verluste infolge Zerlegung der Milch und behebt zugleich einen andern Nachteil: Man tötet die in ihr enthaltenen schädlichen infektiösen Keime ab. Wenn auch bei dem heutigen hochentwickelten Verfahren, bei denen die Milch taum mit Menschenhände in Berührung kommt, Keime taum in ihr vorhanden sein dürften, so kann Vorzicht doch nie schaden.

### Das Lagern der Weine

Wie sollen Weine lagern? Das Lagern in Flaschen muß so geschehen, daß der Wein den Pfropfen unipflüßt, denn die Weine halten sich so am besten. Manchmal schmecken Weine nicht, wenn sie nicht richtig serviert werden. Rhein- und Moselweine sollen kalt, Rotweine dagegen temperiert vorgelegt werden. Rotwein ist überhaupt warm zu halten, er kann nur wenig Kälte vertragen und verliert durch Lagern in tiefer Temperatur leicht Butert und Geschmack.

### Vorsicht beim Bettenüberziehen!

Manche Menschen erkälten sich im Winter an — frischer Bettwäsche. Es ist daher ratsam, frische Betten, die man zum Ueberziehen gebrauchen will, einen Tag lang in einem erwärmten Zimmer aufzuhängen. Wo es an den nötigen Räumlichkeiten fehlt, breite man sie wenigstens getaume Zeit über einen Stuhl neben dem Ofen.

## Die Schlichtungsstellen in der NS.-Frauenschaſt

Von Dr. Ilse Eben-Servaes, Leiterin der Schlichtungsstelle in der Reichsfrauenführung

Untrennbar voneinander sind Ehre und Gemeinschaft. Eine Gemeinschaft, die keine Ehre mehr hat, ist dem Verfall preisgegeben. In dieser Erkenntnis sind in der NS.-Frauenschaſt und vom Deutschen Frauenwert bei jedem Kreis, Gau und ebenso bei der Reichsfrauenführung Schlichtungsstellen errichtet worden, die berufen sind, diesen Ehrenschutz durchzuführen. Eine Gemeinschaft von Frauen, die in einem unerschütterlichen Glauben an ihre Aufgabe im Werke des Führers ihre Kräfte zum Aufbau eines organischen Ganzen einsetzt, das ist das Ziel, dem die Unteruchungen der Schlichtungsstellen dienen müssen.

Es ist einerseits selbstverständlich, daß Frauen, die für die Gemeinschaft nicht tragbar sind, nach eingehender Unteruchung und Befähigung durch die Reichsfrauenführerin ausgeschlossen werden müssen. Daneben ist es auch notwendig, an Menschen, bei denen die Aussicht besteht, daß sie doch noch wertvolle Glieder der Gemeinschaft werden, Erziehungsarbeit zu leisten. Hier wird ein Verweis, eine Verwarnung oder auch die zeitweilige Ausscheidung aus jeder Mitarbeit mit dem Verbot, die Nadel der Frauenschaſt oder des Frauenwerts zu tragen, genügen. Wir dürfen nie vergessen, daß unsere Aufgabe auch darin besteht, die Frau, die bisher fern gestanden, wenn es nicht böser Wille war, zur Gemeinschaft und zur Erkenntnis ihres Dienstes am Volke zu erziehen. Ein Fehler, der gelüht ist, muß auch vergeben werden.

Von jeder Frau muß eine ehrenhafte Gesinnung, eine saubere Haltung, muß die Erfüllung ihrer Pflichten verlangt wer-

den, aber doch wird man an die Führerin höhere Ansprüche stellen müssen, denn sie hat größere Aufgaben und vor allem eine größere Verantwortung. Ist eine Führerin charakterlich, weltanschaulich oder sachlich ungeeignet, so wird man sie ihres Amtes entheben; das erfordert der Schutz der Arbeit der Gemeinschaft. Ebenso wird man die Abkennung der Fähigkeit zur Befriedigung von Nennern im einzelnen Falle aussprechen müssen.

Da nur die kameradschaftliche Zusammenarbeit die Erfüllung der Aufgaben der Gemeinschaft gewährleisten kann, so wird die Schlichtungsstelle bei persönlichen Zwistigkeiten einzelner Frauen einen Ausgleich versuchen. Sie muß aber auch, wenn eine Aussöhnung nicht zustande kommt, eine Entscheidung treffen, denn die Frauen müssen erkennen, daß persönliche Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten hinter der größeren Aufgabe der Gemeinschaft zurückstehen.

Die Schlichtungsstellen sind besetzt von einer Leiterin und zwei Beisitzerinnen, von denen die Leiterin oder eine Beisitzerin Juristin sein soll. Hier liegt eine Aufgabe der Frau als Rechtswahrerin. Sie, die geschult ist, das Recht zu finden, die gelüht ist, aus der Vernehmung von Beschuldigten und Zeugen das Wesentliche zu entnehmen und als Frau das natürliche Einfühlungsvermögen in die andere Frau hat, wird hier ein Arbeitsgebiet haben. Sie wird hier eine Aufgabe erfüllen, die ihrem Wesen als Frau und Rechtswahrerin entspricht und die für die Gemeinschaft notwendig ist.



## Frau Koch wollte es mal wissen...

Sie hat soviel davon gehört, daß Einweichen beim Wäschewaschen ebenso wichtig sein soll wie das Kochen selbst. Nun hat sie's mit dem Einweichmittel henko probiert. Es war ganz erstaunlich, wie dunkel, ja fast schwarz, das Einweichwasser am nächsten Morgen war! — Ja, das ist der Vorteil richtigen Einweichens mit henko: der ganze Schmutz ist gelöst, und das Kochen der Wäsche geht viel, viel leichter!



Die bewährte Washhilfe für

13 Pfennig!

### Ämliche Bekanntmachung.

Im Kalenderjahr 1937 wird zur Räumung des Fehntjer Tiefs von Anfang März ab die Straße westlich der Schiebrücke an der stinkenden Klebe bis etwa 900 Meter östlich der Peffumer Klappe gebaggert werden.  
Die Uferanlieger werden gemäß § 115 der Deich- und Stielordnung für Ostfriesland vom 12. 6. 1853 von der beabsichtigten Baggerung hierdurch in Kenntnis gesetzt und aufgefordert, dem zur Ablagerung des Bodens erforderlichen Uferstreifen zu beiden Seiten des Fehntjer Tiefs nicht zu bestellen.  
Emden, den 12. Oktober 1936.  
Preuß. Wasserbauamt als Wasserpolizeibehörde.

### Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

#### Gemeinde Ardorf

#### Schau der Wasserzüge

am 19. Oktober 1936.

Ardorf, den 12. Oktober 1936.

Der Bürgermeister.

#### Emden

#### Personenstandsaufnahme 1936.

Wohnungs- und Betriebsinhaber, die noch im Besitze von Haushaltslisten und Betriebsblättern sind, ersuche ich, die Listen umgehend an das Steueramt, Rathaus, Kleiner Saal, abzugeben. Abgeholt werden die Listen nicht mehr.

Ich weise darauf hin, daß Haushaltslisten und Betriebsblätter noch im Rathaus, Kummel, Kleiner Saal, angefordert werden können, falls einzelne Wohnungs- und Betriebsinhaber keine Listen erhalten haben sollten. Im übrigen empfehle ich wiederholt, für eine vollständige Ausfüllung der Haushaltslisten und Betriebsblätter zu sorgen. Die Listen dienen Reichsteuerzwecken und bilden die Unterlage für die Ausfertigung der Steuerkarten. Bei unvollständigen Angaben können dem Wohnungs- und Betriebsinhaber Steuernachteile entstehen.

Emden, den 14. Oktober 1936.

Der Oberbürgermeister — Steueramt —  
In Vertretung: Meyer-Degering.

#### Öffentliche Steuermahnung

Folgende rückständige Steuern und Abgaben sind bis 19. d. Mts. bei der Stadtsteuerkasse Emden einzuzahlen oder zu überweisen:

1. Grundvermögen- und Hauszinssteuer für Oktober 1936,
  2. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für den Monat Oktober 1936,
  3. Schulgeld für die städt. Schulen für den Monat Oktober,
  4. Lohnsummensteuer für den Monat September 1936,
  5. Kanal- und Müllabfuhrgebühren für das Vierteljahr Oktober/Dezember 1936,
  6. Hundsteuer für das Vierteljahr Oktober/Dezember 1936.
- Vom 20. Oktober an werden die Rückstände zuzüglich 2 Prozent Säumniszuschlag im Wege des Verwaltungszwangsvorfahrens eingezogen.  
Emden, den 14. Oktober 1936.  
Der Oberbürgermeister — Stf. —

#### Norden

#### Bekanntmachung.

Im Bezirke des Strandvogts in Bewsum sind

**1 Boot, 9 Rundhölzer, 2 Logger-Massen, 1 Stahl und 7 Flaschen Cherry-Brandy-Essen** geborgen worden.

Der unbekannte Berechtigte wird hiermit aufgefordert, seinen Anspruch bis zum 15. November d. J. bei dem unterzeichneten Strandamt geltend zu machen, widrigenfalls über den Gegenstand anderweitig verfügt wird.

Norden, den 8. Oktober 1936.

Das Strandamt. J. B. Dr. Kirchner.

### Gerichtliche Bekanntmachungen

#### Aurich

#### Zwangsvorversteigerung.

Zwangsweise sollen die im Grundbuche von Aurich Band XIV Blatt Nr. 422 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 29. Oktober 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, versteigert werden:  
Lfd. Nr. 1. Gemarkung Aurich, Kartenblatt 3, Parzellen 61, 62, 63, 64, 68, 69, 72, Grundsteuerrolle Artikel 319, Gebäudesteuerrolle Nr. 579, Gartenwirtschaft, Garten, Hofraum und Ader, Nordvorstadt, Eidebuschgang, Größe 2 Hektar 45 Ar 30 qm.  
Lfd. Nr. 2. Gemarkung Aurich, Kartenblatt 3, Parzelle 60, Grundsteuerrolle Artikel 319, Garten, Nordvorstadt, Eidebuschgang, Größe 1 Ar 65 qm.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Dezember 1935 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die Ehefrau des Gastwirts Wilhelm Ohnhaas, Eise geb. Riermann, in Aurich eingetragen.  
Kauflustige haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.  
Amtsgericht Aurich, 12. X. 36.

#### Pachtungen

Im Auftrage des neuen Eigentümers habe ich die bislang von Herrn G. Tammen in Jemgum betriebene

#### Kolonialwarenhandlung

#### nebst Gastwirtschaft

auf mehrere Jahre zu verpachten.

Es handelt sich um ein seit langen Jahren bestehendes, gut gehendes Gemischtwarengeschäft. Es kann auch getrennt — Wirtschaft und Laden — verpachtet werden.

Antritt erfolgt am 1. Januar 1937.

Biethaber wollen sich alsbald mit mir in Verbindung setzen.

Jemgum.

Heinrich Meyer,  
Preussischer Auktionator.

#### Wohnungen

#### 2 möbl. Zimmer

(heizbares Wohnzimmer und Schlafzimmer) mit Morgenkaffee, entl. voller Verpflegung, zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe u. G 569 a. d. DZ., Emden.

Zu vermieten die mit Zentralheizung versehene schöne

#### Hochparterre-Wohnung

Emden, Am Delft 37.  
R. G. Heits, Emden.

#### Stellen-Angehote

#### Gluckerin

gesucht.  
Emden, Hindenburgstraße 23.

Gesucht auf sofort eine Stubbe in gutbürgerlichem Haushalt. Angebote unter G 570 an die DZ., Emden.

#### Freundliches junges Mädchen

für Haushalt u. Laden, nicht unter 18 Jahren, gesucht. Off. u. L 893 an d. DZ., Leer.

Gesucht zum 15. November eine kinderliebende

#### Hausgehilfin

nicht unter 20 Jahren, bei Familienanschluss und Gehalt. Schriftliche Bewerbungen unt. L 891 an die DZ., Leer.

Ich suche für meinen Haushalt ein fixes

#### Hausmädchen

welches an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist und lochen kann. Bewerbungen, m. Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an Hellwardt de Boer, Norderne, Ruyphausenstraße 23.

Suche zu sofort fränkischer halber tüchtiges

#### Alleinmädchen

Mescher, Ofen über Norden.

Zum baldigen Antritt tüchtiges und ordentliches junges

#### Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren, gesucht.  
Hotel „Deutsches Haus“, Aurich.

Suche auf sofort ein

#### Mädchen

für kleine Landwirtschaft, da mein Mann zum Militär ist. Frau Siegfried Siffers, Bangholt am Fehntjer Meer.

Suche einen

#### jungen Mann

bei Familienanschluss und Gehalt.  
J. Swalve, Landwirt Marienhor, Tel. 49 Jemgum.

Gesucht junger

#### Bäckergehelle

Weinh. Stöhr, Wybelsum.

Sofort gesucht.

#### Kaufbursche

Rarl Glend, Emden, Große Brüdstraße.

Wegen Einberufung des jetzigen Suche auf sofort einen

#### Großknecht

oder Tagelöhner sowie einen

#### Aleinkecht

Wessels, Ostdoerf.

Gesucht baldmöglichst für mein Gem.-Warengeschäft ein junger tüchtiger

#### Verkäufer

Kost und Wohnung im Hause.  
M. J. Snoel, Edewecht i. D.

Suche zuverlässiger Landwirtschafterlichen

#### Gehilfen

gegen hohen Lohn.  
Heinr. Einemann, Hatten in Oldenburg.

#### Gesucht einfacher junger Mann

oder

#### landw. Gehilfe

Bauer Georg Wädler, Kiesgrube Ahrensberg, Post Gruppenbüren bei Delmenhorst.

Gesucht auf sofort ein

#### landw. Gehilfe

A. Roslamm, Grimerfum.

#### Stellen-Gesuche

Suche zum 1. Nov. eine pass. Stelle i. bürgerl. Haushalt. Bin in allen häuslichen Arbeiten bewandert. (22 Jahre.) Schriftl. Angebote unt. Nr. 229 an die DZ., Emden.

#### Zu kaufen gesucht

Suche anzukaufen einige

#### Maßbullen

Gewicht 8—10 Zentner.

J. Smitt, Kl. Burhase bei Georgsheil.

Anzukaufen gesucht bei sofortiger Abnahme eine große Anzahl

#### 1 1/2—10-jähriger Pferde

Eilangebote an

Wilk. Eidmann, Leer i. Ostf., Gr. Roßbergstraße 7.

#### Zu verkaufen

Herr Landwirt Corn. Bauer zu Weener/Ems will wegen Uebernahme einer Siedlung

am Dienstag, dem 27. Oktober d. J.

mittags 1 Uhr bei seinem Platzgebäude Weener, Süderkreuzstraße

seine mit hohen Leistungen ausgezeichnete

#### Zuchtviehherde

als:

16 belegte Milchkuhe

3 dito Rinder

5 einjähr. Rinder

6 Kälber, darunter 1 Stierkalb

1 einjähr. Stier

ferner folgende

#### landw. Geräte

als: 1 Melkmachine, Flüge, Wiesenegge, Kunstdüngerstreuer, Hartmaschine, 2 Elektromotore 5,5 PS. und 3 PS., Rübenschneider, mehrere Federwagen als Bäder, Milchhandwagen oder dergl. geeignet, 2 Paar Kreiten, 1 gr. Milchfilter, div. Milchstannen und verich. anderes Geschirr

öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist freiwillig durch mich versteigern lassen.

Befristigung 2 Stunden vor Versteigerungsbeginn. Bieter haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.

Bemerkung wird, daß der Viehverkauf um 2.30 Uhr beginnt. Kataloge sind ab nächster Woche bei dem Unterzeichneten erhältlich.

Weener/Ems.

Peter Goeman  
Versteigerer.

An den mit Herrn Landwirt B. Wirtjes in Hahum stattfindenden Verkauf der vorzüglichen

#### Stammbuchherde

und überflüssigem totem Inventar sowie 1 Diemat Runkelrüben

am Freitag, den 16. Oktober, nachmittags 1 Uhr (nicht Donnerstag)

erere ich hiermit Der Verkauf erfolgt auf 7 monatige Zahlungsfrist.  
Weener.  
Dr. van Bessen,  
Rechtsanwalt und Notar.

Schweres hochtragendes

#### Kind

zu verkaufen.  
Hinrich Eckhoff,  
Barfingssehn, 1. Nordwieler.

Verkaufe

10,5 Chafischambell Enten

à Stück 2,50 RM zuzüglich Porto und Verpackung. Versand per Nachnahme.

H. Elias, Vunderbee

2 tragende Rinder und 400 Str. Runkelrüben zu verkaufen.

G. Stomberg, Emden, Graf-Enno-Straße 17.

#### Motorradschiff

65 Lo., mit 30-PS-Motor, sehr gut erhalten, zu günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben. Auskunft erteilt

Fritz Blante, Warfleth, Post Delmenhorst-Land

Verkaufe meiner

3/4-Lo.-Lieferwagen „Goliath“

Frau G. Borhardt, Aurich, Rorderstraße, Fernspr. 390.

#### Vermischtes

Entlaufen von der Auricher Weede ein

zweijähr. schwarzb. Kind

Kenntzeichen: Vorderfuß: S. L. Horn: N. Nachrichtgeber erhält Belohn.

Hinrich Bengert, Egtum.

Entlaufen aus einer Weede in Osterjander ein

hell-schwarz-buntes Enten

Kenntzeichen „E. R. M. A.“ auf den Klauen.

Nachricht erbeten an

Jann Bliß, Sührum-Deegmoor.



Werden Sie nicht ungeduldig, morgen wissen Sie mehr.

**Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**

**Norden**

Wegen Straßenbauarbeiten wird die  
**Landstraße Hinte-Dennell**

zwischen Km. 5,9 und 6,6 bis auf weiteres für den gesamten Verkehr halbseitig gesperrt. Beim Durchfahren der Baustelle ist den Anordnungen des Baupersonals unbedingt Folge zu leisten.

Norden, den 12. Oktober 1936.

Der Landrat. J. B. Dr. Kirchner.

**Wittmund**

**Betrifft: Strandgut.**

Im Strandvogelbezirk Carolinenfeld ist am 8. Oktober d. J. ein Viechfah mit Schmieröl, gezeichnet N. B. 6814/45, festsitzig geborgen worden. Der unbekannte Eigentümer wird hierdurch aufgefordert, seine Eigentumsrechte binnen einer Frist von 6 Wochen bei dem unterzeichneten Strandamt anzumelden. Werden während dieser Zeit Eigentumsrechte nicht geltend gemacht, so wird mit dem Strandgut nach den Bestimmungen der Strandungsordnung verfahren werden.

Wittmund, den 13. Oktober 1936.

Der Strandhauptmann. Kreuzberger.

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Murich**

Das Entschuldungsverfahren für die Eheleute Hermann Rademacher und Lúdea geb. Wünd in Ostgroßesehn ist aufgehoben. Entschuldungsamt Murich, den 7. Okt. 1936.

**Nw. E. 214 A** — Für den Bauern Johann Nikolaus Eifenhauer in Dietrichsfeld ist heute um 12 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet worden.

Das unterzeichnete Entschuldungsamt nimmt zugleich die Aufgaben der Entschuldungsstelle wahr.

Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachteile des § 11 Abs. 2 des Entschuldungsgesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche nach Zeit, Grund und Betrag bis zum 15. November 1936 bei dem unterzeichneten Entschuldungsamt anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldturkunden einzureichen.

Entschuldungsamt Murich, den 8. Oktober 1936.

**Zu verkaufen**

Die bislang von dem Pläze Mariannenhof in Schwittersum bewirtschafteten

**Barzellen**

8, 9 und 36 des Kartenblatts III von Schwittersum

und die bislang vom Pläze Morihburg (Negrobeer) bewirtschafteten

**Barzellen**

1 des Kartenblatts I und 36—40 des Kartenblatts II von Westdorf stehen

zum Verkauf.

Angebote werden von mir entgegengenommen.  
Norden.  
F. Fremer, Notar.

Zu verkaufen ein bestes  
**Enterstufsfüllen**

Goldfuchs, schmale Blasse, u. ein halbjähr. dunkelbraunes

**Stufsfüllen**

Beide mit voll. Abstammung.

Bernhard Geelen, Theringsehn I.

Verkaufe zwei erstklassige braune

**Sengstföhlen**

eigener Zucht.

U. Neelen, Grovehörn.

Fernsprecher Oldersum 15.

**Sengstföhlen**

verkäuflich.

S. Peters, Upende.

**Ein 2 1/2-jähriges Arbeitspferd**

mit Schönheitsfehlern zu verkaufen oder gegen schweres Arbeitspferd zu vertauschen.

**Kaferstroh gegen Dorf**

zu vertauschen.

Nordwall, Hage.

**Ein 1 1/2-jähriges Kind zu verkaufen**

Eggen, Ostgroßesehn Nr. 11.

**Ferkel**

zu verkaufen.

Weert Janßen jr., Barge.

**Deutscher Schäferhund**

pr. Stammbaum, 1 Jahr alt, in gute Hände billig abzugeben.

Ang. u. L 895 a. d. D.Z., Leer.

**Junge Saanenziege**

zu verkaufen.

Reinholds, Surrhufen.

**Junge, hochtragende Kuh**

zu verkaufen oder gegen zeitliche zu vertauschen.

H. Hagen, Harsweg.

**Zu verkaufen eine junge Kuh**

nabe am Kalben stehend.

Johann Schöff, Theringsehn I

**Eine Anzahl Läuferischweine**

zu verkaufen.

Diet Broers, Aurich-Oldendorf.

**Habe Roggenkaff**

preiswert zu verkaufen.

Frederik Ihnen, Engerhaje

**Verkaufe oder vertausche Lastauto**

trägt 50 Zentner, gut überholt, neue Karosserie, fabrikneue Bereifung.

Menno Dirks, Weener

Besichtigung und Verhandlung bei

Tellamp, Wynmeer

Telephon Bunde 63

**Habe ein Quantum starke Strohdocken**

zu verkaufen.

Jann Reel, Noordorf, Post Georgsheil.

**Bandessen**

diffriellische Tageszeitung

Emden, Blumenbrüderstr. 1

**Umständehalber BMW-Wagen**

(Vimouline), neuwertig, preiswert zu verkaufen.

Nehme entl. auch Getreide od. Hülsenfrüchte in Tausch. Zu erfragen bei der D.Z., Ems.

**Motorradschiff**

65 Lo., mit 30-PS-Motor, sehr gut erhalten, zu günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben.

Auskunft erteilt

Friz Blante, Warfeth, Post Delmenhorst-Land

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich, mein

**Sägewerk**

— Horizontalgatter — zu verkaufen.

G. Adermann, Remels.

**Spiegelglas**

65x85 cm, zu verk. Zu erfr.

u. E 575 a. d. D.Z., Emden.

**Habe mehrere Zentner Buchweizen**

zu verkaufen.

Thees Franzen Bw., Al-Oldendorf bei Remels.

**Zu kaufen gesucht**

Anzukaufen gesucht:

Hochtragende und frischmelke

**Rühe und Rinder**

Farbe egal. 8—10

**güste Rinder**

Anmeldung bis Montag erbeten.

Hermann Junemann, Aurich, Telephon 348.

**Junge, schwere, zugfeste trag. Stammstute**

anzukaufen gesucht. Zusch. mit Preisangabe unt. E 578 an die D.Z., Emden.

**Habe ständig Verwendung für schwere hochtragende Rühe**

mit guten Cutern.

Friedr. Lindena, Neuborf bei Eilsum.

**Gut erh. Kuppentwagen**

anzukaufen gesucht.

Emden, Al. Falderstraße 8 (Eingang rechts).

**Pachtungen**

Junges Ehepaar, Fachleute, sucht eine

**Gastwirtschaft**

zu pachten od. auf Rechnung.

Angebote unter A 372 an die D.Z., Aurich.

**Zu vermieten**

**Großes möbliertes Zimmer**

zum 1. November zu vermieten.

Emden, Manningstraße 11.

**Freundlich möbl. Zimmer**

mit oder ohne Pension zu vermieten. Näheres

Emden, Pignariusstr. 61.

**2 fl. sonn. Zimmer**

zu vermieten, pass. für alleinst. Frau. Gas u. Wasser vorhanden. Zu erfragen unt.

E 572 bei d. D.Z., Emden.

**2räumige Unterwohnung**

an Alt. Ehepaar od. alleinst. Person zu verm. Schr. Ang.

u. E 576 a. d. D.Z., Emden.

**Stellen-Angebote**

Gesucht ein lediger zuverlässiger

**Melker**

und eine Hausgehilfin

gegen guten Lohn.

Bauer Johann Cordes, Steinimmen über Delmenhorst.

**Zum 1. November ein älteres Mädchen**

gesucht für sämtliche Hausarbeit und zum Servieren.

Bewerbung mit Bild.

A. Schlotter, Rüstingen/Old., Bootshaus Stadtparf.

**Suche ein junges Mädchen**

für den Haushalt.

Helmrichs, Wiesmoor.

**Hausgehilfin**

in allen Arbeiten erfahren, zum 1. November gesucht.

Schriftliche Angebote unter E 577 an die D.Z., Emden.

**Gesucht z. 1. 11. 36 tüchtiges erfahr. Alleinmädchen**

mit Kochkenntnissen. Meldungen möglichst vormittags bei

Regierungsvizepräsident Dr. Jde, Aurich, Eudenallee 9.

**Lehrmädchen**

auf sofort oder zum 1. Nov. gesucht.

Kärerei D. Müller, Aurich, Wilhelmstraße 31.

**Suche zum 1. November ein solides ehrliches Mädchen**

mit etwas Kochkenntnissen b. Familienanschluß.

H. Schöfel, Aurich, Markt 30.

**Per sofort gesucht kräftiges Hausmädchen**

Witt. Frau T. Pabst Bw.

**Zum 1. November eine Kinderliebe**

**Haushälterin**

gesucht.

Arjen Blum, Westermarsch 1 bei Norden.

**Suche zum 1. November oder früher ein zuverlässig. älteres Hausmädchen**

Frau Kleihauer, Leer, Hotel Union.

**Für meinen landwirtschaftl. Betrieb ein junges Mädchen**

sofort gesucht.

Frau A. Liaden Bw., Minjener-Osteraltenbeich b. Horumerfel, Zevenland.

Näheres auch bei Foote Janßen, Landmaschinen, Aurich.

**Auf sofort wegen Erkrankung des jetzigen ein ordentliches, kinderliebes, im Haush. erf. Mädchen**

nicht unter 18 Jahren, für einen bürgerlichen Haushalt in Zeven gesucht. Angeb. u.

L 894 an die D.Z., Leer.

**Klempner-Geselle**

sofort gesucht.

B. Kaiser, Klempnerei, Zeven in Oldenburg.

**Wir suchen für unser Milchzugsgebiet geeignete Leute zur Einstellung als**

**Probenehmer**

Meldung mit Lebenslauf und Führungszeugnissen des Ortsbauernführers und des Kreisleiters der NSDAP.

sofort. — Einstellung zum 1. Januar 1937.

**Molkerei-Genossenschaft Norden.**

**Für Groß- und Kleinlebensversicherung mit neuzeitlichen Tarifen wird**

**Reise-Inspektor**

für Eigenwerbung und Organisation gesucht. Wir gewähren Fixum, Spesen, Provisionen und Anteilsprovision. In Sparweiser werden zur Verfügung gestellt.

Schriftliche Angebote erbeten unter F. 43733 durch die

Allgem. Werbe-Gez. Hannover.

**Vertreter**

bei Schiffahrt und Industrie bestens eingeführt, für den Verkauf von

**Stahlseilseilen**

bei guter Provision gesucht.

Ausführliche Bewerbung mit Referenzen erbeten unt. E 574 an die D.Z., Emden.

**Gesucht baldmögl. für mein Gem.-Warengeschäft ein junger tüchtiger**

**Verkäufer**

Kost und Wohnung im Hause.

M. J. Snoel, Edewecht i. D.

**Gesucht:**

**Probenehmer für Milchkontrolle**

für unentgeltlichen Lehrgang. Junge Leute, die obige Tätigkeit nebenamtlich übernehmen wollen, w. geb. i. z. meld. bei

Molkerei u. Käseerei Westereende Weg u. Jay G. m. b. H., Westereende.

**Für ein Gemischtwarengeschäft auf dem Lande wird**

**tüchtige Kraft**

gesucht. Fräulein oder jung. Mann, welche selbständig arbeiten können.

Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unt. L 896 an die D.Z., Leer.

**Stellen-Gesuche**

**21. Bäckergehilfe**

sucht auf sof. od. später Stellung. Bin in beiden Fächern gut bewandert. Gute Zeugn. u. Arbeitspaß vorh. Ang. an

B. Stürenburg, Nordbernen, Winterstraße 9.

**Junger Verkäufer**

20 Jahre (Kolonialwaren), sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Ang. unt.

E 573 an die D.Z., Emden.

**Kaufm. Gehilfe**

vom Arbeitsdienst entlassen, sucht Stellung als

Verkäufer oder Reisender

Prima Zeugnisse.

Angebote unter W 24 an die D.Z., Weener.

**Gefunden**

Gefunden in Oldenburg

**Damen-Armbanduhr**

Abzuh. geg. Erst. der Unf. bei Adolf Siebens, Oldenburg.

**Verloren**

Verloren auf der Straße

Norden-Süderpolder

1 blaues Kleid, Rock und 2 Handtaschen mit Inhalt.

Gegen Belohnung abzugeben

Störtebekers Gasthof, Neu-Westfeel

**Offen Zeitung ein salbar Mantel!**

**Gefunden**

Gefunden in Oldenburg

**Damen-Armbanduhr**

Abzuh. geg. Erst. der Unf. bei Adolf Siebens, Oldenburg.

**Verloren**

Verloren auf der Straße

Norden-Süderpolder

1 blaues Kleid, Rock und 2 Handtaschen mit Inhalt.

Gegen Belohnung abzugeben

Störtebekers Gasthof, Neu-Westfeel



Heute wissen Sie es, das Geschenk heißt:

Morgen wissen Sie alles

**Harlingerland**

**Eröffnung**



**des Winterhilfswerks**  
im Kreise Wittmund

am Sonnabend, 17. Oktober 1936  
abends 7.30 Uhr, im „Ostfriesischen  
Hof“ in Wittmund

Die SA-Kapelle Friedeburg wirkt mit  
Die Bevölkerung wird hierzu herzlich eingeladen  
Kreisleitung der NSDAP.

**NSDAP.  
Ortsgruppe  
Ardorf.**

Freitag, den 16. Oktober 1936  
abends 8 Uhr, bei Gastwirt Böning  
**öffentl. Versammlung**  
mit Gauredner Parteigenosse  
**Meentzen.** Jedermann ist herzlich  
eingeladen.

Der Ortsgruppenleiter.

**DKW**  
**ELEKTRODIENST**  
FÜR  
DKW-Wagen  
DKW-Motorräder  
und alle Fahrzeuge  
mit DKW-Licht- u. Zündanlage!

Sch. Apel, Leer, Wilhelmshafen

**Vermischtes**

**Haferkaff**

gegen Torf zu vertauschen.  
Pupf Peters, Forlitz.

**Klavier**

Gut erhaltenes  
geg. einen steuerfreien Kraft-  
wagen zu tauschen gesucht.  
Angebote unter E 571 an die  
OTZ, Emden.

**Familiennachrichten**

**Harmine Hemmen  
Harm Benning**

Verlobte  
Südgeorgsfehn, z. St. Südhäusen  
Oktober 1936  
Elisabethsfehn

Die Geburt eines kräftigen **Jungen**  
zeigen in dankbarer Freude an

**Sodo Müller und Frau**

Meta, geb. Sabelzer  
Detern, den 14. Oktober 1936.

**Statt Karten!**

Die Verlobung unserer Tochter  
**Gebka** mit dem Landwirt  
**Herrn Reinhard Janßen**  
aus Bunderhammrich geben  
wir hiermit bekannt

**R. Weissen und Frau**

geb. Weissen.  
Bunderhammrich  
Oktober 1936

Meine Verlobung mit Fräulein

**Gebka Weissen**

gebe ich bekannt

**Reinhard Janßen**

Bunderhammrich

Empfang: Freitag, 16. 10.

Emden, den 14. Oktober 1936.

Nachdem heute vor 2 Monaten meine innigst-  
geliebte Frau von unserem Herrn in die Ewigkeit ab-  
berufen wurde, folgte ihr heute mein lieber guter  
Junge, unser geliebter Neffe und Vetter, der

Büro-Angestellte

**Alfred Hündling**

im Alter von 27 Jahren.

Sein Leben war Leiden, doch trug er seine Leiden  
stets mit vorbildlicher Geduld.

Mit der Bitte um stille Teilnahme bringt dieses  
im Namen aller Angehörigen tiefbetrübt zur Anzeige

**Everhard Nannen.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 17. Oktober,  
nachmittags 2 Uhr, von Große Osterstraße 56 aus statt.

**Ärzte-Tafel**

Ab Donnerstag, den 15. Oktober,  
**verreist**

D. Janssen, Heilpraktiker  
Norden-Bargebur.

**Sprechstundenänderung**

Ab 15. Oktober  
halte ich Sprechstunden ab:  
vormittags 9.30—11 Uhr  
nachmittags 4—5 Uhr  
Mittwochs- und Freitagnach-  
mittags keine Sprechstunde

Dr. med. Robert Meyer  
Emden — Alter Markt 1



Betsum,  
den 14. 10. 1936

Am 13. Oktober verschied  
nach kurzer, schwerer Krank-  
heit im besten Mannesalter  
unser guter Kamerad

**Ludwig Weerts**

Ehre seinem Andenken!

Kriegerkameradschaft Betsum  
und Umgebung

Der Kameradschaftsführer

Beerdigung am 17. 10.,  
14.30 Uhr, vom Sterbehause.  
Erscheinen der Kameraden  
ist Pflicht!

Ihre Verlobung geben bekannt

**Janßen Lüße  
Diederich Dieckman**

Moorlage  
14. Oktober 1936  
Ditochterium

Ihre Verlobung geben bekannt

**Zini Basse  
Johann Beninga**

Ost-Victorbur  
15. Oktober 1936  
Moorhufen, z. St. Apende

Ihre am 11. Oktober vollzogene Vermählung geben bekannt

**Johann Menßen und Frau**

Sage  
Else, geb. Römer

Gleichzeitig danken wir recht herzlich  
für erwiesene Aufmerksamkeiten

Emden, Waldenburg in Sachsen  
und Süd-Victorbur, 13. Oktober 1936

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute nachmittag entschlief nach schwerem  
Leiden, dennoch plötzlich und unerwartet mein  
mir unvergeßlicher lieber Mann, unser treu-  
sorgender Vater, Schwiegervater, Großvater,  
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Friseurmeister

**Emil Gleditzsch**

in seinem 56. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet im Namen aller  
Angehörigen

Friderike Gleditzsch  
geb. Ditzfeld.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. Oktober,  
nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Große Straße 3,  
aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

**Innigen Dank**

für all die Teilnahme und die schönen Blumengrüße,  
die von soviel Liebe sprachen bei dem unersetzlichen  
Verlust meiner lieben Frau. Ich danke jedem einzelnen  
für dies stille Wohltun.

Arnold Dirks

Emden, Danzigerstraße 30.

**Uebermorgen**

beginnt das  
große  
Rätselraten!



„Wem gehören  
diese Firmen und Warenzeichen?“

So lautet das Herbstpreisausschreiben der „OTZ.“

**170.- RM. Bargeldpreise** sowie viele  
**Preise in Sachwerten** sind zu gewinnen!

**Alle machen mit!**

Rahe, den 14. Oktober 1936.

Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft und ruhig  
unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroß-  
vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Gerd Oltmanns Hölischer**

im fast vollendeten 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Gerd Hölischer und Frau  
Trientje, geb. Reuß  
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 17. Oktober,  
nachmittags 2 Uhr vom Burgtor aus statt.

**Nachruf!**

Nach langem schweren Leiden verschied unser  
langjähriges Mitglied

**Wyard Meyer**

im Alter von 32 Jahren.

Er war uns allen ein lieber Freund, edel war sein  
Denken und ehrlich sein Handeln.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

**Kaninchenzuchtverein Leer und Umgebung**  
Der Vorstand

Antreten zur Beerdigung am Freitag, dem 16. Oktbr.  
nachmittags 4 Uhr beim Kreiskrankenhaus.

**Seifix**  
nur in Dosen-  
niemals lose!

Das heißt zugleich Qualitätsgaran-  
tie und Annehmlichkeiten für die  
Hausfrau. - Schon der Sauberkeit  
wegen sollte man Dosen-Bohnen-  
wachs Seifix verwenden. Es boh-  
nert wunderbar, mühelos und  
spiegelklar.

ca. 1/4 kg Dose RM 0.40  
" 1/2 " " " 0.75  
" 1 kg " " " 1.40

# Offhandorf - Gümmling

Papenburg, den 12. Oktober 1936.

## Ein gutes Beispiel!

Unser Kreis sendet 22 000 Dosen Konerven nach Schlesien.

Als erste Sendung für das Winterhilfswerk 1936/37 konnte die Kreisamtsleitung der NS-Volkshilfe unter Leitung des Kreisleiters von Papenburg aus einem Eisenbahnwagen, enthaltend 12 000 Dosen Gemüsekonzerven, an die Bauamtsleitung der NSV. des Gau Breslau (Schlesien) auf den Weg bringen. Der Eisenbahnwagen, der die 12 000 Dosen (zu je einem Kilogramm Inhalt) enthält, war mit einem Spruchband versehen und mit frischem Grün geschmückt worden. Die Gemüsekonzerven, die durch die opferbereite und hingebungsvolle Mitarbeit zahlreicher Volksgenossen des Kreises möglich gemacht werden konnte, wird den bedürftigen Volksgenossen im Osten unseres Vaterlandes ein Beweis wahren Volksgemeinschaftsgeistes sein, der keine Entfernungen kennt, wenn es gilt, die Parole unseres Führers „Keiner soll im kommenden Winter hungern und frieren!“ wahr zu machen.

Heute, Montag, wird eine weitere Ladung von 10 000 Dosen Konerven an den Gau Breslau abgeschickt, so daß insgesamt 22 000 Dosen Konerven vom Kreise Offhandorf-Gümmling dem Gau Breslau für die bedürftigen Volksgenossen zur Verfügung gestellt werden konnten. Mit den 22 000 Dosen Konerven wurde die Konervenpande des Kreises Offhandorf-Gümmling vom Vorjahre veräußert.

## Web-Ausstellung der Arbeitsmädchen

Die Lagerführerin des Reichsarbeitsdienstlagers für die weibliche Jugend in Papenburg-Odenende hatte zu einer Web-Ausstellung eingeladen, auf der die Erzeugnisse der Arbeit eines im Lager durchgeführten Lehrganges im Spinnen und Weben zur Schau gestellt waren.

Was in diesem über vier Wochen sich erstreckenden Lehrgang, an dem in der Hauptsache Arbeitsdienstführerinnen, sowie einige Arbeitsmädchen teilgenommen haben, an handwerklich und künstlerisch beachtlichen Gegenständen hergestellt werden konnte, davon legte die sehr überaus geordnete Schau einen eindrucksvollen Beweis ab. Im großen Saal des Hauptgebäudes des Lagers war der größte Teil der Erzeugnisse untergebracht, die das Entzücken aller erregten. Viele der zahlreichen Besucherinnen, die am Sonntagmorgen die Schau besuchten, werden überdies mancherlei wertvolle Anregungen mit nach Hause genommen haben. Zahlreiche Volksgenossinnen, das konnte als ein sehr erfreuliches Ergebnis der Schau des Heimleibes deutscher Frauen festgestellt werden, trugen sich bereits ernsthaft mit dem Gedanken, das Spinnen und Weben zu erlernen. Für die Schülerinnen der Berufsschule soll auf Grund des sehr anregenden Besuches der Web-Ausstellung in Kürze schon Gelegenheit zur Erlernung des Spinnens und Webens geschaffen werden. Ob man in der Ausstellung die farbenfrohen Weidewandstoffe zur Herstellung von Kleidern und anderen nützlichen Dingen, oder wundervoll gemusterte Webstoffe betrachtete, aus allen Ständen sprach die Liebe zur Sache und erfindereischer Hausfrauenfleiß. Manche besonders schön gelungenen Stücke hätten bestimmt eine lobende Erwähnung verdient, doch mag an dieser Stelle ein Gesamtlob für die abgerundete Schau als Spiegel einer vorbildlichen Volksgemeinschaftsarbeit am Platze sein. Die dem Lager von einheimischen Volksgenossinnen für den Kuruzweck zur Verfügung gestellten Spinnräder, auf denen die verarbeitete Wolle gesponnen worden war, konnten leider nicht mehr bei der Arbeit beschäftigt werden, dafür waren aber drei im Lager untergebrachte Webstühle verschiedener Größe im Betrieb zu sehen. Wenn auch der zu Lehrzwecken beim Lager auf einer kleinen Fläche angebaute Flachsbau nicht als Material für die Gewebe verwertet werden konnte, so war die von den sechs Schafen des Lagers gewonnene Wolle desto besser auszunutzen und zu verwenden. Die Schafe sind vor einiger

Zeit in dankenswerter Weise dem Lager von der Stadtwaltung Papenburg zur Verfügung gestellt worden und sind damit, wie die Ausstellung am eindrucksvollsten bewiesen hat, in die besten Hände gekommen. Wie verlaunt, soll bereits am kommenden Sonntag der nächste vier Wochen dauernde Spinn- und Webkurs beginnen, in welchem die Kräfte ausgebildet werden, die später in die übrigen Arbeitsdienstlager gehen, um hier ihre erworbenen Kenntnisse den übrigen Arbeitsmädchen zu übermitteln. Im Laufe der Zeit wird dann in jedem Lager eine besondere Fachkraft zu finden sein, die zur Flachsverarbeitung, zur Wollgewinnung und zum Spinnen und Weben Anleitung geben kann, so daß nach und nach das aus Urdatierungen überkommene Spinnen und Weben in immer weiteren Kreisen wieder Eingang findet. Die Web-Ausstellung der Arbeitsmädchen kann als ein gelungener Versuch des Bestrebens angesehen werden, die häusliche Spinn- und Webarbeit den deutschen Volksgenossinnen wieder vertraut zu machen.

## Die kulturelle Betreuung Papenburgs im Winterhalbjahr.

Wie wir erfahren, ist es gelungen, das Oldenburger Lande Theater für den kommenden Winterhalbjahr zu Gastspielen nach Papenburg zu verpflichten, und zwar sollen voraussichtlich 5 oder 6 Theateraufführungen in Papenburg durchgeführt werden. Unter den Stücken, die für die Papenburger Vorstellungen vorgesehen sind, ist als klassisches Stück das Schillerische Drama „Kabale und Liebe“ hervorzuhelien. Aus dem Lustspielprogramm ist das erfolgreiche Stück „So ein Mädel“ zu nennen. Das Oldenburger Landestheater, das unter der Leitung des von München nach Oldenburg berufenen Intendanten Scheidt steht, wird mit einer Anzahl erlebter Aufführungen dafür Sorge tragen, daß das theaterliebende Publikum in jeder Hinsicht zufriedengestellt wird. Wie jener mitgeteilt wird, soll versucht werden, die Deutsche Musikbühne zu einer oder mehreren Veranstaltungen nach Papenburg zu verpflichten. Darüber hinaus ist in Aussicht genommen, eine bedeutende Kapazität an dem Gebiete der Moorkultivierung und des Siedlungswezens zu einem Vortrag in absehbarer Zeit nach Papenburg einzuladen. Von allen einheimischen Volksgenossen wird es sicher lebhaft begrüßt werden, einmal Gelegenheit zu haben, aus dem Munde eines Ueberlebten in die gewaltigen Kultivierungs- und Siedlungsmaßnahmen zu erhalten, die sich im Rahmen der Aufbauarbeit unseres Führers in ungeheurer Ausmaße gerade im Kreise Offhandorf-Gümmling angebahnt haben. Dieser die ureigenen Belange unseres Kreises berührende Vortrag wird voraussichtlich durch Lichtbilder ergänzt und vertieft werden.

**otz. Kanal.** Ein Entwässerungskanal wird von der Gms durch das Brualer Moor bis zur holländischen Grenze gebaut. Es wurde bereits eine Teilstrecke von etwa 10 km gebaut. Der Kanal trifft auf die von Diele zum Münsterland führende Landstraße, in deren Zug eine Brücke über ihn führt. Am Offweg wurde ebenfalls über den Kanal eine Ueberführung geschaffen. Weitere Ueberführungen sind auf der Strecke nach Wynmeer geplant.

## Die Behörden geben bekannt:

**Der Landrat des Kreises Offhandorf-Gümmling:**  
Die Kreisstelle des Landratsamtes Offhandorf teilt mit, daß für Kartoffeln bis zum Eingang einer höheren Entscheidung die vorjährigen Preise gelten. Gegen Preissteigerungen wird polizeilich eingeschritten werden.  
**Der Bürgermeister der Stadt Papenburg:**  
Die Stadt hat in dem abgetroffenen Griendseewengelände an der Böggergrenze bereits kultiviertes Land zu verpachten. Interessenten wollen sich bis zum 15. 10. 1936 beim Forstinspektor Schmieders melden.  
**Der Bürgermeister von Offhandorf:**  
Die Gebung der Steuern für den Monat Oktober findet statt am Mittwoch, dem 14., und Donnerstag, dem 15. ds. Mts., im Gemeindeforum hier in der Wirtschaft Cranzwanger und von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr in der Moorstraße. Zur Gebung gelangen die üblichen Steuern und das Stromgeld.

## Für den 13. Oktober:

Sonnenaufgang 6.54 Uhr    Mondaufgang 4.53 Uhr  
Sonnenufergang 17.40 Uhr    Monduntergang 16.31 Uhr

### Hochwasser

Borkum . . . . . 9.33 und 22.06 Uhr  
Norderney . . . . . 9.53 und 22.26 Uhr  
Leer, Hafens . . . . . 0.28 und 12.35 Uhr  
Doener . . . . . 1.18 und 13.25 Uhr  
Westbindersee . . . . . 1.52 und 13.59 Uhr  
Papenburg, Schlenje 1.57 und 14.04 Uhr

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Die über Norwegen östwärts vordringenden milderen Westwindmassen haben das Nordwestliche aufleben und gleichzeitig den hohen Druck über Norwegen verschwinden lassen. Damit ist auch für uns die Zeit für eine grundlegende Umgestaltung der Wetterlage gekommen. Wir werden auf der Vorderseite des ostatlantischen Hochs mildere Westwindmassen zugeführt bekommen, in denen das Wetter nicht mehr so freundlich und trocken, aber auch nicht mehr so vorwinternlich kalt ist wie bisher. Die diesem Umschlag vorangehende Aufbebung brachte noch einmal stärkere nördliche Ausstrahlung, die in Nordwestdeutschland zu mäßigem Frost bis zu 5 Grad führte.

Vorhersage für den 12. 10.: Ueber Nord auf westliche Richtungen drehende und aufsteigende Winde, zunehmende Bewölkung, östwärts noch Nachfröste, im ganzen milder als bis 11. Frühlingsliche Niederschläge.

Ausflüchten für den 13. und 14. 10.: Bei Winden aus West bis Nord veränderlicher als bisher, stärker bewölkt, östliche Schauer, nachts wieder über Null, tags etwa 5-10 Grad.

Barometerstand am 12. 10., morgens 8 Uhr: . . . . . 764,5  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 11°  
Niedrigster . . . . . C + 2°  
Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . . 3  
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

### Belanntmachung für Seefahrer.

Das Preussische Wasserbauamt Emden teilt mit: Deutschland - Nordsee - Gms - Leuchtturm Vorkum - Großer Leuchtturm wird veräußert. Geogr. Lage ungef.: Breite 53 Grad 35 Min. N., Länge 6 Grad 40 Min. O. - Zeitpunkt der Auktion 25. Oktober 1936. Angaben: Die Betriebsleistung des Leuchtturms Vorkum Großer Leuchtturm (Seefener) wird um etwa das Zweifache auf 270 000 kWh erhöht. - Vergleichen Sie III 2/36 Hb. Nr. 2409.

## In jaded Gmib die „OZ.“

Ergebnis, das man allgemein nach der günstigen Witterung im Frühjahr und Sommer nicht erwartet hatte. Immerhin ist es möglich, daß nach der Abarbeitung der Felder, wenn auf den Feldern die Ruhe einkehrt, doch noch allerlei vor die Büsche kommt. Die Fasane scheinen sich im Neuen Polder gut vermehrt zu haben, während in den übrigen Kreislern höchstens dieselben Bestände des Vorjahres angehoffen werden. Durch die am 1. Oktober eröffnete Jagd auf Hasen, Fasane und Hühner entleert im alten und neuen Polder etwas mehr Leben. Allmorgendlich ziehen mehrere eifrige Jäger von echtem Schrot und Korn mit ihren eifrig suchenden Hunden in den Polder, um gegen Abend mit ihrer Beute heimzukehren.

**Tierseuchenstand in Nordwestdeutschland.** Die im Reichsgesundheitsamt nach den Berichten der beamteten Tierärzte zusammengestellte Uebersicht über den Tierseuchenstand am 1. Oktober 1936 zeigt für die nordwestdeutschen Gebiete folgenden Bild: Regierungsbezirk Lüneburg: Geflügelcholera ein Kreis (Harburg), eine Gemeinde, ein Gehft. Bremen: Milzbrand ein Kreis (Bremen-Stadt), eine Gemeinde, zwei Gehfte, davon neu zwei Gehfte. Regierungsbezirk Hannover: Regierungsbezirk Stade, Regierungsbezirk Osnabrück, Regierungsbezirk Aurich und Oldenburg, Landes- teil Oldenburg: tierseuchenfrei.

**otz. Pferd im Graben.** Ein Emdener Kohlenhändler wollte heute in der Nähe sein Pferd von der Weide holen und fand zu seinem Schrecken das Pferd in einem Graben liegend vor. Mit großer Schwierigkeit wurde das Tier herausgezogen.

**otz. Die Fischer und Sportfischer spenden für das Winterhilfswerk.** Der Hauptfischereiverein für Ostfriesland e. V., Sitz in Emden, hat seinem Reichsverband einen Betrag von 140 RM. für das Winterhilfswerk überwiesen. Der Reichsverband wird die von den Vereinen eingegangenen Beträge in einer Summe dem Führer überreichen.

## Aurich

**otz. Wagband.** Durchgehendes Gespann. In der Nähe der Postagentur schenken am Sonnabend die Pferde eines Gespanns, das aus der Richtung von der Mühle kam, und gingen durch. Der Lenker des Gespanns konnte sich auf dem Wagen halten. Er trieb die Pferde durch eine geöffnete Scheintür auf die Drehscheibe eines Hauses. Beim Einbiegen in die Tür ging der Wagen in die Brücke. Auch die Edmänner des Hauses wurde zum Teil eingedrückt.

**otz. Wildschad.** Kuh von der Kreuzotter befallen. Wir haben schon mehrfach über das starke Auftreten von Kreuzottern berichtet. Jetzt wurde eine Kuh des Landwirts Th. Haben aus Terheide von einer Kreuzotter am Kopf gebissen. Das Tier muß wohl beim Freispielen von der Giftblaue gebissen worden sein. Sofort angewandte Gegenmittel retteten das Tier.

## Norden

**otz. Schweindorf.** Wie die Ostfriesen Nordamerikas das neue Deutschland benennen. Einem Ostfriesen, der vor einem Jahrzehnt die Reise nach Amerika unternahm, um sich dort sein der Heimat eine bessere Existenz zu suchen, wurden kürzlich von seinen hier wohnenden Familienangehörigen mehrere in Ostfriesland erkrankende Zeitungen übermittelt, darunter auch einige Auschnitte der „OZ“. Nach Erhalt dieser Sendung, die ihm einen Einblick in die neue Deutschland gewährte, hat der oben Genannte in Form eines Dankbriefes seinen Angehörigen geantwortet. Wir veröffentlichen im folgenden eine Stelle seines Briefes, die wir wegen des aufrichtigen Deutschstimmens dieses Schreibers unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. „Vielen Dank für die Zeitungen, die ich in letzter Woche erhalten habe. Habe sie so recht mit Freude gelesen. Ich werde sie jetzt weitergeben an die vielen Deutschen, die hier in der Um-

# Rundblick über Offhandorf

## Emden

### Der Stand der Arbeiten am Bahnhof-West

Ein Getreidefello der Firma Janßen im Bau.

Wer in Pausen von ungefähr vierzehn Tagen die Bauarbeiten für den neuen Bahnhof an der Larrelter Straße verfolgt, wird überrascht sein über die Veränderungen, die hier in jüngster Zeit vor sich gegangen sind und noch weiter vor sich gehen.

Am Eisenbahnübergang der Larrelter Straße erhebt sich das in seinen äußeren Formen bereits fertiggestellte Stellwerkhaus, das ein neuzeitliches gefälliges Aussehen hat. Ein Baum schließt es sogar schon von dem Verkehr auf der Straße ab. Vor der Rampe am Stellwerk ist man jetzt dabei, einen Vorplatz als Abstellgelegenheit für Fuhrwerke zu schaffen. Er dürfte in den nächsten Tagen bereits fertiggestellt sein, so daß das Anfahren der Wagen auf der Straße nicht mehr nötig wird, bis die Rampe für sie frei ist.

Auf der anderen Seite der Straße sind die früheren Schuppen, soweit es erforderlich war, bereits alle umgelegt worden. Man ist mit aller Kraft dabei, die freigewordenen Plätze vom Dampfschutt zu reinigen und sie mit Sand und Schotter wieder aufzufüllen, damit die Eisenbahngelände über die Larrelter Straße hinweggeführt werden können. Auf diese Weiterführung der Gleise konzentrieren sich im Augenblick die Hauptarbeiten.

Hinter dem Kreisbahnhof ist die neue Ladestraße fertiggestellt. Sie führt in einem Bogen ungefähr nach der Richtung des Lokomotivschuppens der Kleinbahn hin und hat den Anschluß an die Straße, die hinter dem Kleinbahnhof an die früheren Verladestellen der Kreisbahn führte. Wagen, die in der neuen Ladestraße zu tun haben, haben also nicht mehr nötig, umständlich zu wenden. Sie brauchen nur die Straße entlangfahren, um schließlich am Kleinbahnhof vorbei wieder auf die Larrelter Straße zu gelangen.

Auch der Neubau der Schuppen an der Ladestraße ist rüstig weitergegangen. Der Peterssche Schuppen ist fertiggestellt, ebenso der Kunstbühnenerschuppen der Firma Janßen. Vom Getreidefello, den dieselbe Firma hier errichtet, sind die Mauern ungefähr bis zur halben Höhe aufgezogen.

Am andern Ende des Bahnhofs, am Larrelter Tie, ist das Stellwerk nahezu vollständig hochgeführt worden. Es kann in den nächsten Tagen gerichtet werden.

## Die letzten Teilstrecken der Straße Emden-Aurich im Umbau.

Nach den umfangreichen Straßenverbesserungen im Zuge der Fernverkehrsstraße 72 bei Suurbuijen und Lopperjum, die noch nicht überall zu Ende geführt werden konnten, hat man nun die letzte größere Teilstrecke von Kilometer 18-11, das ist etwa von der Kreisgrenze Norden-Aurich bis Georgsheil, aufgegeben und in Teilstücken mit der Neuanlage begonnen. Auf dieser Strecke waren namentlich die abgestellten Straßenschnitte zu beiden Seiten der verschiedenen Brücken arg mitgenommen. Vor allem erhält die Straße die für eine Fernverkehrsstraße heute unerlässliche Breite, und die starke Abnutzung im Straßenprofil verschwindet. Mit rund sieben Kilometer befindet sich zur Zeit mehr als ein Viertel der ganzen Straße Emden-Aurich im Aufbruch und Umbau. Die Arbeiten werden noch mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Sehr wenig Hasen im Jagdrevier um Emden. Die Emdener Jäger, soweit sie ihr Revier in der Umgebung der Stadt haben, sind mehr oder weniger alle ein wenig enttäuscht über die angetroffenen Wildbestände. Größere Jagden pflegt man in diesem Monat noch nicht zu veranstalten. Auf der Suchjagd hat aber fast jeder Jäger jetzt einmal sein Revier durchstreift und auch einen Braten mit nach Hause genommen, aber Hasen scheint es um Emden nach dem Eindruck sehr wenig zu geben. Das ist nach der recht mäßigen ausgefallenen Hühnerjagd ein

gebung von Danforth wohnen. Es muß sich dort vieles gebessert haben in den letzten drei Jahren. Wollen hoffen, daß es immer so bleiben mag. Die Zeitung gibt uns Deutschen hier im fernem Westen etwas zu denken. Sie ermahnt uns an unsere Pflicht: deutsch zu sein und deutsch zu denken. Es wird wohl schon viel gelostet haben, aber eines ist sicher: keiner von den anderen Nationen wird es wagen, auch nur einen Fuß von Deutschlands Grenzen zu nehmen. Wir wollen hoffen, daß der Tag bald kommen wird, an dem die deutsche Flagge wieder auf allen Meeren und in deutschen Kolonien wehen wird. Gar zu gerne kämen wir dann zurück; aber wir haben hier unsere neue Heimat gefunden. Der Gedanke aber „du bist ein deutsches Kind“ wird niemals aus dem Herzen weichen.“

**Stens**

**Hochbetrieb auf dem Bahnhof.** Gegenwärtig herrscht auf dem hiesigen Bahnhof rege Tätigkeit. Die Fahrunternehmer sind stark mit dem Abfahren des immer mehr an Bedeutung gewinnenden Kunsbüdingers beschäftigt. Auch für den Winterbrand wird rege gefordert. Es liefen in letzter Zeit mehrere Ladungen Torf sowie Kohlen und Holz ein. Um dem in kurzer Zeit einziehenden Winter den Kampf ansagen zu können, haben sich die hiesigen Einwohner rechtzeitig mit Brennmaterialien versehen. Die Abfahrtätigkeit war für die Kohlenhändler in diesem Jahre sehr zufriedenstellend.

ol. **Blomberg.** Haar spange verschluckt. In einem unbewachten Augenblick verschluckte ein Kind des Pastors Meiers von hier eine Haar spange. Auf Anordnung des Arztes wurde das Kind dem Krankenhaus zugeführt, wo nach einigen Tagen der Fremdkörper auf natürlichem Wege wieder zum Vorschein kam.

ol. **Blomberg.** Landverpachtung. Die unter Blomberg gelegenen Gerdes'schen Ländereien sind auf weitere drei Jahre an den bisherigen Pächter verpachtet. Der Pachtpreis beträgt 70 bis 80 RM. pro Diemat zuzüglich 8 RM. Kostenbeitrag.

**Letzte Schiffsmeldungen**

**Bahnbürger Hafenverkehr.**  
 Angelommene Schiffe: Holl. MS Hoop op Regen, Pater-Groningen, leer von Delfzijl; MS Grete, Kees-Babenburg, leer von Solthorpe; MS Bertram, Cordes-Babenburg, leer von Leer; Mutschiff A. II. 65, Abbeiden-Babenburg, leer von Halle; Mutschiff Delene, de Boer-Babenburg, mit Steinen von Haven; 3 Röße, Baumstämme von

**Riesbaden:** Abgegangene Schiffe: Motorischer Busa, Schierd, Saren, nach Teilschiffung nach Dortmund; MS Emma, Zimbermann, Eltshoff, mit Holz nach Oldenburg; Mutschiff Maria, Billebrand-Babenburg, mit Torf nach Brual; Mutschiff Anna, Freerick-Babenburg, mit Reis nach Brual.

**Landabteil**

ol. **Kleinviemarkt Babenburg-Obende** am 10. Oktober. Beim Kleinviemarkt am Obende waren aufgetrieben 467 Ferkel, 7 Käufer, 4 Schafe und 3 Biegen. Es kosteten: Ferkel 4-5 Wochen alt 3-5, 5-6 Wochen 5-7, Käuferferkel 13-14, Schafe 23-25, Biegen 12-25 M. Ausgefuchte Tiere wurden wie üblich über Notiz bezahlt. Der Handel gestaltete sich flott.

**Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung**

Leer, Brunnenstraße 23, Fernruf 2892.  
 D. N. I. K. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ in durch die Buchstaben L/H im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ gültig. Nachlasshaft für die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“; B für die Hauptausgabe.  
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Heiderland: Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Bachso, beide in Leer. Lohndruck: D. G. Hofps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

**Die Deutsche Arbeitsfront**  
 NSG. „Kraft durch Freude“  
 Kreis Leer / Ortsgruppe Leer

Die Deutsche Märchen- und Lustspielbühne von Erika Graf gibt am **Mittwoch, dem 14. Oktober**, in Saale „Tivoli“ in Leer nachmittags und abends ein Gastspiel für Kinder nachmittags 3 Uhr:

**Max und Moritz**  
 6 lustige Bubenstreiche nach Original Wilhelm Busch

für Erwachsene 20 Uhr:

**Ein Prachtmädel**  
 Lustspielschwank in 3 Akten von C. A. Görner.

**Einige Stunden Lachen, Schreien, Loben für Klein und groß!**

Eintrittspreise für Kinder 30 Pfg., für Erwachsene nachmittags und abends je 50 Pfg. Vorverkauf im Zigarrenhaus Ernst Schmidt, in der Deutschen Buchhandlung, bei den Betriebswarten und in der Kreisdienststelle.

Wir haben wieder vorrätig:  
**Kartoffelknöden**  
**vollw. Zuderknägel**  
**Landwirtschaftsmühle, Leer.**

Wir liefern  
**la Torfstreu**  
 ab Waggon sehr billig und bitten um Bestellungen.  
**Landwirtschaftsmühle, Leer.**

**Bin von der Reise zurück.**  
 Ab heute befindet sich meine Praxis **Roggemannstr. 1**  
**Dr. Düser,**  
 Facharzt für Nervenkrankheiten,  
 Oldenburg i. O.

**oto-Alben**  
 in großer Auswahl immer preiswert  
**ritz Drees + Leer**  
 otografenmeister  
 ernruf 2890

**Werde Mitglied der NSD.**

**Familiennachrichten**

Gr.-Oldendorf, den 10. Oktober 1936.  
 Gestern abend 11 Uhr entschlief sanft und ruhig infolge eines Unglücksfalles mein lieber, unvergesslicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel **der Bauer**  
**Gerd Gerdes**  
 im 62. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer  
**Moderina Gerdes, geb. Meyer**  
**Gerd und Hermann Gerdes**  
 nebst allen Angehörigen.  
 Beerdigung am Dienstag, dem 13. Okt., nachm. 2 Uhr.

**Bekanntmachung**  
 Die Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat Oktober 1936 ist bis zum 15. d. M. in der Stadtkasse, Zimmer Nr. 1, vormittags von 9-13 Uhr einzuzahlen.  
 Stadtkasse Leer, Teer m ö b l e n.

**Tanzkursus in Remels und Norlmoor.**  
 Bei Gastwirt Wenke eröffne ich am **Mittwoch, dem 14. Oktober**, einen **Tanzkursus**. Im „Lindenhof“ Norlmoor am **Freitag, d. 16. Okt.** Anfang 8.00 Uhr. **W. Töpfel, Tanzlehrer.**

**W.S.W. 1936-37, Papenburg**  
 Diejenigen Volksgenossen, die aus dem diesjährigen W.S.W. unterstützt werden wollen, müssen unter Beibringung folgender Papiere: Stempelparte, die letzten Lohnbescheinigungen, Quittungen über gezahlte Miete oder Zinsen, Bescheinigung über laufende Kinderbeiträge an folgenden Tagen im Büro der NSD einen Antrag stellen. Buchstaben:  
 A, B, C, D, E am Montag, 12. 10., v. 9-12 Uhr für das Obenende  
 3-5 Untenende  
 F, G, H, I, K am Dienstag, 13. 10., 9-12 „ „ Obenende  
 3-5 „ „ Untenende  
 L, M, N, O, P, Q am Mittwoch, 14. 10., 9-12 „ „ Obenende  
 3-5 „ „ Untenende  
 R, S, Soh am Donnerstag, 15. 10., 9-12 „ „ Obenende  
 3-5 „ „ Untenende  
 St, T, U, V, W, Z am Freitag, 16. 10., 9-12 „ „ Obenende  
 3-5 „ „ Untenende

Eine Abfertigung außerhalb der Reihe findet nicht statt. Der Ortsbeauftragte für das W.S.W. 1936/37,

**Heimat-Spil**  
 in Jonas Saal (Tivoli)  
**Ofgewen of freejen**  
 En lüsteg Stückje fan H. Behnken  
 Spölt wort:  
**Maandag um 8.00 Uür**  
**Dingsdag um 8.00 Uür**  
 Elker Stee köst 1 Mark, Föörferkoop fan de Korton bi Leendertz, Hindenburgstrate.

**Pferdeversicherungs-Verein a. G.**  
 Bühren, Groß- und Klein-Sander.  
 Im besten Mannesalter verschied infolge eines tragischen Unglücksfalles unser Aufsichtsratsmitglied  
**der Bauer**  
**Gerd Gerdes**  
 aus Groß-Oldendorf.  
 Wir werden seiner in Ehren gedenken.  
**Der Vorstand.**

**Serwischer Sielacht.**  
 Die Schau des Serwischer Sielaches und der Zuschüste findet statt am 17. d. Mts. Bis dahin ist eine gründliche Reinigung vorzunehmen.  
 Gr. Serwisch, den 12. Oktober 1936.  
 Der Sielrichter.

**Die Milchtour Selverde**  
 wird am **Donnerstag, dem 15. Oktober 1936**, abends 7 Uhr, in der Gerdes'schen Gastwirtschaft zu Selverde öffentlich unter Vorbehalt des Zuschlages ausverdingen.  
**Molkereigenossenschaft Aplingen**  
 eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Remels (Ostfriesland).

Oldersum, den 11. Oktober 1936.  
**Statt besonderer Mitteilung!**  
 Heute nacht 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser innigstgeliebtes, unvergessliches Enkelkind  
**Günther**  
 in seinem 9. Lebensjahre.  
 Dies bringen tiefbetrübtens Herzens zur Anzeige  
**Familie K. Mühring.**  
 Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.  
 Die Beerdigung findet statt am **Donnerstag, dem 15. Oktober 1936**, 2 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Tergasterstr. 211, aus.  
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

**Zwangsversteigerungen**

Zwangsweise versteigere ich am 13. Oktober, 13 Uhr, in Steensfelde meistbietend gegen bar:  
 1 Käuferferkel.  
 Käuferversammlung in der dortigen Gastwirtschaft.  
 Mohrmann, Obergerichtsvollz., in Leer.

**Stiefisch**

Kraft Auftrages werde ich **heute, Montag, d. 12. Okt. 1936**, abends 6 Uhr, auf dem Viehhof (Nesse) hierselbst das unbankmäßige  
**Stiefisch**  
 einer Kuh in passenden Stücken öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
 Leer, L. Windelbach, Auktionator.

**Zu vermieten**

**Stube und 2 Kammern**  
 in gutem Hause an einzelne Dame zu vermieten. Angebote unter L 887 an die „OTZ“ Leer.  
 Im Auftrage habe ich in Leer zum 1. November, eventuell früher,  
**1 Etagenwohnung**  
 4 Zimmer, Küche und Bad, mit Gartenbenutzung zu vermieten.  
 Johannes Driever, Buchrevisor  
 Leer, Hoheeltern 5.

**Zu verkaufen**

Verkaufe gutes **Arbeitspferd (Fuchs)**  
 H. H. de Vries, Nordgeorgsfehn.

**Enterstulffüllen**

Verkaufe 2 erstklassige **Enterstulffüllen** (schwarz mit Abz. und braun)  
**W. Böning, Middelstenborgum.**  
 Tel. 52 Weener.

**Anzeigen**

Bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher.  
 Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.  
**Abzugeben:**  
**Kohlen, Britetts, Stroh, gelbf. Speise-Kartoffeln.**  
 J. Byl, Driever.

**Riffen zu verkaufen**  
 C. Böte & Co., Leer, Rathausstraße 9.

**Stellen-Angebote**  
 Gesucht 14-15jähriges **Mädchen.**  
 Frau Oltmanns, Neuhaus bei Nittermoor.

**Mädchen**

Zum 1. November suche ich ein ordentliches, in allen Hausarbeiten erfahrenes, kinderliebendes **Mädchen**  
 Frau Joh. Waterborg, Leer, Brunnenstraße 20.  
 Zum 15. Oktober sauberes **Tagesmädchen**  
 gesucht im Alter von 16 bis 17 Jahren.  
 Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

**Vermischtes**

**Danksagung.**  
 Denen, die uns in der Not und des Leides, beim Tode unseres lieben Entschlafenen beigestanden haben, danken wir herzlich.  
**Logaerfeld, Familie Gruis und Angehörige.**